

# Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Die Leipziger Volkszeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Polizeipräsidenten Leipzig, der Amtshauptmannschaft Leipzig u. des Stadtrats zu Großhain befähigt bestimmte Blatt

**Bezugspreis** mit Illustr. Beilage Volk und Zeit sowie der Kinder-Beilage, für einen Monat einschl. Bringerlohn 2.—, für Selbstabholer 1.90 Mk. — Durch die Post bezogen 2.— Mk. ohne Beleggeld. Telefon Sammelnummer 72208. **Verkaufspreis**: Leipziger Buchdruckerei A. G., Leipzig Nr. 534 77

**Redaktion**: Leipzig, Tauchaer Str. 19/21  
Telegramm-Adresse: Volkszeitung Leipzig  
Telefon 72208. — **Verlag in Leipzig**,  
Tauchaer Straße 19/21 — Telefon 72 20 1

**Inseratenpreise**: Die Hauptart. Kolonelleile 35 Pf., bei Platzvorschrift 40 Pf., Stellenangebote 10 Pf., Kolonelleile 25 Pf., Familiennachrichten von Privaten die 10 Pf., Kolonelleile mit 50 Pf., Nachsch. Reklamezeile 2 Mk. Inzerate v. ausw.: die 10 Pf., Kolonelleile 40 Pf., bei Platzvorschr. 50 Pf., Reklamezeile 2.25 Mk.

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Abonnementsbestellungen nehmen die Anstreicher, untere Anzeigenspalte und alle Postanstalten entgegen

## Die neuen Reparationsverhandlungen

### Einigung über die Sachverständigen

SPD Paris, 19. Dezember.

Die Verhandlungen über die Einberufung der Sachverständigenkonferenz sind nunmehr abgeschlossen. Der Inhalt der getroffenen Abmachungen wird am Donnerstag veröffentlicht werden. Die französische Delegation beginnt sich jetzt in steigendem Maße für den Kernpunkt der ganzen Frage zu interessieren: Wie kann Deutschland am raschesten zahlen? Vor allem ist es die Frage der Kommerzialisierung, mit der sich hier die Delegation beschäftigt. Es kursieren hierzu bereits ganz bestimmte Projekte. Die meisten Ausschüsse scheinen im Augenblick ein Vorschlag zu haben, der auf eine Zerlegung der deutschen Schuld in zwei Teile abzielt und von denen der eine genau der Höhe der alliierten Verpflichtungen an Amerika entsprechen soll.

M Berlin, 19. Dezember.

Wie in Berliner politischen Kreisen ergänzend verlautet, bliebe das Ergebnis der diplomatischen Verhandlungen über die Einberufung der vorgesehenen Sachverständigenkommission zur endgültigen Regelung der Reparationsfrage im wesentlichen darin bestehen, daß Deutschland dem Standpunkt Frankreichs, wonach die Sachverständigen der Gläubiger-Mächte durch die Reparationskommission ernannt werden sollten,

entgegengekommen sei. Es stehe danach den Gläubiger-Staaten freilich ihre eigenen Sachverständigen entweder selbst oder durch die Reparationskommission zu ernennen. Dagegen soll es gelungen sein, den deutschen Standpunkt durchzusetzen, wonach die Sachverständigen „unabhängig“ seien, d. h. ohne Bindungen ihrer Regierungen bezüglich des Rahmens der zu erörternden Probleme in die Konferenz gehen sollen. Dies ist insofern wichtig, als die selbstverständliche deutsche Forderung auf Prüfung der deutschen Leistungsfähigkeit, ohne deren Berücksichtigung sich das Reparationsproblem überhaupt nicht lösen ließe, damit zur Erörterung gestellt würde.

### Kabinettsitzung

Wie das Berliner Tageblatt hört, wird sich das Reichskabinett in einer Sitzung am Freitag erneut mit der Besetzung der Verwaltungsratsstellen bei der Reichsbahn beschäftigen. In parlamentarischen Kreisen werde darauf verwiesen, daß eine Basis zu einer befriedigenden Verständigung zwischen Reichsgerichtspräsident und Reichskabinett am so notwendiger gefordert werden müsse, als die vom Reichsgerichtspräsidenten gerügte mangelnde Information offenbar nicht beabsichtigt und nur durch eine Vertretung unglücklicher Umstände veranlaßt worden sei.

## Wehrhaftigkeit für den Sozialismus!

### Zur Diskussion über ein Wehrprogramm\*

Von Genossen Paul Levi ist soeben eine kleine Schrift über Wehrhaftigkeit und Sozialdemokratie erschienen. Genosse Levi untersucht darin eingehend die Entwicklung der Wehrorganisation, zeigt ihre Abhängigkeit von den jeweiligen gesellschaftlichen Zuständen und den Einfluß, den die Wandlung der Kriegstechnik auf sie ausübt. Er sagt von ihr, daß die Armee genau wie der Krieg eine doppelte Funktion hat: eine äußere und eine innere. Genosse Levi vertritt die Auffassung, daß die Sozialdemokratie dem kapitalistischen Staat keine Armee zur Verteidigung ihrer Klasseninteressen bewilligen darf, daß sie vielmehr die durch die gesellschaftliche Entwicklung und durch die Wandlung der Kriegstechnik bloßgelegten Keime, die zu einer Zerlegung der Wehrorganisation des Kapitalismus treiben, entwickeln muß. Von diesem Zeitgedanken ausgehend und unter Ablehnung der für imperialistische Interessen auch unter der falschen Parole der „Verteidigung der Demokratie“ oder des „Vaterlandes“ geführten Kriege, führt Genosse Levi im Schlußkapitel seiner Schrift folgendes aus:

„Nur bei den Horden“, schreibt v. d. Golz, „die ohne festen Wohnsitz sind, wird das ganze Volk, Greise, Weiber und Kinder eingeschlossen, am Kampfe teilnehmen; denn ihre Lebensart ist kriegerisch“. Man sieht, wie am Schluß der Entwicklung die Geschichte an ihre Anfänge zurückzuführen scheint. Das, was damals war, hat der Hochkapitalismus wieder gemacht, ohne daß die „Lebensart kriegerisch“ geworden sei. Es ist damit die einzige wesentliche Militärforderung der Sozialdemokratie vor dem Kriege, deren Erfüllung noch Rosa Luxemburg in der Junius-Broschüre forderte, die Militär, erfüllt, nicht von unten herauf, sondern von oben herunter. Die Sozialdemokratie hat die Forderung aufgestellt, um alle wesentlichen Fragen des Beginns und der Führung eines Krieges in die Entscheidung der breiten Massen zu bringen. Die Mitwirkung der breiten Massen ist heute unentbehrlich; die Kriegsführung ist entscheidend in ihre Hand gelegt. Es gilt also heute, programmäßig das zu fordern, was diese erhöhte Mitwirkung und damit Verantwortung der breiten Massen erfordert. Es soll der Sozialdemokratie nicht das schlimmste nachgesagt werden können, das man einer Partei nachsagen kann: daß sie mit erfüllten Programmforderungen nichts anzufangen wisse. Daher wären folgende Leitgedanken einem Wehrprogramm zugrunde zu legen:

1. Der bürgerliche Staat sucht nach einer „überparteilichen“, den Klassengegensatz verdeckenden Organisationsform des gesamten Wehrkörpers. Er kann sie nicht finden. Die breiten Massen aber, die die Träger des Krieges in Wirklichkeit geworden sind, sind organisiert und haben die Organisationsform gefunden, die gegenwärtig jedenfalls das Höchstmäß an Leistungsfähigkeit erzeugt: Partei, Gewerkschaft, Betriebsräte. Aufgabe der Partei ist es, in ihrer gesamten politischen Haltung den Gegensatz zwischen den bestehenden Klassen zu betonen und, was das Militärische angeht, den Gegensatz zwischen bürgerlichen und proletarischen Interessen hervorzuheben. Diese politische Haltung ist angesichts der Tatsache, daß der künftige Krieg entscheidend vom nichtuniformierten Teil der Bevölkerung wird geführt werden müssen, von ausschlaggebender Bedeutung. Das wichtigste Mittel, diesen Gegensatz zu betonen und in den Massen lebendig zu machen, ist die Ablehnung von Rüstungsausgaben jeder Art.

Die Gewerkschaften haben bereits in mehreren Beschlüssen begonnen, die industrielle Produktion unter dem Gesichtspunkt der Kriegsproduktion zu kontrollieren. Sie sind die wichtigste Körperschaft, die einmal die Führung des Krieges um kapitalistische Ziele verhindern kann, die industrielle Produktion aber im Falle der Verteidigung wahrhaft proletarischer Interessen auf das Höchstmäß steigert.

Die Betriebsräte sind die ausführenden Organe der Gewerkschaften in den einzelnen Betrieben.

2. Indem die Sozialdemokratie alle Rüstungskredite ablehnt, den Krieg vermischt und die proletarischen Massen auch unter heuchlerischen Masken, wie „Kampf um die Demokratie“, nicht zu führen, wird sie der stärkste Garant des Friedens. Kein bürgerlicher Staat kann es heute wagen, gegen den Willen der werktätigen Massen einen Krieg zu beginnen; auch nur die Gefahr, ja Möglichkeit, daß sie in Unruhe geraten, ist eine wirksamere Friedensgarantie als alle Schiedsgerichte, Verträge, Pakte usw.

3. Indem die Sozialdemokratie durch diese politische Haltung und die mit den anderen Organisationen auszuübende Kontrolle den Beginn eines Krieges von deutscher Seite wirksam hemmt, übernimmt sie zugleich die Verantwortung

\* Früher: Beiträge in den Nr. 261, 267 und 274 der Leipziger Volkszeitung.

## Die Rebellion gegen Reformen

### Was ist in Kabul?

SPD London, 20. Dezember.

Die Bekanntgabe der hiesigen afghanischen Gesandtschaft, daß Amanullah und die ausländischen Staatsangehörigen sich in Kabul in völliger Sicherheit befinden, wird durch britische Flugzeuge, die Kabul überflogen haben, bestätigt. Ein heftiges Verkehrsflugzeug wurde dabei abgeschossen. Der Pilot und der Begleiter wurden aber gerettet. Im Unterhaus teilte der Außenminister mit, daß bei Djalalabad ein neuer Kampf stattgefunden hat und Kabul am 14. und 15. Dezember von Aufständischen angegriffen wurde, die im Westen der Stadt zwei Forts eingenommen haben. Genauere Informationen liegen seit diesem Tage nicht vor, da die britische Gesandtschaft, die außerhalb der Stadt liegt, nicht mehr in der Lage ist, die Funktion zu benutzen. Ein Flugzeug, das gestern nach Kabul flog, berichtet, daß der Palast noch von lokalen Truppen besetzt wird, und daß die Gesandtschaft mittels Lichtsignalen mitteilte, daß alles in Ordnung sei. Die indische Regierung hat inzwischen Vorkehrungen getroffen, um im Notfall durch Flugzeuge die britischen Staatsangehörigen aus Kabul abzuholen. Der Führer der Aufständischen hätte aber am 14. Dezember der britischen Gesandtschaft versichert, daß sie gegenüber der britischen Gesandtschaft keinerlei feindselige Absichten hätten.

M Konstantinopel, 19. Dezember.

Wie aus Teheran gemeldet wird, ist der Kampf zwischen den Regierungstruppen und den Aufständischen in Afghanistan gegenwärtig abgeebbt. Beide Seiten sammeln offenbar Kräfte, um die entscheidende Schlacht herbeizuführen.

Die Herrschaft des Königs Amanullah von Afghanistan ist ernstlich bedroht. Von seiner Afen- und Europateile, auf der er so viel gefeiert wurde, ist er mit einem latenten Hunger Reformeifer in sein Land zurückgekehrt. Wie der „Erneuere der Türkei“, Kemal Pascha, so dekretierte Amanullah dem Lande eine Reihe von Reformen. Aber die Afghanen scheinen von der Notwendigkeit und der Gültigkeit der Reformmaßnahmen noch weniger überzeugt zu sein als die Türken. Sie lehnen sich dagegen auf, und je mehr der Reformeifer ihres getränkten Herrn sich betätigt, desto heftiger wird der Widerstand. Mit den drakonischen Strafen hat Amanullah versucht, die Gegner seiner Reformen niederzuschlagen. In den letzten Monaten ist eine Anzahl politisch führender Persönlichkeiten, die der Feindschaft gegen die Reformbestrebungen verdächtig waren, oder die diese Feindschaft offen betätigten, wegen Hochverrats vor das Gericht gestellt, zum Tode verurteilt und dann hingerichtet worden. Weitere Verhaftete erwarten im Gefängnis ihr Todesurteil.

Doch der Aufstand, gegen den sich jetzt Amanullah zur Wehr setzt, lehnt sich, daß der Gegen sein geistliches Mittel ist, die Bewohner seines Landes zu Anhängern seiner Reformen zu machen. Der Aufstand ist von reaktionären Stämmen im Norden des Landes ausgegangen und zielt sich rasch bis in die Nähe der Haupt-

stadt und dann nach Kabul selbst hineingetragen worden. Eine völlige Klarheit über die Lage läßt sich aus der Fülle der sich zum Teil widersprechenden Meldungen nicht gewinnen. Nur soviel scheint festzustellen, daß Teile der Truppen Amanullahs zu den Aufständischen übergegangen sind und andere Teile sich weigern, auf ihre Stammesbrüder zu schießen. Möglich, daß, wenn nicht bald die Aufständischen eine Entscheidung zu ihren Gunsten herbeiführen können, es dem König gelingt, genügend zuverlässige Truppen in die Hand zu bekommen, mit denen er den Aufstand niederschlagen kann.

Bei diesem Aufstand tritt übrigens wieder der russisch-britische Gegensatz zutage, der durch die geographische Lage Afghanistans bedingt ist. Es liegt zwischen Britisch-Indien und Rußland. Sowohl England als auch Rußland bemühen sich, Afghanistan in den Bereich ihrer Politik einzubeziehen. Bekannt ist noch, in welcher byzantinischer Weise Amanullah bei seinem Besuch in Moskau von den bolschewistischen Staatsmännern empfangen worden ist. Die Russen glaubten damals, den König für ihre Politik gewonnen zu haben. Aber Amanullah dachte anders. Er machte zwar vor den Russen einige Verbeugungen und gewährte ihnen kleine Konzessionen, schloß u. a. mit ihnen ein Luftfahrtabkommen, aber mindestens ebenso freundlich und entgegenkommend erwies er sich den Engländern. In seiner Innenpolitik erteilte er den Russen sogar eine scharfe Abfuhr und verbot in seinem Lande jede kommunistische Bewegung. Jedem, der sich für sie betätigt, droht schwere Strafe. Dennoch haben die Russen ihr Verben um Amanullah nicht aufgegeben. In dem Kampf gegen die Aufständischen stellen sie dem König Flugzeuge zur Verfügung, mit denen er die Rebellen mit Bomben besetzen und seine Dynastie festigen kann. Bolschewisten als Retter einer Dynastie — wahrlich, kein schlechter Witz der Weltgeschichte!

Zur Rechtfertigung ihrer Dienste für den König Amanullah behaupten sie, daß der Aufstand von England finanziert und angezettelt sei. Das scheint, soweit sich bisher übersehen läßt, wenig wahrscheinlich. Es ist kein Grund ersichtlich, der England zu diesem Zustand jetzt gedrängt hätte. Wohl aber hoffen die Russen auf die Erkenntlichkeit des Königs nach der Niederwerfung des Aufstandes. Und nach alledem, was sie schon getan haben, braucht man sich nicht darüber zu wundern, daß sie, um die Durchführung ihrer machtpolitischen Pläne zu sichern, auch einem König aus der Pascha helfen!

### Sinowjews neues Amt

DE Moskau, 18. Dezember.

Der ehemalige Leiter der Kommunistischen Internationale, Sinowjew, der bekanntlich als Führer der Leninrunder Linksoption aus der Kommunistischen Partei ausgeschlossen, dann aber wieder in Gnade aufgenommen wurde, ohne jedoch einen politischen Posten zu erhalten, ist jetzt zum Vorsitzenden im neugegründeten Kulturamt des Zentralverbandes der Sowjetgenossenchaften „Zentrossojus“ ernannt worden.

# Der nationale Zeitungsumpf

## Auch Poincaré und Briand belastet

SPD Paris, 20. Dezember.

Im Standa! der Gazette du France ist am Mittwoch eine hochbedeutsame politische Wendung eingetreten. Der Untersuchungsrichter hat dem Chefredakteur der Gazette du France, Aubert, mitgeteilt, daß er ihn wegen Mißhandlung unter Anklage stelle und sofort verhaften lasse, sobald es sein Gesundheitszustand zulasse. Aubert hatte bekanntlich beim Ausbruch des Standa!s eine schwere Herzkrise erlitten. Die Anklage des Untersuchungsrichters scheint ihn aufs höchste erbeut zu haben. Auf jeden Fall bestand er darauf, dem Untersuchungsrichter sofort eine Reihe von Erklärungen abzugeben: Er habe Frau Hanau in Lille bei einer Kundgebung für den Völkerverbund

kennen gelernt. Frau Hanau habe ihm die reaktionelle Zeitung der Gazette du France angeboten, doch er habe sich Bedenkzeit ausbedungen, um sich zunächst zu erkundigen. Er sei zum Qual d'Orsay gegangen, um dort seine Erkundigungen einzuziehen und habe dort eine durchaus zufriedenstellende Auskunft erhalten. Außenminister Briand selbst habe ihm für die erste, unter seiner Verantwortung erschienene Nummer eine handschriftliche Erklärung zur Verfügung gestellt. Kurze Zeit darauf habe er mit Ministerpräsident Poincaré eine mehrstündige Unterredung gehabt, deren Inhalt er natürlich nicht mitteilen könne. Aber während dieser Unterredung habe ihm auch Herr Poincaré eine schriftliche Erklärung für die Gazette du France zur Verfügung gestellt, die am 2. April erschienen sei. Er habe also durchaus im guten Glauben gehandelt, zumal er auf dem Handelssteil der Gazette du France keinen Einfluss gehabt habe und auch keinen haben wolle, denn er verstehe von Finanzen nichts.

Die Erklärungen Auberts sind dem Qual d'Orsay natürlich unangenehm, denn er hat am Mittwochabend schon ein allerdings sehr schwaches Dementi veröffentlicht. Es heißt darin, am Qual d'Orsay wisse man nicht, worauf sich die Behauptungen Auberts beziehen könnten. Der Qual d'Orsay bestreite keinerlei besondere Informationen über die Presse, außerdem gehöre es nicht zu seinen Aufgaben, Auskünfte über Zeitungen zu geben.

## Ein Massenschlächter gestorben

Rom, 18. Dezember.

In Bordighera an der italienischen Riviera ist heute der Feldmarschall Cadorna in seinem vierundsechzigsten Lebensjahr gestorben.

Graf Cadorna war der Chef des italienischen Generalstabes, als Italien in den Weltkrieg eintrat. Er entstammte einer alten Familie des Militärs, sein Vater war der Befehlshaber der Truppen, die 1870 das päpstliche Rom belagerten und durch seine Eroberung die italienische nationale Einheit verwirklichte. Der Sohn kam durch die Verbindungen des Vaters bald in die Höhe und half den Krieg gegen Oesterreich-Ungarn vorbereiten. Er hatte aber als Feldherr kein Glück; in elf blutigen Schlachten konnte er nur unbedeutendes Gelände gewinnen. Als dann die vereinigten deutsche und österreichisch-ungarische Armeen die italienische Armee zum Rückzug hinter den Piave zwang, wurde Cadorna seiner Stellung entsetzt. Im Juli 1918 seines Ranges und seines Ruhegehaltes verlustig erklärt. Mussolini setzte aber 1924 seine Rehabilitierung durch und ernannte ihn zum Feldmarschall. Einer der größten Massenschlächter des Weltkrieges geht mit Cadorna dahin.

## Groß-Leipzig zur politischen Situation

Am 19. Dezember fand im großen Saal des Sanssouci eine Versammlung der gesamten Funktionäre des Unterbezirks Groß-Leipzig statt, in der Reichstagsabgeordneter Genosse Lipinski über die politische Situation referierte. Dem Referat folgte eine lebhafte Aussprache, an der sich die Reichstagsabgeordneten Genossen Graf, Saube und Genossin Siemsen beteiligten, außerdem sprachen die Genossen Kregen, Berenz, Hauschild und Bieglig. Nach einem kurzen Schlusswort des Referenten wurde folgende Entschlußfassung einstimmig angenommen:

Am 4. Juni erklärten die Funktionäre der SPD Groß-Leipzig in einem mit überwältigender Mehrheit angenommenen Beschlusse, daß sie die Botschaften des Kieler Parteitagbeschlusses für eine Koalition nicht für gegeben halten. Sechs Monate Tätigkeit der Koalitionsregierung haben den Beweis erbracht, daß die sozialdemokratischen Minister die rückwärtige Politik der bürgerlichen Reichsregierung für die Interessen der bestehenden Klasse nicht verhandeln können. Im Interesse der Arbeiterbewegung gelegene Ziele werden durch die Teilnahme an der Koalition nicht erreicht, drohende Nachteile werden nicht abgewehrt — wie sich aus dem Inhalt dieses Reichstages an der rassistischen Volkspolitik und Steuerwirtschaft, aus den Millionenbewilligungen für den Panzerkrieg und aus der Wirtschaftspolitik ergibt, die den verschiedenen Schichten der kapitalistischen Klasse Extraprofite sichert.

Die Funktionäre der SPD Groß-Leipzig halten nach diesen Lehren die Teilnahme an der Koalition nicht für tragbar. Da aber die große Mehrheit der Reichstagsfraktion nicht für ein Aufgeben dieser Koalitionspolitik, sondern für eine Umwidmung der Regierung ist, erziehen sie die Fraktion, die dringlichsten Tagesforderungen der arbeitenden Bevölkerung zur Grundlage der kommenden Verhandlungen zu machen. Zu diesen mit aller Energie vertretenden Forderungen gehören:

Erhöhung der Vermögens- und der Erbschaftsteuer zur Deckung des Staatshaushalts, Ablehnung jeder Erhöhung der Umsatzsteuer, Offenlegung der Steuerlisten, Abbau der Nahrungsmitteleisen- und Industriezölle, Durchführung eines Wohnungsbauprogramms zur Sicherstellung von Wohnungen für die wertvolle Bevölkerung, Ratifizierung des Washingtoner Abkommens über den Abstinenzverbot und vollständige Festsellung desselben, Herabsetzung des Wehralters auf 20 Millionen Mann, Einstellung des Baues des Panzerkreuzers und Aufgabe der Baupläne für weitere Kriegsschiffe, soziale Gestaltung des gesamten Reichshaushalts.

## Lärm im Unterhaus

SPD London, 19. Dezember.

Der Außenminister gab am Mittwoch im Unterhaus eine Reihe bemerkenswerter Erklärungen ab. In bezug auf die Reparationsverhandlungen sagte er, diese Frage würde auf dem üblichen diplomatischen Wege weiter behandelt werden. Er hoffe aber, daß das Sachverständigenkomitee zu Beginn des neuen Jahres seine Arbeit beginnen könne. Sein Eindruck sei, daß alles für eine günstige Lösung des Problems spreche. Als sich Chamberlain entschieden weigerte, weitere Erklärungen abzugeben, erhoben sich mehrere Abgeordnete der Arbeiterpartei und verlangten eingehendere Antworten. Schließlich fragte ein Abgeordneter der Arbeiterpartei unter lautem Lärm der Konservativen den Außenminister, wie es nur möglich sei, daß er unter den gegenwärtigen Umständen von den Deutschen noch längere Ruhe erwarten könne. Jetzt spricht der Sprecher ein und rief trotz der Proteste der Arbeiterpartei zur Debatte der nächsten Frage auf.

Im weiteren Verlauf der Auseinandersetzungen teilte Chamberlain noch mit, daß die Regierung bereit sei, die Prinzipien des britisch-russischen Handelsabkommens vom Jahre 1921 als Basis zur Eröffnung neuer Verhandlungen mit Rußland anzunehmen, daß aber außer der Anerkennung der britischen Schulden und Kompensationen für Verluste britischer Staatsangehöriger, England bestimmte Erklärungen über die Propaganda der Sowjetregierung erhalten müsse. Auf eine Zwischenfrage des Abg. Taylor (Arbeiterpartei) erwiderte Chamberlain, daß solange die bolschewistische Propaganda in England und im britischen Reich nicht aufhören würde, die britische Regierung an neue Verhandlungen nicht denke. Bestimmte Informationen zeigten ihm, daß diese Propaganda bisher noch immer nicht aufgehört habe.

## Der Zeitungsskandal

SPD Paris, 19. Dezember.

Mit dem Rücktritt des Direktors des Quotidien Dumay hat der Standa! der Gazette du France eine weitere Ausdehnung erfahren. Während die Leser des Quotidien den pathetischen Abschiedsbrief ihres Direktors lesen, legte die Polizei dessen Wohnung bereits unter Siegel. Gleichzeitig wurde im Hause des Direktors der bekannte Zeitungsmann, Anquetil, eine Hausdurchsuchung vorgenommen. Der Quotidien hatte seinen Hauptstiel an die Gazette du France verpachtet; er gestattete außerdem, das Rundschreiben der dem Konzern angehörenden Agenten Interpresse mit dem Kopf des Quotidien zur Werbung zu verwenden. Hierfür bezog Dumay monatlich 280 000 bis 300 000 Frank, von denen er nur 200 000 Frank an die Zeitungsgesellschaft abgab. Der Quotidien war ein das führende Blatt der bürgerlichen Demokratie.

## Spaltungsende in Bulgarien

Von unserm bulgarischen Korrespondenten.

SPD Sofia, 18. Dezember.

Das vor wenigen Wochen gebildete Verständigungskomitee der sozialistischen Gruppen in Bulgarien erzielte bereits in seiner dritten Sitzung den allgemeinen erwarteten Erfolg. Es wurde die formale wie tatsächliche Einigung erreicht und eine partielle Kommission zur Ausarbeitung des Einigungsprotokolls eingesetzt. Die öffentliche Proklamation des Zusammenschlusses ist in Kürze zu erwarten.

Dieses erfreuliche Ergebnis ist nicht allein das Werk des Verständigungskomitees. Es ist die Frucht jenes unwiderstehlichen Druckes der meisten lokalen Organisationen der bulgarischen Sozialdemokratie, die schon lange zu einer Vereinigung hingedrängt. Besonders in der Provinz, wo die Reaktion Trumpf ist und unerträglichste Faktoren der herrschenden Partei ein unerträgliches Regime errichtet haben, wurde die Sammlung aller sozialistischen Kräfte des Landes als eine unbedingte Notwendigkeit der Selbsthilfe empfunden. Wie stark die Macht dieses Druckes von unten war, zeigten die diesjährigen Parteitage der Sozialdemokratischen Partei und der Sozialistischen Föderation.

Die Geschichte des Sozialismus in Bulgarien — sei es als Idee oder Bewegung — weist eine Reihe unheiliger und leidenschaftlicher Bruderkämpfe auf. Diese Kämpfe finden in erster Linie ihre Erklärung in der juristisch-lebenden wirtschaftlichen Struktur des Landes. Die etwas über 5 Millionen zählende Bevölkerung setzt sich zu 82 Prozent aus einem Kleinbauerntum zusammen, das von der noch jungen Kapitalistenklasse und der Regierung in der schamlosesten Weise ausgebeutet wird. Die ungenügende ökonomische Entwicklung des Landes und das Fehlen einer zahlenmäßig starken Arbeiterschaft führten in der nunmehr 40jährigen Geschichte der bulgarischen Arbeiterbewegung immer wieder zu Gegenständen, Neideren und Zersplitterungen. Die letzte Spaltung erfolgte im Jahre 1920. Ihr Ergebnis war ein süßbitterer Schwächezustand der sozialistischen Partei und ebenso verwerrende Zustände innerhalb der Föderation, aus deren Reihen einzelne Führer mit vollen Segeln in das reaktionäre Lager hinübersteuerten und zu Verrätern an der Arbeiterschaft wurden. Immerhin konnte die alte Partei bei den vorjährigen gesetzgeberischen Wahlen im Wahlkreis mit den Bauernparteilern und Handwerker (Elektro-Viel) 10 Abgeordnete in die Sobranje schicken, während die Föderation, die selbständig in den Wahlkampf gezogen war, ohne parlamentarischen Vertreter blieb.

Auf dem diesjährigen 31. Kongreß stellte die alte sozialistische Partei neue Richtlinien für die Parteitätigkeit auf, die eine Überwindung der Spaltung in kürzester Zeit ermöglichen mußten. Diese Richtlinien betrafen: 1. Förderung des Klassenbewußtseins und Schaffung einer reinen Arbeiterbewegung, 2. Zusammenwirken der Partei im Falle einer tatsächlichen und realen Notwendigkeit einzeln und allein nur mit Gruppen der Arbeit und 3. Verbot jedes Streikens nach der Macht, solange nicht die erforderliche organisatorische Stärke vorhanden ist.

Eine der nächsten Aufgaben der geschlossenen sozialistischen Front wird auf die Verstärkung des Arbeiterelements innerhalb der Partei hingenommen. Nach dem letzten Jahresbericht zählt die Sozialdemokratische Partei 30 161 Mitglieder, die sich beruflich in 828 Lohnarbeiter, 19 482 Bauern, 2231 Handwerker und 1610 freie und andere gliedern. Tatsächlich sind in Bulgarien mehrere hunderttausende Lohnarbeiter vorhanden. Aber auch hier steht die Mehrheit der Arbeiter, ähnlich wie in den anderen Balkanländern, noch unter kommunistischem Einflusse. Die wirtschaftlich-politische Reaktion und nicht zuletzt auch der rollende Rubel schaffen einen günstigen Nährboden für die kommunistische Agitation. Jetzt ist durch den Anschluß der Gruppe „Neuer Weg“ ein Teil der ehemaligen kommunistischen Partei der sozialistischen Bewegung zurückgewonnen.

Nach außen steht die Sozialistische Partei vor sehr harten Kämpfen. Das Regime der 9. Juni-Butschisten, einer Generals- und Professorenclique, hat eine halbsozialistische Parteibildung aufgerichtet. Die arbeitende Bevölkerung ist politisch unterdrückt und wirtschaftlich bis zum Verfall ausgebeutet. Die sozialistische Bewegung des Landes ist lediglich ein totes Papier. Der Ruf nach einer konstitutionellen Regierung wird täglich stärker. Dennoch: Die Zukunft wird den geeinigten bulgarischen Sozialisten gehören!

## Siebenfacher Minister

II Rom, 18. Dezember.

Wie die Pressestelle des Ministerpräsidenten mitteilt, hat der König auf Vorschlag Mussolinis den Rücktritt des Kolonialministers Federzoni angenommen und Mussolini zum Kolonialminister ernannt. — Das ist der siebente Ministerposten, den Mussolini übernimmt. Bald wird er im Ministerrat einziger Minister sein!

dafür, daß nicht wahrhaft proletarische Interessen, die Freiheiten der demokratischen Republik gegenüber anderen Institutionen (Rußland, Italien), die Sicherheit des Landes, durch einen Angriff von außen gefährdet werden. Das wirksamste Mittel hierzu liegt in einer mächtigen, nach Politik und Wollen wahrhaft proletarischen Internationalen, deren angeschlossene Parteien in allen Ländern eine — vom proletarischen Standpunkt — gleiche Politik verfolgen.

Verfagt dieses Mittel, so ist die Sozialdemokratie verpflichtet und bereit, das proletarische Interesse zu verteidigen.

- a) Die Tatsache, daß die Bourgeoisie einen Teil der Wehrkraft des Landes dazu gebraucht, ihre politische Herrschaft über das Proletariat aufrechtzuerhalten, spaltet und schwächt damit die Wehrkraft des Landes. Solange die Berufsarmee der Bevölkerung als feindliches und von dieser abgelehntes Element gegenübersteht, ist die Verteidigung des Landes lahm. Diesen Gegensatz zu beseitigen, versucht die Bourgeoisie vergebens. Dagegen hat die Sozialdemokratie die Möglichkeit und angesichts der unter Umständen ihr obliegenden Pflicht der Verteidigung des Vaterlandes, die Aufgabe, diesen Zwiespalt in der Wehrkraft des Landes zu beseitigen. Das wichtigste Mittel ist die gewerkschaftliche und politische Organisation der Militärs. Durch gewerkschaftliche Vereinbarungen bedingte Ausgaben für das Heer sind zu bewilligen.
- b) Die Wehrkraft des Landes wird geschwächt dadurch, daß die Führung der Armee in der Hand von Offizieren ist, die zu den breiten Massen des Volkes in Klassen Gegensatz und feindlich gegenüberstehen. Das Offizierskorps ist aus den proletarischen Schichten der Bevölkerung zu bilden. Ihre Ernennung erfolgt im Einverständnis zwischen Truppenteil und den gewerkschaftlichen Soldatenorganisationen.
- c) Der Heeresersatz regelt sich nach Grundsätzen, die mit den gewerkschaftlichen Soldatenorganisationen zu vereinbaren sind. Es sind in Verbindung mit den Arbeiterorganisationen Wehrkräfte zu bilden, aus denen der Ersatz entnommen wird.
- d) Die in allen Arbeiterorganisationen bestehende Grundform der Disziplin — Mitbestimmungsrecht und Recht der freien Kritik an allen Maßnahmen einerseits, Unterwerfung unter die von der Mehrheit und den selbstgewählten Führern und Vertrauensleuten für notwendig gehaltenen Anordnungen andererseits — ist dem gesamten Wehrkörper der Nation zugrunde zu legen. Diese Form der Disziplin hat in Tausenden von politischen und gewerkschaftlichen Kämpfen ihre Brauchbarkeit erwiesen. Sie ist die einzige Form, in der die breiten Massen des werktätigen Volkes zum Zwecke der Verteidigung ihrer Interessen in Bewegung gesetzt und gehalten werden können. Sie stellt auch die verlorengegangene Einheit der Gehörtsform bei dem uniformierten und nichtuniformierten Teil der Bevölkerung wieder her. Diese Form des Gehörts ist die „soziologische Funktion“ der neuen Gesellschafts- und also Wehrform.

Durch diese und ähnliche Reformen erstrebt die Sozialdemokratie die vollendete Einheit und Einheitlichkeit des Landes im Verteidigungszustand. Sie bringt damit keine Rezepte; sie zieht lediglich die Konsequenz aus der Tatsache, daß die technische Entwicklung zum Hauptträger des Krieges die arbeitenden Massen des Volkes, Mann und Frau im Arbeitsmittel, gemacht hat. Wer das Land wirksam verteidigen will, muß die gesamte Wehrorganisation den Lebensbedingungen und Interessen dieser Massen anpassen; wer es nicht tut, schwächt die Kraft der Landesverteidigung und gibt das Land preis.

Ein etwa kommender Krieg wird an den Mut, die Ausdauer, den Willen, die Hingabe, die Aufopferung der breiten Massen unerhörte Anforderungen stellen. Der Staat ist verloren, der nicht aus diesen Massen das höchste herausholen kann. Ihr Lehtes werden die Männer an der Front, die Frauen und Männer in den Fabriken hergeben dann, wenn sie wissen: es geht um ihr eigenes Interesse, das Interesse ihrer Klasse. Durch die Tatsache ihrer Herrschaft allein lähmt die Bourgeoisie dieses Höchstmaß an Leistung. Diese Herrschaft und die Institutionen, die diese Herrschaft aufrechterhalten und nach außen repräsentieren, schwächen den Willen und die Hingabe der Massen. Der revolutionäre Krieg wird der Krieg sein, der den Massen das Höchste entzieht; er zerbricht die letzten überkommenen Formen, die der vollen Entfaltung der wirtschaftlichen und militärischen Kraft des Volkes entgegenstehen und die, wie ökonomisch so militärisch, zu Fesseln der neuen Gesellschaft geworden sind.

Das ist die Lösung des dialektischen Prozesses. Alles Bestehende fällt aus seinen eigenen Entwicklungsgesetzen. Mit der Wehrform der französischen Revolution hat die Bourgeoisie den Feudalismus zer schlagen.

Die Waffen, womit die Bourgeoisie den Feudalismus zu Boden geschlagen hat, richten sich jetzt gegen die Bourgeoisie selbst.

Aber die Bourgeoisie hat nicht nur die Waffen geschmiedet, die ihr den Tod bringen; sie hat auch die Männer erzeugt, die diese Waffen führen werden — die modernen Arbeiter, die Proletarier.“

(Karl Marx.)

## Wiederwahl der Hamburger Bürgermeister

SPD Hamburg, 19. Dezember.

Der Hamburger Senat wählte am Mittwoch den bisherigen Ersten Bürgermeister Karl Petersen wiederum in dieses Amt und bestellte als Zweiten Bürgermeister den Sozialdemokraten Rudolf Kohn. Die Wahl gilt für das Jahr 1929.

In verschiedenen bürgerlichen Zeitungen wird behauptet, es sei nach den letzten Bürgerhaushalten unter den Koalitionsparteien vereinbart worden, daß für das nächste Jahr der sozialdemokratische Bürgermeister Kohn Erster Bürgermeister werden solle. Diese Mitteilung ist — wie dem Sen. Presseamt aus Hamburg gemeldet wird — nicht richtig. Nach den bei den Koalitionsverhandlungen im Frühjahr dieses Jahres getroffenen Vereinbarungen soll der bisherige demokratische Erste Bürgermeister Dr. Petersen auch für 1929 das Amt des Ersten Bürgermeisters versehen, während für 1930 der Sozialdemokrat Rudolf Kohn an die Spitze des Senats treten soll.

# Rücktrittsgesuch Dr. Simons?

## Der Kampf um den Verwaltungsrat der Reichseisenbahn

SPD Der zwischen dem Staatsgerichtshof und der Reichsregierung wegen der Ernennung der Mitglieder zum Verwaltungsrat der Reichsbahn ausgebrochene Konflikt dürfte voraussichtlich zum Rücktritt des Reichsgerichtspräsidenten Dr. Simons führen. Simons hat nicht nur schwere Vorwürfe gegen die Reichsregierung gerichtet, sondern sich auch bei dem Reichspräsidenten persönlich über die Handlungswelt der Reichsregierung beschwert. Dieser Beschwerde, die in der Verfassung keine Grundlage hat und als ein außergewöhnlicher Vorgang zu betrachten ist, dürfte der Reichspräsident nicht stattgeben. In diesem Falle soll Dr. Simons, der an sich am 1. Januar 1930 wegen seines Alters aus seinem Amte ausscheidet, zum Rücktritt entschlossen sein.

## Der Reichsgerichtspräsident berichtigt Ueber verfassungsmäßige Befugnisse

In der Dienstnummer gliederten wir die Erklärung des Staatsgerichtshofes zu dem bekannten Eisenbahnstreik. Unter Bezugnahme auf § 11 des Pressegesetzes sendet uns Herr Dr. Simons die folgende Berichtigung zu:

Unter dem Titel „Die Verwaltungsspitzen der Reichsbahn“ und dem Untertitel „Und nichts verschweigen. Wie ist es mit der Wahrheit, Herr Dr. Simons?“ hat die VB am 18. d. W. zu meiner Erklärung vom 17. Bemerkungen veröffentlicht, die darauf hinauslaufen, ich habe mich über meine verfassungsmäßigen Befugnisse hinweggesetzt und überdies verschwiegen, daß ich rechtlich unterstellt worden sei und die reichsamtlichen Informationsstellen ebenfalls noch durch den Draht beistimmt habe. Diese Bemerkungen gehen fehl. Ueber meine verfassungsmäßigen Befugnisse ist der Staatsgerichtshof anderer Meinung als die VB. Ich habe nach der Zeitungen gehandelt.

Daß der Reichsverkehrsminister mit im Laufe des 14. Dezember telegraphisch die Befehle der streikenden Posten mitgeteilt und diese Mitteilung telephonisch durch seinen Staatssekretär bestätigt hat, ist von mir in der öffentlichen Sitzung vom 15. Dezember unter Verlesung des Telegramms dem Publikum mitgeteilt worden; das wurde auch schon am 15. Dezember abends von einem Teile der Presse berichtet. Darauf brauche ich deshalb nicht zurückzukommen. „Reichsamtliche Informationen“ habe ich nicht bestritten, insbesondere nicht durch den Draht. Diese Annahme des Verfassers beruht auf einem Mißverständnis der Erklärung des Reichsministeriums. Mit der Wahrheit ist es so, daß dem Staatsgerichtshof zwar die Tatsache der Befehle der Stellen im letzten Augenblick vom Reichsverkehrsminister mitgeteilt, die Begründung dieses pöblichen Entschlusses, die am 16. Dezember durch die Presse veröffentlicht wurde, aber verschwiegen worden ist. Von den „zwangsläufigen Notwendigkeiten“, die zugunsten der Reichsregierung die VB schließt und an denen ich bis zur verfassungsmäßigen Entscheidung des Streitfalls zu zweifeln verpflichtet bin, konnte also der Staatsgerichtshof nichts wissen. Etwas anderes ist, wie der unabweisliche Wortlaut der Erklärung ergibt, weder von ihm, noch von mir behauptet worden.

Also Herr Dr. Simons zieht sich auf die „Gründe“ zurück, die ihm die Reichsregierung bzw. der Reichsverkehrsminister, Herr von Cuzarab, vorzuenthalten habe. Für ihre Handlungen ist die Regierung verfassungsmäßig dem Reichstag verantwortlich. Wenn der Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik andere Verantwortlichkeiten schaffen will, dann ist das in das Ermessen des hohen Gerichtshofes und seines Vorsitzenden gestellt. Die Republik aber und der Reichstag werden sich gegen betrügerische Interpretationen mit aller Entschiedenheit zu wenden haben. Dies um so mehr, als der Staatsgerichtshof Wege einschlagen beginnt, die recht eigentlich in den Bereich seiner eigenen Rechtsprechung fallen sollten.

Daraus ergibt sich bereits, daß wir über die „verfassungsmäßigen Befugnisse“ des Staatsgerichtshofes allerdings anderer Auffassung sind, als der Präsident beschreiben. Unsere Meinungen trennen sich auch hinsichtlich der Verpflichtungen, die der Staatsgerichtshof haben sollte. Seit Monaten liegt ihm eine Klage vor, die nichts anderes bewirkt, als seine eigene Spruchpraxis zur Anwendung zu bringen. Wir meinen die Klage, die die sozialdemokratische Landtagsfraktion wegen der verfassungswidrigen Bestimmungen im sächsischen Wahlgesetz erhoben hat. Der Staatsgerichtshof hatte in den Fällen Hamburg und Mecklenburg entschieden, daß die inkriminierten Bestimmungen verfassungswidrig sind. Aber der Staatsgerichtshof hat bisher noch keine Zeit gefunden, diesen Streitfall zu erledigen, obwohl die sozialdemokratische Landtagsfraktion nichts anderes verlangt, als daß der Staatsgerichtshof seine eigenen Entscheidungen kurzerhand auch auf die sächsischen Wahlgesetze überträgt.

Jetzt hat das Reichsgericht im Sinne der sächsischen Sozialdemokratie entschieden. Was tut der Staatsgerichtshof um das Urteil des Reichsgerichts, das seiner eigenen Spruchpraxis entspricht, durchzuführen? Wendet sich das Reich gegen eine vom Staatsgerichtshof noch gar nicht gefällte juristische Entscheidung, dann appelliert Dr. Simons, ganz in der Art, wie das von Deuten gefordert, die bisher noch nicht vor den Schranken der Reichsrichter gestanden haben, an Herrn Hindenburg. Es hat allen Anschein, daß sich die sächsische Regierung und der Landtag dem rechtsgerichteten Entscheidungsverfahren nicht beugen werden.

Dem Staatsgerichtshof liegt daher der Antrag vor: „Die am 31. Oktober 1928 stattgefundenen Wahl des sächsischen Landtages ist ungültig. Der Landtag besteht in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung zu Unrecht; er wird aufgelöst.“ Die Unzulässigkeit des Wahlgesetzes wurde vom Reichsgericht festgestellt. Das Reichsgericht folgte damit der Praxis, die der Staatsgerichtshof eingeschlagen hatte, und wir werden sehen, wie der Staatsgerichtshof sein Ansehen gegenüber der sächsischen Regierung zu wahren gedenkt.

## Die Arbeitslosennot in England

SPD London, 17. Dezember.

Auf eine Reihe dringender Anträge der Arbeiterpartei teilte der Premierminister am Montag im Unterhaus mit, welche Maßnahmen die Regierung zur sofortigen Linderung der unbeschreiblichen Not der arbeitslosen Bergarbeiter ergreifen will. Zunächst trug Baldwin vor, daß das Parlament eine Verdoppelung der freiwilligen Fehlschicht des Lord-Magor-Fonds vorzunehmen beschließen sollte. Das würde bedeuten, daß das Parlament eine sofortige Unterstützung von 150 000 Pfund gewähre. Ferner sollen weitere 100 000 Pfund zur Verfügung gestellt werden, um arbeitslosen Familienmitgliedern die Überbrückung nach anderen Industriezweigen zu ermöglichen, wo sie Arbeit finden können. Schließlich versprach der Premierminister, daß sofort Maßnahmen zur Schulung unerschulterter Bergarbeiter für andere Industriezweige ergriffen würden. Da die Zahl der arbeitslosen Bergarbeiter im Augenblick nahezu 800 000 beträgt, ist die von dem Premierminister vorgeschlagene Beihilfe kaum mehr als ein Tropfen auf den heißen Stein.

Der frühere Kriegsminister als Betrüger. Der ehemalige leitende Abgeordnete und Kriegsminister Janis Goldman ist wegen betrügerischer Geldgeschäfte verhaftet worden.

# „Schufte, Verleumder, bewußte Lügner“

## Paul Frölich gegen das Thälmann-Zentral-Komitee

Bis zum 20. Dezember haben sich die ultrarechten Liquidatoren in der kommunistischen Partei zu entscheiden, ob sie reumütig ihre Fehler bekennen wollen. Andernfalls wurde ihnen vom ZK der Ausschluß angedroht. In der roten Fahne vom 19. Dezember wird den Liquidatoren nochmals ihr gesamtes Sündenregister vorgehalten. Auch diesmal befindet sich Paul Frölich nicht mehr in den Reihen der „Verräter“. Es scheint daher, als wenn der „große“ Paul bereits vorher ein Sündenbekenntnis abgelegt hat. Die anderen haben das bisher unterlassen, und so werden denn die Brandstifter in der roten Fahne am Tage vor der Entscheidung entsprechend porträtiert. Für Leipzig interessiert uns in erster Linie Paul Frölich, der Abgeordnete unseres Bezirks. Ihm wird der Vorwurf gemacht, daß er „im parteifeindlichen fraktionellen Sinne aufgetreten“ sei. Dies u. a. in Köln, Frankfurt, Leipzig und Greif.

„In Leipzig erklärte er wörtlich: „Wir kämpfen hier gegen die Clique im ZK, die aus Schufte, Verleumder und bewußten Lügner besteht, die die Partei beherrscht, und nehmen alle organisatorischen Konsequenzen auf uns. Wir sind uns bewußt, daß unsere Tätigkeit fraktionell ist und gegen die Parteiführung gerichtet ist.“

Paul Frölich gehört zu den Mitglidern der SPD, und wir haben keinerlei Recht, an der Richtigkeit des Urteils, das der alte ehemalige Spartakist fällt, auch nur den geringsten Zweifel auszusprechen. Danach besteht also das heutige ZK aus „Schufte, Verleumder und bewußten Lügner“. Paul Frölich bekennt sich offen und ehrlich zu seiner „partei-feindlichen“ fraktionellen Tätigkeit. Aber was sagen seine Wähler zu dieser Charakteristik der SPD?

Die Verführer, also die Gruppe um Ewert, Ernst Meyer u. a., haben sich bei der Entscheidung über die Resolution des ZK der Stimme enthalten. Sie haben damit die Berechtigung dieser Vorwürfe anerkannt. Die rote Fahne legt darum auch gegen die Verführer los. Sie schreibt:

„Die Partei kann, trotz Ewert und Meyer, keine Streifsbrecher in ihren Reihen dulden.“

Dabei ist besonders zu vermerken, daß Georg Schumann, der Führer der Verführer im Leipziger Bezirk für die Resolution des ZK votierte. Er hat anscheinend ebenfalls sein päter peccavi

bereits abgelegt. Ob damit eine Umstellung bei dem Leipziger Kommunisten zu erwarten ist, werden die nächsten Wochen zeigen. Vorläufig haben sie noch keine Entscheidung getroffen, ob sie sich nun mit den „Schufte“ im Thälmann-ZK, mit den Verführern oder mit den Liquidatoren identifizieren wollen.

Paul Frölich aber ist Reichstagsabgeordneter des Leipziger Bezirks. Am heutigen Tage wird er sich entscheiden müssen, ob er sich dem Willen der „Schufte, Verleumder und den bewußten Lügner“ beugen will. Also warten wir auf den morgigen Tag ...

## Die schieflichen Kommunisten machen „keinen Tisch“

1. Am Sonntag fand in der Weberstadt Langenbielau ein außerordentlicher Bezirksparteitag der schließlichen Kommunisten statt. Einberufen wurde er auf Veranlassung des Berliner Zentral-Komitees, um besonders zu der äußerst verworrenen innerparteilichen Lage im schließlichen Bezirk Stellung zu nehmen. Der große Teddy Thälmann war in höchst eigener Person herbeigeflogen, um mit darüber zu beraten, wie dem schließlichen Bezirk, der schon immer ein Schmerzpunkt der kommunistischen Partei gewesen ist, wieder auf die Beine geholfen werden könne. Er packte dann auch gründlich aus und der Erfolg war, daß Hausen mit seiner Gruppe hinuntertrat. Mit 57 gegen 17 Stimmen wurde eine Entschließung angenommen, in der die fraktionslose Gruppe verurteilt wurde. Zu gleicher Zeit wurde an das ZK das Verlangen gerichtet, den Genossen Hausen aus der Partei auszuschließen. Aus der Partei ausgeschlossen wurden ferner Steffen, der Gauvorsitzende des roten Frontkämpferbundes, Gläser, der Sekretär der Internationalen Arbeiterhilfe, Erba, der frühere Redakteur des Breslauer Kommunistenblattes. Das Danablenkverbot des Ausschusses schmeißt weiter noch über den abwesenden Genossen Reim, Rosenkain und Fleischer, da von diesen noch nicht feststeht, ob sie zu Kreuze kriechen werden. Vorläufig haben sie sich gewelgert, die Herausgabe der fraktionszeitung „Genen den Stom“ einzustellen. Schließlich wurde mit 64 gegen 13 Stimmen eine ellenlange Resolution angenommen, die sich scharf gegen das Treiben der rechten Fraktionsmänner und gegen die Verführer wendet, angenommen.

Damit hätten die Thälmannler in Schließen gefügt, aber wie lang; wird es dauern, so werden auch die Sieger von heute zu den Hinausgeworfenen von gestern gehören.

## Schiedsgericht entscheidet

SPD London, 19. Dezember.

In England atmet man auf, nachdem Bolivien und Paraguay das Schiedsgericht der Panamerikanischen Konferenz angenommen haben. Es wird erwartet, daß der Völkerbund jetzt nicht weiter eingreifen braucht und zunächst eine abwartende Haltung einnehmen kann.

In seiner Note an Kellogg, in der sich der bolivianische Außenminister bereit erklärt hat, das Schiedsgericht der Panamerikanischen Konferenz anzunehmen, wird die Bedingung gestellt, zunächst einmal die Ursachen des Angriffs auf Fort Yaguajayala genau feststellen zu lassen. In der bolivianischen Note wird außerdem die von der britischen Regierung immer wieder angeführte Behauptung wiederholt, daß Paraguay der Angreifer war und die behauptete Mobilisation der bolivianischen Truppen bestittien.

## Stillstand des Kampfes

SPD Berlin, 20. Dezember.

In Washington wird angenommen, daß das von der Panamerikanischen Konferenz mit der Beilegung des bolivianisch-paraguayischen Konflikts zu beauftragende Komitee nur die letzte Phase der Auseinandersetzungen, die vier oder fünf bewaffneten Zusammenstöße in den letzten Tagen, behandeln werde. Der eigentliche Grenzstreit, der seit fünf Jahrzehnten im Gange ist, werde voraussichtlich von einem anderen Komitee gelöst werden müssen.

## Die Reichstagung überflüssig?

TL Genf, 19. Dezember.

In hiesigen gutunterrichteten Kreisen vertritt sich der Eindruck, daß eine außerordentliche Tagung des Völkerbundes überflüssig sein wird und daß die Beilegung des Konflikts zwischen Paraguay und Bolivien nicht mehr fern ist. Die Entscheidung, ob eine Tagung des Völkerbundes notwendig ist, soll in der heutigen Besprechung zwischen Briand und dem Generalsekretär des Völkerbundes fallen.

## Reichsrat und Grunderwerbsteuer

### Protestresolution gegen die Beschlüsse des Reichstages

SPD Der Reichsrat beschäftigte sich am Mittwoch mit dem vom Reichstag angenommenen Gesetzentwurf über die Erstattung von Rechtsanwaltsgebühren in Armensachen. Der vom Reichstag verabschiedete Gesetzentwurf weicht von dem vom Reichsrat angenommenen Entwurf wesentlich ab. U. a. wurde auch der Beschluß des Reichsrats, die Länder künftig vor finanziellen Mehraufwendungen zu schützen, vom Reichstag gestrichen. Sachen beantragte deshalb, gegen die Beschlüsse des Reichstages Einspruch zu erheben. Der Reichsrat erwiderte dem nicht, nahm jedoch eine Entschließung an, in der Vermehrung dagegen entgegnet wird, daß das Reich den Ländern durch das Gesetz trotz ihres Widerspruches neue erhebliche Lasten auferlegt, ohne auf die außerordentlich schwierige Finanzlage der Länder Rücksicht zu nehmen. Der Reichsrat ist einstimmig der Ansicht, daß das Reich nach § 54 des Finanzausgleichsgesetzes verpflichtet ist, den Ländern die zur Ausführung des Gesetzes erforderlichen Mittel gleichzeitig bereitzustellen.

Auch der beantragte Einspruch gegen das vom Reichstag verabschiedete Gesetz über die Erhebung der Grunderwerbsteuer wurde abgelehnt. Angenommen wurde eine Protestentschließung, in der es heißt: „Der Reichsrat bedauert, daß schon wieder durch ein Initiativgesetz Veränderungen an einer Steuer vorgenommen wurden, die den Ländern und Gemeinden zufließt. Wenn die Reichsregierung die Steuer für reformbedürftig hielt, so wäre es richtiger gewesen, letztere rechtzeitig mit einer Vorlage an den Reichsrat heranzutreten. Die Länder und Gemeinden hätten vielsach die Einnahmen aus dieser Steuer in die Etats für 1929/30 eingestellt und können nun durch die Aussetzung der Steuer in eine schwierige Lage. Jedenfalls können die Länder und Gemeinden angesichts ihrer außerordentlich schwierigen Finanzlage auf die Einnahmen aus dieser Steuer nicht verzichten. Die Reichsregierung wird deshalb ersucht, den Entwurf der Neuregelung dem Reichsrat mit mündlicher Bestätigung vorzulegen und damit keinesfalls bis zum 1. April 1930 zu warten.“

## Der Anwalt der Julia

Hätte man etwa angenommen, daß durch die Demission Paul-Boncour als französischer Völkerbundsdelegierter eine höchst peinliche und unerwünschte Affäre für den internationalen Sozialismus wenigstens für die nächste Zeit Ruhe hat, so ist jetzt von Herrn Boncour selbst dafür gesorgt worden, daß auch in seinem unmittelbaren beruflichen Tätigkeitsfeld keine Begabungen dem öffentlichen Interesse nicht entrückt werden. Wie hier mitgeteilt wurde, wird die nunmehr eingereichte Klage der früheren Prinzessin Julia von Mecklenburg, die — gelinde gesagt — unverkennbare Ansprüche an den medlenburgischen Staat stellt, durch den Pariser Anwalt Paul-Boncour vertreten. Man erinnert sich noch, wie eifrig schon während der Antifranzosenkämpfe der Name Paul-Boncour — er hatte schon damals die Vollmacht für diesen Prozeß übernommen — wie ein Knüttel zwischen die Reine gemorren wurde, so daß sogar noch solche bedenklichen Genossen, wie Hermann Müller und Saenger, deswegen Paul-Boncour in der Öffentlichkeit die Qualifikation als Sozialist abgeprochen wurde. Schließlich legte der Parteivorstand der SPD eine Beschwerde bei den französischen Kollegen ein wegen dieser Prozeßübernahme durch Paul-Boncour. Die französische Parteilung verlangte von Paul-Boncour eine Erklärung. Er gab sie mit folgendem sauren Witz: Wenn der Wille der deutschen Sozialisten auf entschuldigende Entelgnung der Prinzessin durchgehe — und das sei sein Wunsch —, dann brauche er den Prozeß ja gar nicht zu führen.

Diese Antwort war dem französischen Parteivorstand denn doch zu hart, und er hat damals, wie es in der parteioffiziösen Mitteilung hieß, „gegen Paul-Boncour den schärfsten Tadel ausgesprochen und den Grundsatß aufgestellt, daß sozialistische Parteimitglieder sich mit dem Parteivorstand in Verbindung zu setzen hätten, bevor sie in Angelegenheiten eine Vertretung übernehmen, die gegen die Interessen und die Würde des Proletariats wirken könnte.“

Das war im Juni 1928. Seitdem hörte man nichts mehr von dieser unerfreulichen Geschichte. Die Entlassung durch den Wegfall der Völkerbundsdelegiertenschein Paul-Boncour legt die Möglichkeit gegeben zu haben, die Angelegenheit seiner Mandantin zu beschleunigen. Gewiß wird jeder Verständnis haben für schwierige Situationen, in die sozialistische Advokaten bei der Ausübung ihres Berufs kommen können. Aber es gibt schließlich auch Situationen, die einen gewissen Konflikt gar nicht erit zulassen dürften. Der französische Parteivorstand hatte Anno 1928 ganz richtig geurteilt, wenn er die hier vorliegende als gegen die Interessen und die Würde des Proletariats verstoßend erklärte. Man wird jetzt zu der Frage berechtigt sein, ob der französische Parteivorstand auch heute noch diese Auffassung hat, und, falls ja, welche Konsequenzen er hieraus für notwendig hält.

Ueber den bisherigen Verlauf des Prozesses berichtet die Tel.-Anktion aus Paris: Vor dem deutsch-jugoslawischen Schiedsgericht wird seit Dienstag die Klage der ehemaligen deutschen Prinzessin Julia von Mecklenburg-Strelitz, spätere Prinzessin Wittgenstein von Montenegro, gegen das Deutsche Reich verhandelt. Die Prinzessin erbt einen Forderung von 15 Millionen Mark aus dem Berliner Vertrag her, deren Auszahlung sie von der medlenburg-strelitzer Regierung verlangt. Zur Begründung der Klage führte Paul-Boncour aus, daß sich der „Rechtsanspruch“ der Prinzessin auf den Versailles Vertrag begründe und unantastbar sei. Die Prinzessin sei nach diesem Vertrag jugoslawische Staatsangehörige und als solche müsse ihrer Forderung an das Deutsche Reich Folge gegeben werden. Die Vertreter des Deutschen Reiches beantworteten die Ausführungen Paul-Boncour und bestritten die Berechtigung der Klage. Der Prozeß wird sich möglicherweise noch mehrere Tage hinziehen.

Zentrumsführer Penning gestorben. In Dortmund verstarb nach längerer Krankheit der Vorleger der vor 53 Jahren von ihm gegründeten Tremontia Dr. Penning im Alter von 77 Jahren. Der Verstorbene war Mitglied des Reichsrates, des verfassungsmäßigen Provinzialparlamentes und des Provinzialausschusses. Er gehörte auch dem Vorstand der Zentrumspartei an.

Verantwortlich für den reaktionären Teil: Kurt Günther in Leipzig. Verantwortlich für den internationalen Hugo Schöberl in Berlin. Druck und Verlag: Leipziger Volksrechtler-Verlag, Leipzig.

Diese Nummer umfaßt 18 Seiten.



Schlichtungsreform!

Der Textil-Arbeiter, das Organ des Deutschen Textil-...
arbeiter-Verbandes, nimmt in seiner Nummer 31 zur Verbindlich-
keitserklärung des Schiedspruches für die westfälische Tex-

hen. Das heißt, die Gewerkschaftsbewegung verzichtet, soweit die
EGZ für die freien Gewerkschaften sprechen kann, an diesem Teile
auf die Einschaltung der Staatshoheit in die Arbeitsstreitigkeiten.

Wir begrüßen diese Haltung der Sächsischen Gewerkschafts-
zeitung. Sie ist ein Schritt auf dem Wege zu einer Einwirkung
gegenüber dem Schlichtungswesen, wie sie in der Volkszeitung seit
Jahr und Tag vertreten worden ist.

Unsere
Weihnachtsnummer

erscheint bereits am
Montag, 24. Dezember
und liegt drei Tage auf

Die werten Inhaber von Vergnügungs-
stätten und Gastwirtschaften ersuchen
wir, ihre Weihnachtsanzeigen so zeitig
als möglich anzugeben, damit die Aus-
gestaltung derselben mit größter Sorgfalt
erfolgen kann. Spätester Termin
für die Aufnahme von Anzeigen ist
Montag vorm. 9 Uhr!

Verlangen Sie Vertreterbesuch (Nr. 72206)



Leipziger Volkszeitung
Abteilung Inserate

Konsequenz ihrer Haltung bewußt sind. Diese Konsequenz besteht
nämlich, um es noch einmal zu sagen, in einem teilweisen Verzicht
auf die staatliche Einmischung in die sozialen Kämpfe. Man muß
annehmen, daß dieser Verzicht entstanden ist aus der Enttäu-
schung über den Wert des staatlichen Eingreifens für die Ar-
beiterklasse. Wir hoffen, daß man in weiterer Konsequenz zutunlich
auch den Wert der Koalitionspolitik geringer schätzen wird und
in allen Fragen der Arbeiterbewegung wieder jene Auffassung zur
Geltung kommen läßt, die vom Kampfe mehr erwartet als vom
Verhandeln. Dann wird auch die Werbekraft der Gewerkschaften
wieder zunehmen und jene organisatorische Macht zu erreichen mög-
lich sein, die allein die Grundlage ausreichender und dauernder
Erfolge sein kann.

Schlichter-Veränderungen

Amlich wird mitgeteilt:
Der bisherige Schlichter für Westfalen, Regierungsrat Brisch
in Dortmund, wird auf seinen Wunsch mit Ablauf des 31. De-
zembers 1928 aus diesem Amt ausscheiden. An seiner Stelle ist

Regierungsrat a. D. Dr. Krahm in Bentheln (Oberhessen) zum
hauptamtlichen Schlichter für den Schlichterbezirk Westfalen bestellt
worden. Der Schlichterbezirk Niedersachsen und Oberhessen wird
mit Wirkung vom 1. Januar 1929 ab zu einem Schlichterbezirk
Schlesien vereinigt. Zum Schlichter für den neuen Bezirk ist Ober-
präsident v. D. Philipp mit den Dienstätten in Breslau und
Bentheln bestellt worden.

Textilindustrie

Westfälische Unternehmer akzeptieren die
Verbindlichkeit

Der Verband der Arbeitgeber der sächsischen Textilindustrie,
Sty Chemnitz, teilt folgendes mit:

Ans dringenden wirtschaftlichen Gründen hatten wir die seit
31. Oktober d. J. allmonatlich kündbaren Lohnsätze für Ende No-
vember d. J. ausgetilgt, um einen auf etwa zwei Jahre laufen-
den Vertrag unter Beibehaltung der bisherigen Tarifhöhe zu er-
reichen. Mangels Einigung der Parteien erfolgte am 27. Oktober
1928 nach mehrtägigen Schlichtungsverhandlungen ein Schieds-
spruch, der eine Erhöhung der tariflichen Grundlöhne um 5 Prozent
vorsieht. Trotz unserer Unterlagen und mündlichen Vorschläge
erfolgten eindringlichen Einwendungen, die sich insbesondere auf
die schwindende Wettbewerbsfähigkeit gegenüber dem Auslande
beziehen, hat das Reichsarbeitsministerium diesen Schiedsspruch
gegen jede Erwartung für verbindlich erklärt. Da die mit großem
Erfort und unter Beachtung aller sozialen und wirtschaftlichen Mo-
mente geäußerten Bedenken der Arbeitgeber gegen eine Lohn-
erhöhung der Nichtbeachtung durch die oberste Sozialbehörde an-
heimfallen, protestiert die Arbeitgeberchaft gegen diese Ent-
scheidung und erklärt, daß sie die Verantwortung für die nach-
teiligen Folgen der ausgezwungenen Erhöhung der Löhne ab-
schießen muß.

Keine Lohnerhöhung!

WIB Kottbus, 19. Dezember.

Der Schlichtungsausschuß Kottbus fällte heute einen Schieds-
pruch, wonach die bisherigen Löhne bis 30. September 1929
weiter in Kraft bleiben sollen. Für jugendliche Arbeiter (Ar-
beiter von 14 bis 18 Jahren) soll ab 1. Januar 1929 eine Erhöhung
von 5 bis 10 Prozent eintreten.

Der DMV zur Lage

SPD Stuttgart, 19. Dezember.

Am 17. und 18. Dezember besaßte sich der erweiterte Beirat
des Deutschen Metallarbeiterverbandes in Stuttgart mit der
Durchführung der bevorstehenden Lohnbewegungen unter Berücksich-
tigung der Erfahrungen bei den Kämpfen in der Schwerindustrie.
Die Merkmale weicherer Konjunktur werden von Unter-
nehmerkreisen aus sehr durchsichtigen Gründen ganz erheblich über-
trieben, und es hat den Anschein, als wenn diese Gelegenheit durch
Rückbildung der Tarife ausgenutzt werden soll. In einigen Ge-
bieten haben die Unternehmerverbände die Verlängerung der be-
stehenden Tarife für einige Jahre verlangt unter „groß-
mütigem“ Verzicht auf die angeblich so notwendige Lohnherab-
setzung. Demgegenüber stellt der erweiterte Beirat fest, daß die
Tariflöhne in der Metallindustrie ganz erheblich hinter den Tarif-
löhnen in anderen Industrien zurückgeblieben sind. Auch klaffen
unerträgliche Spannen zwischen den Tariflöhnen und den wirk-
lichen Verdiensten, so daß ein Stillstand der Tarifentwick-
lung in der Metallindustrie gar nicht erzwungen werden
kann. Die laufenden und bevorstehenden Lohnbewegungen sind
deshalb auf das positive Ziel einer Verbesserung der Tarife ein-
gestellt. Der Kampf in der Schwerindustrie und der noch nicht ab-
geschlossene Werftarbeiterstreik haben den Deutschen Metallarbeiter-
verband in jeder Beziehung gestärkt, und im Bewußtsein seiner
Kraft, aber auch seiner Verantwortlichkeit, werden die Kämpfe
geführt und bestanden werden.

Im weiteren Verlauf der Tagung wurden die Bemühungen des
Vorstandes besprochen, mit einigen anderen freien Gewerkschaften
zu Kartellverträgen zu kommen. Insbesondere läßt der
Bericht über die Verhandlungen mit dem Geweinde- und
Staatarbeiterverband eine Debatte aus, welche die be-
stehenden Schwierigkeiten sehr deutlich werden ließ. Die bis-
herigen Verhandlungsergebnisse wurden teilweise sehr scharf be-
sprochen, doch ist die Fortführung der Verhandlungen nicht ab-
gelehnt. Zu dem Ergebnis der bisherigen Verhandlungen mit
dem Fabrikarbeiterverband wurde eine Anzahl Wünsche
zur Berücksichtigung bei weiteren Verhandlungen vorgebracht. Dem
Abschluß eines Vertrages steht der Beirat sympathisch gegenüber.

Für den Weihnachtstisch
ganz besonders preiswert.



Am Montag, Heiligen Abend, schließen wir unser Geschäft Nachmittag 6 Uhr.

Table with 2 columns: Product Name and Price. Includes categories like Strümpfe, Handschuhe, Leinen- u. Baumwollwaren, and Handarbeiten.

# Stürmische Sitzung der Stadtverordneten

## Kommunistische Agitationsmanöver Mißbrauch der Not der Erwerbslosen — Der Weihnachtsabend der Handwerkerkassen

Mit der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten schloß die diesjährige Reihe ihrer Plenarverhandlungen ab. Ein heißer Abend war's. So ganz und gar nicht weihnachtsförmlich. Das ist kein Wunder. Dieselben Kette, die immer so rührselig von Weihnachtsfeier und Menschenliebe am Geburtstag ihres Herrn und Heilands Jesus Christus zu schwafeln wissen, stehen alles entschuldigend, was ihren feimigen Worten ein Quentchen Tat geben könnte. Die Erwerbslosen sind wahrlich schlimm daran. Wer das Glend monate- oder gar jahrelanger Erwerbslosigkeit nicht selbst durchgemacht hat, vermag sich von der verwerflichsteinsten Stimmung dieser von der kapitalistischen Wirtschaftsordnung Geschlagenen keinen Begriff zu machen. Dennoch sollte man erwarten, daß gerade in den Tagen der vorweihnachtlichen Stimmung jeder, um so mehr wenn er sich Christ nennt, sich in erster Linie bewegen sollte, alles menschenmögliches zu tun, diesen Opfern der vielgerühmten kapitalistischen Weltordnung auch ein klein wenig Sonne ins düstere Heim gelangen zu lassen. Was der Rat in dieser Beziehung tat, siehe unter der Überschrift „Rechtskauberei des Rates“. Was die sozialdemokratische Fraktion dazu zu sagen hatte, ist aus dem nachfolgenden Bericht über die gestrige Stadtverordnetenversammlung zu ersehen. Die Sozialdemokratie wird alles in Bewegung setzen, damit die Erwerbslosen trotz Ablehnung des Rates eine Sonderunterstützung erhalten. Bei dem offenen Widerstand der bürgerlichen Ratsmehrheit ist das allerdings erst auf einem Umwege zu erreichen und wird überdies gewaltigen Aufwand von Verwaltungsarbeit und Verwaltungskosten erfordern und selbstverständlich erst viel viel später möglich werden als bei weniger unsozialem Verhalten des Rates.

Daß man auf Seiten der bürgerlichen Vertreter so wenig geneigt ist, langzeitig Erwerbslosen ein wenig Weihnachtsbrot ins Haus zu bringen, ist schlimm. Schlimmer aber ist, daß die Kommunistische Partei die Not der Erwerbslosen jahraus jahrein zu parteipolitischen Propagandazwecken mißbraucht. Schon am 28. November beschloß die Stadtverordneten ein Antrag der SPD, den Erwerbslosen eine Winterbeihilfe zu verschaffen. Die Kommunisten veranlaßten für diesen Tag eine Erwerbslosendemonstration mit Deputationsentsendung ins Rathaus. Während der Verhandlungen brachten sie einige Kilometer Anträge ein, die mit voller Ueberei von vornherein so formuliert worden waren, daß sie unter allen Umständen abgelehnt werden mußten. Der sozialdemokratischen Fraktion blieb es vorbehalten, den Verhandlungen ein Ziel zu geben und einen den Erwerbslosen günstigen Stadtverordnetenbeschluss herbeizuführen. Am anderen Tage schrieb die SA:

„Die Versammlung der Erwerbslosen hatte eine Delegation aufs Rathaus geschickt, um ihren Forderungen Nachdruck zu verschaffen. Mit Recht trauten sie den Versprechungen gewisser Parlamentarier nicht und setzten selbst Hand an.“

Das half. Nach Verhandlungen der Delegation mit den Fraktionsführern schickten sich sogar die Deutschnationalen „verpflichtet“, sozial zu handeln und Änderungen zu den vorliegenden Anträgen zugunsten der Erwerbslosen zu fordern. Der „Druck der Massen“, von dem man sonst so verächtlich sprach in diesem Hause, wirkte Wunder.“

Dieses „Wunder“ sollte auch jetzt wieder „wirken“. Der Rat hatte, wie wir an anderer Stelle berichteten, den Stadtverordnetenbeschluss abgelehnt. Den Stadtverordneten fällt daher die Aufgabe zu, trotz des brutalen Widerstandes des Rates etwas für die Erwerbslosen loszuziehen. Den Kommunisten ist es um anderes zu tun. Sie verführen die Bemühungen der sozialdemokratischen Fraktion. Ihre Erwerbslosensammlung besteht wiederum in der Einberufung von Erwerbslosensammlungen. Gestern sollte abermals eine Erwerbslosendeputation den Stadtverordneten den „Druck der Massen“ zu Gemüte führen. Diese „Masse“ sollte nicht nur mit den Fraktionsführern verhandeln, sondern im Plenum zu den Stadtverordneten und zur Tribüne reden. Reden und resolutionsieren, darüber kommen die Kommunisten ja selten hinaus. Diesmal wollten sie allerdings daneben auch noch eine „revolutionäre“ Tat vollbringen. Die Tribüne des Stadtverordnetenrsaales sollte „mitwirken“. Aber es kam wieder so ganz anders.

Zunächst einmal die Erwerbslosensammlung. Sie war von etwa 500 Personen besucht. Dieser armeliche Besuch ist im Hinblick auf die große Zahl der Erwerbslosen sicher ein Beweis für den geringen Einfluß, den die Kommunistische Partei trotz ihrer ununterbrochenen Aufputschung der Erwerbslosen besitzt. Die kommunistischen Mäher dieser „Erwerbslosendemonstration“ hatten bereits Fahnen in großer Zahl mitgebracht, die den Marsch nach dem Rathaus imponanter gestalten sollten. Doch mit des Geistes Mächten ist kein ewiger Bund zu schließen. Statt einer würdigen Kundgebung gegen Sozialdemokratie und Parlamentarismus gab es kleinlich-hässliche Auseinandersetzungen zwischen Vertretern der SPD und KPD. Vom Druck der Massen war nichts zu spüren. Sogar die Abstimmung darüber, ob der Aufmarsch vor dem Rathaus durchgeführt werden sollte, blieb zweifelhaft. Schließlich lief man ohne Beschluss wild auseinander.

Im Rathaus erließen die Kommunisten dann die zweite Entschließung. Die sozialdemokratische Fraktion erklärte, als die von der Kommunistischen Partei abkommandierte „Erwerbslosendeputation“ anmarschiert war, daß sie es ablehne, solche kommunistischen Agitationsmanöver zu unterstützen. Auch die anderen Fraktionen zogen es nach der vorn glücklichen Glanzleistung der SA vor, mit der Deputation nicht zu verhandeln. Die Entschieden begaben sich darauf auf die Tribüne.

In der Aussprache über die Ratsvorlage tat sich besonders Herr Daseke hervor. Er hatte seine Ausführungen von vornherein darauf angelegt, die Tribünenbesucher zur „Mitwirkung“ zu animieren. Aber alle Würze seiner Worte verpuffte. Nicht einmal die sechs Einzelsprecher der kommunistischen Tribünenrevolution konnten den Dasekeschen Plantheorien die beschlenen Stürme des Beifalls. Herr Daseke mußte also kürzere Sätze aufziehen. Und gegen die bürgerliche Gesellschaft, selbstverständlich nur unter Führung der SPD durchzukämpfen bis zum Siege. Das „wirkte“. Die ersten Zurscheitern. Der Vizevorsteher gebot nach einigen Wiederholungen Ruhe. Aber Herr Daseke hatte trotzdem weiteren „Erfolg“. Nach mehrmaligen weiteren Zwischenrufen drohte der Vizevorsteher Räumung der Tribüne an, und als dann weitere „sittliche“ Zurscheitern verweigerte er die Entzerrung der Zurscher. Jetzt „wirkten“ die sechs kommunistischen Mannen auf der Tribüne lärmend zusammen. Der Vizevorsteher ließ die Tribüne räumen. Die Sitzung wurde auf 10 Minuten vertagt.

Die Kommunisten läuteten Sturm und miment gewaltige Entzerrung. Als nach 10 Minuten die Sitzung eröffnet wurde, verlangte Wiedereröffnung der Tribüne. Dem wurde nicht

stattgegeben. Aber nach Erledigung des Tagesordnungspunktes ließ der Vizevorsteher aus eigener Initiative die noch wartenden ausgesetzten Tribünenbesucher wieder ein.

Schließlich wurde der Tagesordnungspunkt selbst doch noch erledigt. Gen. Lortius hielt dem Rat einen Spiegel vor. Nicht an der gesellschaftlichen Unmöglichkeit, sondern an mangelndem Willen des Rates liegt es, wenn den Erwerbslosen die Weihnachtsbeihilfe verweigert wird. Selbst Hilpert, Schmidt und deren Freunde wagten nicht, dagegen zu stimmen.

Eine weitere Debatte gab es über das Verlangen nach 5-Uhr-Ladenschluß. Eine dahingehende Eingabe der Angestelltenorganisationen hatte der Rat abgelehnt. Die Ausschüsse versuchten nun den Rat zu einem öffentlichen Aufruf an die Geschäftsinhaber zu veranlassen, am Weihnachtsabend die Läden um 5 Uhr zu schließen. Der wirtschaftspolitische, zentrumparteiliche, frommfaktolische Syndikus eines „jüdisch verfeuchten“ Konfektionshandelsverbandes, Herr Dr. Hilpert, hielt eine solche öffentliche Aufforderung des Rates für bedenklich. Den Geschäftsinhabern gehe es so miserabel, daß man den Angestellten zwei Stunden früheren Ladenschluß am Weihnachtsabend wirklich nicht zuzustimmen dürfe. Eine zweite Fraktion der Wirtschaftspolitischen Vereinigung wurde von Herrn Schmidt vertreten. Er beantragte, die Einwohner aufzurufen, ihre Einkäufe vor 5 Uhr zu erledigen. Dann gab es noch einen dritten Fraktionsführer in der W. V., Herrn Entke, der für den Antrag der Ausschüsse eintrat und seinen wirtschaftspolitischen Vereinigungsgeossen Mangel an sozialem Verständnis vorwarf. Man sieht, an Gegenständen fehlt's nicht im Rat.

Schon vorher hatte sich übrigens zwischen dem Vizevorsteher Entke und seiner Wirtschaftspolitischen Fraktion ein Gegensatz aufgelöst, wie er in der Geschichte von Parteien und Fraktionen selten sein sollte. Der Stadtverordnete Daseke hatte bei der Erwerbslosendebatte den deutschnationalen Stadtrat Warrer Jeremias etwas unsanft behandelt. Der deutschnationale Fraktionsvorsitzende Schmidt von den Wirtschaftspolitischen nahm dies zum Anlaß, gegen Vizevorsteher Entke, der es selbstverständlich unterlassen hatte, als amtierender Vizevorsteher sachlich in die Debatte einzutreten, einen geharnischten Protest loszulassen. Er mußte vor aller Öffentlichkeit feststellen, daß die christliche Kirche und die Gefühle der christlich denkenden Stadtverordneten im Stadtparlament ungeschützt seien! Armer Entke! Kann man von seiner eigenen Fraktion noch einen stärkeren Rüssel erhalten!

Die gestrigen Verhandlungen werden sicher die Öffentlichkeit noch weiter beschäftigen. Wir behalten uns daher vor, auf heute außer acht geliebene Einzelheiten noch nachträglich einzugehen.

## Der Verhandlungsbericht

### Städtische Speiseanstalten

Zu einer Klärung auf das Geschehen wegen Uebernahme der städtischen Speiseanstalten in eigene Verwaltung beantragt Stadtrat Lungwitz (Soz.), den Rat zu ersuchen, dahin zu wirken, daß nach Bedarf weitere Speiseanstalten Sonntag tags zur Abgabe von Speisen eingerichtet werden. Die Anträge der Kommunisten müssen wir ablehnen. Da die Speiseanstalten eine Stiftung sind, können sie nicht verstaatlicht werden. Dazu würde die Genehmigung des Vorstandes notwendig sein. Die Kontrolle durch den Rat, die zur Zeit durch die Stadträte Döge und Reichenweber ausgeübt wird, bietet uns Gewähr für eine ordentliche Verwaltung. Die Verstaatlichung würde zur Zeit die Verwaltung verteuern. Beschwerden über das Essen sind bis jetzt von keiner Seite erhoben worden. Die Kritik, die an den Räumlichkeiten geübt wird, ist bezeichnend. Öffentlich werden die Zulagen, die der Rat in dieser Beziehung gemacht hat, bald erfüllt.

Frau Stadträtin Schumann (KPD, Brandlerianerin) beantragt, die Speiseanstalten in eigene Verwaltung zu übernehmen und die Arbeitskräfte der Speiseanstalten nach Tarif zu bezahlen.

Stadtrat Riebersch (KPD, Brandlerianer) polemisiert gegen Lungwitz, dem er Mangel an Grundrissen vorwirft. Die Sozialdemokratie läßt in allen Parlamenten Kritik an öffentlichen Einrichtungen und verlangt trotzdem Verbesserung dieser Einrich-

## Der reaktionäre Rat gegen die Erwerbslosen

### Debatte über den Einspruch des Rates

Zu dem Einspruch des Rates gegen die Beschlüsse wegen 1. Gewährung einer Winterbeihilfe für Erwerbslose und Krisenunterstützungsempfänger, 2. Gewährung von Fahrpreisvergünstigung bei der Straßenbahn und Befreiung von Heizung und Kartoffeln zu billigen Preisen für die Erwerbslosen,

und zu einer Klärung des Rates wegen Mitteln zur Unterstützung erwerbsloser Angestellter beantragen die Ausschüsse, bei den Fraktionen Stellung zu nehmen und den zweiten Antrag zur Kenntnis zu nehmen.

Stadtrat Krumsdorf (Wirtschaftspol.) tritt für die Ausschüsse ein.

Stadtrat Daseke (KPD, Thälmannianer) nennt das Verhalten Krumsdorfs eine Demagogie. Er stellt Anträge, die sich mit dem Antrag zu A der Tagesordnung decken.

Stadtrat Lortius (Soz.): Im Gegensatz zu andern Städten hat die bürgerliche Ratsmehrheit es fertiggebracht, die Erwerbslosen völlig leer ausgehen zu lassen.

Das Verhalten der bürgerlichen Ratsmehrheit ist deraat, daß hier kein Wort sagt genug sein kann. Der Ratsbeschluss ist ausgeführt mit Hilfe derjenigen zustande gekommen, die sie (zu den Wirtschaftspolitischen) in den Rat geschickt haben.

Der Standpunkt des Oberbürgermeisters ist immer der „Rechtsstandpunkt“, für soziale Notwendigkeiten hat er kein Verständnis. Das Urteil der Gemeindefamern vom Juni 1928 läßt der Gemeinde sehr wohl das Recht auf eine solche Beihilfe. Wir werden Mittel und Wege finden, um dem Rat hier jedes Ausweichen unmöglich zu machen.

Unverständlich ist uns auch, was der Rat bezüglich der Straßenbahnlinien beschlossen hat. Dann möchten wir noch wissen, was mit den 100.000 Mark los ist. Sie sind vom Rat bewilligt worden, aber kein Mensch weiß etwas über ihre Verwendung. Wenn Herr Krumsdorf hier der Hoffnung Ausdruck gegeben hat, daß die Erwerbslosen doch nach vor Weihnachten Geld erhalten würden, so werden wir der Öffentlichkeit klar machen, daß es die politischen Feinde des Herrn Krumsdorf waren, die jede Hilfeleistung für die Erwerbslosen verhindert haben.

Oberbürgermeister Dr. Köhler: Die Verhältnisse in der Erwerbslosenfürsorge haben sich geändert, seit sie Reichsangelegenheiten sind. Ich kann Ihnen versichern, daß wir außerordentlich froh sind, daß das Reich diese Aufgabe übernommen hat. Die Reichsregierung stellt eine bestimmte Unterstützung für die vor, die im Zusammenhang der Erwerbslosigkeit sind. Das Reich hat darüber hinaus Ausnahmen für sich, die aus besonderen Gründen nicht mit der Unterstützung auskommen können, und für die Ausgesetzten vor-

tungen. Das ist also kein Widerspruch. Etwas mehr Logik ist hier am Platze. (Stadtr. Fielhner [Soz.]: Für dich auch!) Ich habe Zweifel, daß ich euch alle noch weidlich abgeben kann. (Große Heiterkeit.) Bei mir reicht es immer noch so weit, daß ich einen ganz konsequenten Weg gehen kann (Zwischenrufe: „Das sagt der anglicanische Kommunist“, „Liquidator“, „Angst vor Thälmann“). Auf diese Zwischenrufe von wegen anglicanischer Kommunist usw. brauche ich hier nicht einzugehen. Es gibt in der sozialdemokratischen Fraktion Leute, die wissen, daß ich keine Angst habe und konsequent bleibe.

Stadtrat Schöke (Wirtschaftspol.): Hier wenden sich die Kommunisten gegen die bürgerliche Wohlfahrt und brauchen gehen sie dauernd bei bürgerlichen Geschäftsleuten betteln für die rote Hilfe, die Internationale Arbeiterhilfe usw.

Der Antrag der Tagesordnung auf Kenntnisnahme der Klärung und der Antrag Lungwitz werden angenommen, die kommunistischen Anträge werden abgelehnt.

### Um die Erhöhung der Fürsorgesätze

Zu einer Klärung des Rates wegen 1. 10prozentiger Erhöhung der Fürsorgeätze; 2. Erhöhung der Bedarfslöhe für Erwerbslose; 3. Kostengünstigen an die Invalidenrentner, beantragt der Wirtschaftsausschuß: X. umnis zu nehmen und den Rat zu ersuchen, den Bedarfslöhe für Invalidenrentner mit eigenem Haushalt um 10 Prozent, für Invaliden ohne eigenen Haushalt um 20 Prozent zu erhöhen.

Stadtrat Krieg (Soz.) tritt scharf der Auffassung des Rates entgegen, daß ein Fürsorgeempfänger, da er nicht arbeitet, mit 5,42 Bst. für seine Ernährung pro Woche auskommen hat. Unter den Umständen n. finden sich allein 5-6000 Erwerbslose, die ihre Arbeitskraft erhalten müssen, dazu sei der jetzige Unterhaltungsatz aber zu niedrig. In den Fürsorgeanstalten werden bei rationellster Speisenerstellung pro Kopf bis 9 Mark für die Ernährung pro Woche aufgewendet. Nach Kurioser ist die Begründung der Gemeindefamern, die erst jetzt eine Erhöhung der Leipziger Fürsorgeätze um 50 Pfa. pro Woche ablehnt. Leider ist eine generelle Erhöhung der Fürsorgeätze, nach der Entscheidung der Gemeindefamern, solange der Rat nicht will, nicht möglich.

Es ist nun Pflicht, den besonders notleidenden Gruppen der Unterstützungsempfänger zu helfen. Das sind die alleinlebenden Personen und die Familien mit mehreren Kindern. Mit der Unterstützungssatz und für sich zu niedrig, so ist er bei Personen, die bei fremden Leuten wohnen, vollständig unzureichend. Bei Familien mit mehreren Kindern besteht die Gefahr, daß die Kinder die Leidtragenden sind.

Der Rat beantragt noch folgende Ergänzung des Tagesordnungspunktes:

Den Rat zu ersuchen, Familien mit drei und mehr Kindern nach dem Bedarfslöhe der gehobenen Fürsorge zu unterstützen.

Stadtrat Lehmann (KPD, Thälmannianer): Wir protestieren gegen die starke Senkung des Rates. Der Oberbürgermeister hat in der letzten Kreisversammlung vor den „Gefahren einer solchen Wohlfahrtsnot“ gewarnt. Wir beantragen die Erhöhung des Bedarfslöhe um 25 Prozent und bei den früheren Beschlüssen stehen zu bleiben.

Stadtrat Krieg (Soz.): Die Anträge der Kommunisten sind eine ungeheuerliche Demagogie. Abgeben der Entschieden der Gemeindefamern vorliegt, kann den Klärungsempfängern durch solche Anträge nicht geholfen werden, sondern nur geschadet werden.

Die Anträge der Tagesordnung und der Antrag Krieg werden angenommen, die kommunistischen abgelehnt.

### Eine Erwerbslosendeputation

Stadtrat Vizevorsteher Dr. Köhler teilt mit, daß eine Deputation von Erwerbslosen ihn zu sprechen wünsche. Er müsse die Deputation an die Fraktionsführer verweisen.

Stadtrat Fielhner (Soz.) erklärt für seine Fraktion, daß sie eine solche Deputation ablehnen müsse, da es sich lediglich um ein kommunistisches Agitationsmanöver handle. Die Vernehmung der Interessen der Erwerbslosen sei Aufgabe der Gewerkschaften.

Stadtrat Krumsdorf (Wirtschaftspol.) lehnt ebenfalls eine solche Verhandlung ab.

Stadtrat Daseke (KPD, Thälmannianer) beantragt, einen Vertreter der Deputierten vor den Stadtverordneten sprechen zu lassen. Der Antrag wird abgelehnt.

gesehen, die belde durch die kommunale Fürsorge unterstützt werden. Dem Fürsorgeamt werden dieses Jahr im ganzen 200.000 Mark wieder, jeweils eine Verdoppelung der Wochenleistung, zu Weihnachten ausgezahlt, was aber auch jenen beiden Kategorien zugute kommt. Den andern Erwerbslosen noch etwas zu geben, würde ein Einspruch in die Behörde des Reichs sein. Was die von Herrn Lortius erwähnten 100.000 Mark betrifft, so werden sie jetzt, nachdem durch die Stadtverordnetenbeschlüsse und den Entschieden der Gemeindefamern die Bahn freigelegt worden ist, zur Verwendung kommen.

Stadtrat Daseke (KPD, Thälmannianer) hält nochmals eine lange Rede, die mit der Aufforderung an die Erwerbslosen, den bürgerlichen Staat zu gerümpeln, schließt.

### Ein Tumult — Räumung der Tribüne

Die Ausführungen des Stadtr. Daseke werden von Tribünenbesuchern mit Zwischenrufen begleitet, die von dem amtierenden Vizevorsteher Entke zum Ruf gerügt werden. Als trotzdem die Bravo- und andere Rufe sich wiederholen, gibt der Vizevorsteher die Anweisung, die Zwischenrufer von der Tribüne zu entfernen. Als die Beamten dieser Aufforderung nachkommen, entsteht auf der Tribüne ein Tumult, man hört Zwischenrufe wie „Nieder mit der Reaktion“, „Nieder mit dem Oberbürgermeister“. Vizevorsteher Entke gibt darauf die Anweisung, die Tribüne zu räumen, und unterbricht die Sitzung auf 10 Minuten.

Nach Ablauf dieser Frist eröffnet Vizevorsteher Entke die Sitzung wieder und erteilt das Wort zur Geschäftsordnung dem

Stadtrat Daseke (KPD). Wir halten die Räumung der Tribüne für ungerecht. Es hat ja nur ein Tribünenbesucher „Bravo“ gerufen. Wir beantragen die Wiederherstellung der Öffentlichkeit.

Vizevorsteher Dr. Köhler (den Vorsitz übernehmend) weist auf die Bestimmungen der Geschäftsordnung hin, die dem amtierenden Vizevorsteher die Polizeigewalt über die Tribüne gibt.

Vizevorsteher Entke (Wirtschaftspol.): Ich habe wiederholt um Ruhe gebeten, dann habe ich ersucht, die Ruhstörer zu entfernen, und erst dann, als der Tumult entstand, gab ich die Weisung zur Räumung.

Stadtrat Werner (Wirtschaftspol.): Ich habe den Zwischenruf „Pumpenstempel“ gehört.

Stadtrat Vizevorsteher Dr. Köhler erklärt, das Präsidium habe eben die Absicht, nach einigen Minuten die Tribüne wieder räumen zu lassen.

Stadtrat Fielhner (Soz.) erklärt, daß die sozialdemokratische Fraktion sich bei einer Abstimmung über den kommunistischen An-

trag der Stimme enthalten würde, da sie diese Regelung dem Vorher überlasse.  
Der kommunistische Antrag wird dann abgelehnt, die Tribüne aber wird auch so bald wieder geöffnet.

### Fortsetzung der Debatte

Stadt. Voris: Gegenüber den Ausführungen des Herrn Oberbürgermeisters muß ich feststellen, daß auf der Duffeldorfer Tagung die Ausschaltung der Gemeinden von der Erwerbslosenunterstützung durchaus nicht begrüßt, sondern belächelt worden ist. Der vom Oberbürgermeister angeführte Entschluß der Gemeindevorstände hat mit den 100.000 Mark nichts zu tun. Dem Antrag des Arbeitsamts, diesen Posten in den Etat einzustellen, war der Rat nicht nachgegeben, und es bedurfte erst eines vom Kollegium angenommenen Antrags der sozialdemokratischen Fraktion, um den Rat zur Einstellung zu veranlassen. Der Rat hat also an die...  
Hierauf erfolgte die Abstimmung. Der Antrag, auf dem frühesten Beschlusse bestehen zu bleiben, wird angenommen. Ebenso ein kommunistischer Antrag, Heizmaterial betreffend.

### Jugenderholungsheime

Zu einer Eingabe wegen Eintritts der Stadtgemeinde in die Gesellschaft beim Bau des Jugenderholungsheims Ottendorf beantragen die Ausschüsse, den Rat zu ersuchen, die Möglichkeit bei der Gesellschaft sächsischer Jugenderholungsheime m. d. S. zu erörtern und die Eingabe im übrigen dem Ausschuss für Jugendfürsorge zu überweisen.

Stadt. Hartig (KPD, Verhändler) fordert die Aufnahme einer Statistik über die gesundheitlichen Verhältnisse der Kinder und Jugendlichen, ferner die Errichtung eines eigenen städtischen Jugendheimes und Einstellung von 400.000 Mk. als erste Rate für dieses Projekt, im übrigen die Eingabe auf sich beruhen zu lassen.

Frau Stadt. Boldt (Soz.): Mit dem Antrage, die Eingabe auf sich beruhen zu lassen, erweisen die Kommunisten den Jugendlichen einen sehr schlechten Dienst. Im Ortsausfluß der Jugendverbände seien 120.000 Jugendliche zusammengefaßt. 500 Jugendliche wurden von Leipzig aus zur Erholung ausgeschickt. Die sozialdemokratische Fraktion werde daher den kommunistischen Antrag, die Eingabe auf sich beruhen zu lassen, ablehnen, im übrigen aber den Anträgen Hartigs zustimmen.

Die kommunistischen Anträge werden gegen die Stimmen der wirtschaftssozialistischen Fraktion, der kommunistische Antrag, die Eingabe auf sich beruhen zu lassen, wodurch der Antrag der Tagesordnung erledigt würde, wird gegen die sozialdemokratische Fraktion angenommen.

### 3-Uhr-Laden-schluss am Tage vor Weihnacht

Die Ausschüsse haben aus Anlaß dreier Eingaben, am 24. Dezember die Läden um 17 Uhr zu schließen, beantragt, den Rat zu ersuchen, durch öffentliche Bekanntmachung die Geschäftsinhaber anzufordern, ihre Verkaufsstellen am genannten Tage wie gewünscht, zu schließen. Eine Verlegung des Rates zum Früh-schluss war nicht zu erreichen.

Stadt. Dr. Hilpert (Sindikus der Einzelhandelsverbände und Vorkämpfer eines Teils der Wirtschaftspolitischen Vereinigung) hält den Antrag der Ausschüsse für „bedenklich“. Die wirtschaftlichen Verhältnisse gestatteten nach seiner Meinung den Geschäftsinhabern solchen Früh-schluss nicht.

Stadt. Dr. Kiehlge wendet sich ebenfalls gegen den Ausschussantrag; der Rat habe gar keine gesetzliche Möglichkeit, im Sinne des Antrags auf die Geschäftsinhaber einzuwirken.

Stadt. Sachse (Wirtschaftspartei) wimmert über Unmöglichkeiten, den Geschäftsinhabern „die paar letzten Stunden stützen“ zu nehmen.

Stadt. Frau Ottmann (Aufwarter) will dem Antrag der Ausschüsse zustimmen.

Stadt. Schmidt (Sprecher einer zweiten Gruppe der Wirtschaftspolitischen Vereinigung) stellt den Antrag, durch den Rat die Einwohner auffordern zu lassen, am 24. Dezember ihre Einkäufe vor 17 Uhr zu erledigen.

Bürgermeister Entz (Sprecher einer dritten Fraktion der WPK) sieht für den Antrag der Ausschüsse, alle, die feinerzeit für das Offenhalten der Läden am dritten Sonntag vor Weihnacht waren, hätten jetzt die Pflicht, den Angestellten am Weihnacht-abend zwei Stunden früher Schluss zu verschaffen. Er spricht seinen politischen Brüdern von der anderen wirtschaftspolitischen Fraktion jedes jenseitigen Verständnisses ab, da sie einer solchen Selbstverständlichkeit ihre Zustimmung verweigern wollen.

Stadt. Frenzel (Soz.) weist auf Dr. Hilberts, des Zentrums-partekellers, Widerspruch mit der Weihnachtspostle der katholischen Kirche hin. Im übrigen habe Dr. Hilbert in einer Zuschrift an die Gemeindevorstände seine Zustimmung zu einem Ausruß den gesetzlichen Fünfjahr-laden-schluss am Weihnachtsvorabend gegeben. Diefelben Argumente, die man gegen den früheren Laden-schluss geltend mache, seien früher auch gegen den Acht- und sogar gegen den Neunhundert-laden-schluss ins Feld geführt worden. Der Rat hält aber mehr auf die Interessen der Ladeninhaber als auf die der Handelsgewerbetreibenden. Das mögen sich die Angestellten, die immer einen falschen, einen bürgerlichen Stimmzettel abgeben, einmal merken und anders handeln. Dann würden sie bald Veränderung hinsichtlich der Laden-schlüsse sehen.

Stadt. Dajede (KPD, Thälmannianer) will künftig verstärktes Augenmerk auf die Angestellten richten, um sie in das Heer der kommunistischen Soldaten einzureihen. Dem Ausschussantrage stimmen die KPD zu.

Stadt. Krüger (WPK, Fraktion Entz) tritt ebenfalls für den Fünfjahr-laden-schluss ein.

Stadt. Herz (Dem.) sieht nicht ein, warum der Rat nicht die Aufzucht an Bevölkerung und Geschäftsinhaber erlassen will.

Am Schlusse der Debatte entspannt sich eine kleine Augen- anbeziehung zwischen Hilpert und dem Genossen Frenzel. Hilpert behauptet, er habe keine Zustimmung zu einer Propaganda für früheren gesetzlichen Laden-schluss nur unter der Voraussetzung gegeben, daß auf den Fünfjahr-laden-schluss verzichtet werde.

In der Abstimmung wird der Antrag des Ausschusses angenommen. Der Antrag Schmidt wird abgelehnt.

### Schulgesundheitswesen

Zu einer Ratsvorlage über

1. die Entwicklung des Leipziger Schulgesundheitswesens,
2. die Systemfrage und die Einstellung eines weiteren hauptamtlichen Schularztes ab 1. April 1929 in den städtischen Dienst,
3. die Bezirksfrage,
4. die Zahl der zu betreuenden Schüler,
5. die Vereinerung der Kinderärzten, Tagesheime und Horte,
6. die Verwendung von Schulschwestern und die Einstellung von zunächst zwei weiteren Schulschwestern im Haushaltsplan 1929,
7. künftig: Veränderung der Schulgesundheitsordnung,

beantragen die Ausschüsse:

- a) zu beschließen,
  1. im Haushaltsplan 1929 zunächst Mittel für 9 weitere Schulschwestern einzustellen,
  2. das Tätigkeitsgebiet der Schulschwestern auch auf die Kinder-horte auszuweihen,
  3. aa) festzustellen, wieviel Kinder vorhanden sind, deren Behandlungskosten in Krankheitsfällen nicht durch Krankenkassen übernommen werden.
  - bb) für diese Kinder, soweit sie bedürftig sind, die Behandlungs-kosten durch die Stadt zu übernehmen.
4. die Elternsprechstunden besser auszubauen und in späte Nach-

mittagsstunden so zu legen, daß die Eltern sie leichter besuchen können,

5. Landesregierung und Landtag zu ersuchen, die Bestimmungen, nach denen es Schulärzten verboten ist, Kinder zu behandeln, aufzuheben,

6) im übrigen von der Vorlage Kenntnis zu nehmen und, soweit nötig, ihr zuzustimmen.

Hartig (KPD, Verhändler): Die Kosten dürfen hier keine Rolle spielen. Wir beantragen, daß innerhalb der nächsten drei Jahre das hauptamtliche Schulärztsystem eingeführt wird und auf 2000 Kinder ein Arzt entfällt. Der Schularzt muß mit dem Rechte der Behandlung ausgestattet werden. Wir beantragen, den Differenz-beitrag zwischen den Kosten, die bei vorkommenden Krankheiten die Krankenkassen zu übernehmen, und den wirklichen Behandlungskosten durch die Stadt zu übernehmen.

Frau Stadt. Hammermeister (Soz.): Die sozialdemokratische Fraktion neigt zu der Auffassung, daß das hauptamtliche Schulärztsystem kommen muß. Wir erstreben die Bergesellschaftung des Ärztwesens; aber solange wir nicht die ausreichende politische Macht haben, müssen wir uns mit Teillösungen begnügen, auch auf dem Gebiet des Schulgesundheitswesens. Bei den gegenwärtigen Verhältnissen hat das keine hauptamtliche Schulärztsysteme noch gewisse Mängel anhaften. Es ist fraglich, ob bei der bestehenden Besoldungsordnung sich leistungsfähige Ärzte in genügender Anzahl finden würden, und weiterhin sind auch landesgesetzliche Gemeinnisse, die von Profit- und Standesinteressen diktiert sind, vorhanden. Deshalb müssen wir den kommunistischen Antrag ablehnen. Dem Antrag wegen der Differenzbeiträge werden wir zustimmen.

Stadt. Buchblaur: Die Einführung des hauptamtlichen Schulärztsystems nach dem Antrag Hartig würde der Stadt 500.000 Mark Mehrkosten bringen. Zwischen hauptamtlichen und nebenamtlichen Schulärzten muß eine gute Gemeinschaftsarbeit herrschen. Den Antrag, daß beamtete Schulärzte das Behandlungsrecht erhalten sollen, lehne ich ab. Behandelnde Ärzte müssen frei in jeder Hinsicht sein.

Die Anträge der Tagesordnung und der zweite kommunistische Antrag werden angenommen.

### Zum Wohnungsbauprogramm

Zu einer Ratsvorlage über die Hochbewilligung von insgesamt 1.721.688 Mk. Berechnungsgeld als weiteren eigenen Anteil der Stadtgemeinde an den Bruttokosten der vier Bauabschnitte des Wohnungsbauprogramms 1928 aus Stammvermögen beantragen die Ausschüsse, der Vorlage gemäß zu beschließen.

Stadt. Schenker (KPD, Verhändler) hält eine sehr lange Rede. Für alles sei Geld da, nur nicht für den Wohnungsbau.

Stadt. Bener (Soz.): Daß Stadtrat Freytag sich in energischer Weise um die Behebung der Wohnungsnot bemüht, kann auch von den Kommunisten nicht bestritten werden.

Stadt. Genosse Frenzel: Die kommunistische Fraktion ist schuld daran, wenn wir erst am 14. März den ersten Bauabschnitt bewilligen konnten, dadurch, daß sie die Schaffung der Wohnungsfürsorge-V. G. abzweigt hatte. Das Geld für erste Hypotheken ist hierdurch um 2 bis 3 Prozent veräußert worden. Die Schuld dieser Wohnungsoversteuerung lastet auf der KPD.

Der Antrag der Tagesordnung wird einstimmig angenommen.

### Seine Vorlagen

Bei einer Diskussion über die Übernahme von Bürschaften für Darlehen bürgerlicher Sportvereine, die Stadt. Ewert (KPD) ablehnt, weist Stadt. Schubert (Soz.) darauf hin, daß z. B. in Chemnitz, wo der Delegiert des Amtes für Leibesübungen ein Kommunist ist, solche Darlehen bewilligt würden.

Stadt. Bener (KPD) erklärt, die Kommunisten seien auch in Chemnitz gegen solche Bewilligungen, aber der kommunistische Stadtrat sei nur das ausführende Organ der bürgerlich-sozialdemokratischen Mehrheit. (Stürmische Heiterkeit)

Schluss der öffentlichen Sitzung Donnerstag früh um 0.15 Min.

Unser

# Weihnachts-Verkauf

bringt außergewöhnliche Vorteile

## In allen Abteilungen

unserer Warenhäuser finden Sie auch jetzt noch, in den letzten Tagen vor dem Feste, eine Fülle praktischer und preiswerter Geschenke aller Art. Täglich Neueingänge von Waren füllen die durch den gewaltigen Zuspruch unserer Mitglieder entstandenen Lücken auf, so daß auch jetzt noch die Auswahl außerordentlich groß ist.

## Praktische Geschenke

wie Bekleidungsstücke aller Art, Herren-Anzüge und Mäntel, Damen-Mäntel und Kleider, Kinderkonfektion, Pullover, Strickjacken, Strickkleider, Rodelgarnituren, Schals und Mützen in reizenden Farben, Herrenhüte u. Mützen, Oberhemden und Binder in letzten Neuheiten, Schals u. Halstücher, Hosenträger, Schirme u. Stöcke, Herren-, Damen- u. Kinderwäsche in feinen Mänteln u. Trikots, Schlafanzüge, Seidentrikotwäsche für Damen in feiner Ausführung, Schürzen, Strümpfe u. Handschuhe, Leder- u. Filzschuhwaren, Koffer, Handtaschen, Geldtaschen, Handarbeiten, Teppiche u. Vorleger, Chaiselongues, Sofa, Tisch- u. Steppdecken, Schlafdecken, Wandbehänge, Tisch- u. Bettwäsche, Hand- u. Wischtücher, Taschentücher, Nähmaschinen, Wringmaschinen, Flurgarben, Chaiselongues, Sofas, Korbmöbel, Zink- u. Holzwannen, sowie Haushaltswaren aller Art stehen für Sie bereit.

## Zu billigen Preisen

geben wir vorstehende Artikel an unsere Mitglieder ab . . . . .

In der Spielwaren-Abteilung finden Sie noch alles, was den Kindern Freude macht

Unsere Warenhäuser sind Sonntag, den 23. Dezember von 12-6 Uhr geöffnet

# Konsum-Verein Leipzig-Blagw. und Umgegend E. G. m. b. H.

Blagw.-Bindenau, Josephstr. 44-46; Reubnitz, Dresdner Straße 55; Connewitz, Südstr. 109; Wohlitz, Hallische Straße 114

Abgabe nur an Mitglieder. Aufnahme in allen Vertretungsstellen







Der Rat als Rechtsklaubler

Ablehnung des Stadtverordnetenbeschlusses, den Erwerbslosen Sonderbeihilfe zu gewähren

Der Rat hat wieder einmal die gewiss nicht unerfüllbare Forderung der Stadtverordneten, den Erwerbslosen eine Weihnachtsbeihilfe von 12 Mark und für deren Angehörige eine Beihilfe von 5 Mark zu gewähren, abgelehnt.

Die Stadt habe in der Tat auch je nach den besonderen Bedarfs Umständen eine nicht geringe Zahl von Erwerbslosen mit einmaligen Unterstühtungen bedacht und, soweit sie bisher regelmäßige Zuschuhunterstützungen des Fürsorgeamts beziehen, werde er sie auch an der Verteilung der einmaligen Weihnachtsbeihilfe teilnehmen lassen.

Der Rat bemüht sich hier, als Hüter absoluten Rechts zu erscheinen. Das es sich dabei gerade um Sozialgesetze handelt, ist wohl nur Zufall. Ueberdies geht seine Sorge möglicher Gesetzesverletzung hier geradezu bis ins Blaue.

Gestern abend wurde in der Stadtverordnetenversammlung zu dieser Ratseinstellung Stellung genommen. Unsere Leser finden das Nähere darüber im Stadtverordnetenbericht.

Hollieferant und christlicher Blumenzüchter

Wenn man, vom Augustusplatz kommend, die Grimmaische Straße entlanggeht, kommt man rechter Hand an dem Blumengeschäft der Firma J. C. Hanisch vorbei.

Solltest du, lieber Leser, vielleicht doch einmal die Wästel haben, jene Läden zu betreten, um ein paar Tulpenwiesel oder einige kleine Kalteen zu kaufen oder für einen lieben Freund ein bescheidenes Blümchen zu erwählen, so höre zuvor folgendes:

Herr Hanisch nennt sich heute, im zehnten Jahre der Republik, immer noch Kgl. Hoflieferant. Jeder weiß, das die Menschen nicht von gleichem Begriffsvermögen sind, daß es bei dem einen etwas länger dauert als bei dem anderen, ehe ihm die einfachen Dinge zum Bewußtsein kommen.

Aber dieser Herr ist nicht nur etwa königlicher Hoflieferant, sondern auch Christ, und zwar ein frommer. Er hält zwar, gegen das dritte Gebot, an den Adventssonntagen seine Läden offen und sammelt Schätze, die „die Wästel und der Koff“ treffen, statt sich christlich auf die Ankunft des „Herrn“ vorzubereiten.

Frau K. K. Unter Bezugnahme auf Ihren heutigen Besuch muß ich Ihnen selber mitteilen, daß ich Ihre Tochter E. als Verding nicht einstellen kann, da sie am Religionsunterricht während der Schulzeit nicht teilgenommen hat.

Leipzig, den 7. Dezember 1928.

Hochachtungsvoll J. C. Hanisch.

Ja, ja, die Religion muß dem Volke erhalten bleiben, und wenn es durch Stockschläge auf den Nacken geschieht. Was sollte auch werden, wenn die Arbeiter und Angestellten nicht mehr die schön christlichen Tugenden des Gehorsams, der Duldsamkeit und der Zufriedenheit übten? Dann fehlten doch niemals die herrlichen Zeiten zurück, da man noch durch Blumen zu „unserm Gedenken“ sprechen konnte; dann könnte es doch sogar vorkommen, daß es einmal keine reichen Leute mehr gäbe, die Herrn Hanisch seine teuren Blumen abkaufen. Das wäre der Untergang der „christlichen Weltordnung“!

Du aber, lieber Leser, wenn du ein ehrlicher Republikaner und überzeugter Friedensliebhaber bist, sag Herrn Hanisch seine schwarzweißen Blümlein an ihre Annehmlichkeiten verkaufen, die nichts gelernt, aber alles verstanden haben. Sag ihm in Teil der „christlichen Tugenden“ Kalteen zu erlösen, als er sie in der „christlichen Weltordnung“ Wert auf dein „Heidengeld“.

Stadtbaureat Ritter wehret sich

Gegen den Vorwurf rückständiger Baugesinnung

Auf der sozialdemokratischen Gemeindevertreterkonferenz, die am 21. und 22. November im Leipziger Volkshaus abgehalten wurde, bemerkte Genosse Book, Bürgermeister in Wurzzen, daß viele Städte, darunter auch Leipzig, noch immer eine sehr konservernante Baugesinnung an den Tag legten.

Auf dem Gebiete neuzeitlichen Hallenbaus marschierte Leipzig an der Spitze aller Länder. Es habe weiter als erste deutsche Stadt das Luftbildwesen im großen für seine Planungen eingeführt. Sein (Ritters) neuzeitlicher Vorkriegsplan der „Ringstadt“ und seine Siedlungspläne seien auf internationalen Ausstellungen sehr beachtet worden.

Stadtbaureat Ritter wies auch auf das Leipziger Wohnungswejen hin, das hinsichtlich der Miete das fortschrittlichste sei. Aber hier möchte er mehr erreichen, weitere Verbilligung der Wohnungen durch Arbeit in der Baugesinnung.

Auch hinsichtlich der für neue Bauten gewählten Formen und Linien dürfe man Leipzig nicht rückständig nennen. Zur Bekräftigung dieser Behauptung wies Stadtbaureat Ritter auf eine Reihe noch im Werden begriffener Bauten hin.

gung dieser Behauptung wies Stadtbaureat Ritter auf eine Reihe noch im Werden begriffener Bauten hin. So auf das geplante Verwaltungsgelände der Stadtwerke, auf die im Bau befindliche neue Großmarkthalle, auf das Westbad. Auch der Siedlungsbau werde bald neue Formen zeigen.

Stadtbaureat Ritter hat zweifellos recht, wenn er sagt, vorerst ist es wichtiger, die Wohnungsnot zu beseitigen, als nach neuen Formen und Linien für Wohnungsbauten und Siedlungen zu suchen. Und wenn er verspricht, bei den auf neuem weiträumigem städtischem Gelände zu erbauenden Siedlungen das zu bieten, was bisher, wie er sagt, nicht am mangelnden Willen und unzulänglichen Können, sondern am Schweregewicht der Verhältnisse gescheitert sei, so wollen wir ihm eine Gnadenfrist gewähren, damit er unter besseren Bedingungen nachholen kann, was nachzuholen notwendig ist.

Allerdings, mit einem Hochhausgürtel rings um das Stadtinnere, soweit er nur städtebaulichen Träumen, nicht aber großstädtischer Raumnot entspringt, wird man wenig imponieren können. Es gibt sicher auch dankenswerte Aufgaben, die nicht wesentlichste Zwecklösungen im Höhentransport mächtiger Baumassen, sondern ästhetische Befriedigung im Blickfeld erdbebender Augenhöhe zu verschaffen suchen.

Zeithaber oder Angestellter?

„Eine Firma wird gegründet, mit Singang und Klingklang und auch einer ganzen Portion Begeisterung. Man will „in“ Chemie machen, Farben produzieren, Farben produzieren, die schöner und wirksamer, auch billiger sein sollen als die der J. G. Farbenindustrie. Man engagiert einen „Fachmann“, einen Mann, der eine „Idee“ hat.

Es verging fast ein Jahr. Die Stiefelwäde, beziehungsweise der Verkauf der Stiefelwäde florierte, die „Idee“ bezüglich der Farbenproduktion war aber noch immer nicht „ausgereift“, d. h. noch nicht verwertbar. Darum wurde auch dem „Fachmann“ bedeutet, er solle sich in dem Unternehmen nicht mehr sehen lassen.

Der „Senior“ hat erklärt den Sachverhalt anders: „Der Kläger war rechtsmäßiger Gesellschafter, deswegen gehört die Angelegenheit nicht vor das Arbeitsgericht.“

Man sieht also, daß die beiden Aussagen einander in jedem einzelnen Punkte völlig widersprechen. Für die Krankenkasse war der Zeithaber-Angestellter nicht angemeldet, dafür war die Lohnsteuer abgezogen worden.

Gegenüber der Klageforderung auf Weiterzahlung des Gehaltes für die Kündigungserlöse erhob die Firma Widerspruch auf Schadensersatz.

Man sieht also, daß die beiden Aussagen einander in jedem einzelnen Punkte völlig widersprechen. Für die Krankenkasse war der Zeithaber-Angestellter nicht angemeldet, dafür war die Lohnsteuer abgezogen worden.

Zur Ausstellung „Mutter und Kind“

Wie wir schon mitgeteilt haben, wird im Januar nächsten Jahres eine Berliner Wanderausstellung „Mutter und Kind“ gezeigt, die durch die Jugend- und Gesundheitsbehörden der Stadt Leipzig ergänzt werden soll.

gewohnt ist, und dann wird man vielleicht noch einige statistische Tafeln aufhängen, aus denen zu ersehen ist, wie vorbildlich in Deutschland Mutter- und Säuglingspflege betrieben wird.

Nie wieder Krieg?

Ein Wort zum Nachdenken bei Weihnachtseinkäufen

Vor zehn Jahren gab es nicht wenige, die durch den jahrelangen, am eigenen Leibe erfahrenen, Irmsch der Menschenschlichkeit aus edelstem Friedenswillen heraus ihre Gewehre und Bajonette zerbrachen.

Weihnachten, das „Fest der Liebe“, naht wieder und erwartet frohe Gesichter. Mancher wird sich zwingen müssen, selbst ein ganz klein wenig Freude zu zeigen.

Da steht man genau wie einst die „herrlichen“ Burgen, die bunten Bleisoldaten, die „niedlichen“ Kanonen und Panzerkreuzerchen! Sie rufen dem Besucher der Warenhäuser zu: „Spielt mit uns am heiligen Abend! Spielt mit uns Krieg, lehrt die Kleinen Franzosen und Engländer hassen! Macht ihnen begreiflich, weshalb hohes und wonniges Behagen es ist, einem Menschen ein Bajonett durch den Leib rennen zu dürfen oder ihn von einer Granate zerfetzen werden zu sehen!“

Arbeitermütter und -väter, kauft nicht Soldaten- und Kanonen-spielzeug. Boykottiert solche Spielwarenindustrie rückständig! Zeigt ihnen, daß die Arbeiterschaft eine Macht ist, die sich eine derartige Verhöhnung ihrer höchsten Ideen nicht ohne Widerstand bieten läßt.

Wettbewerb — Ausbau der Technischen Messe

Wie aus dem Anzeigenteil hervorgeht, schreiben das Leipziger Messenamt und die Leipziger Messe- und Ausstellungs-V.G. einen Wettbewerb aus zur Erlangung von Entwürfen für die Bebauung des Ausstellungsgeländes und für die architektonische Gestaltung der Hallenbauten der technischen Messe in Leipzig.

In städtebaulicher und wirtschaftlicher Hinsicht werden die Teilnehmer an dem Wettbewerb vor eine große Aufgabe gestellt, wie sie sich in diesem Umfang wohl selten wieder bieten wird. Nur finden wir, daß Messenamt und Messe- und Ausstellungs-V.G. sich mancher Erfolgsmöglichkeiten bebegen, dadurch, daß sie den Wettbewerb auf die selbständigen Architekten beschränken und die nicht als Unternehmer auftretenden Kräfte ausschließen.





Teillansicht des Flaschenlagers



Teillansicht der Kellerei

### Ämtliche Bekanntmachungen

Zur Beachtung für die Mitglieder der Allgemeinen Ortskrankenkasse für die Stadt Leipzig.

Durch die am 29. Oktober 1928 in Kraft getretene Satzungsänderung werden bei Ansuchen um Mehrleistungen Familienzuschläge zum Krankengeld für die Ehefrau oder den Ehemann sowie für Kinder bis zum vollendeten 16. Lebensjahre gewährt, wenn die Versicherten diese Familienangehörigen bisher von ihrem Arbeitsverdienste ganz oder überwiegend erhalten haben. Die Zahlung der Zuschläge ist davon abhängig, daß die Mitglieder den erforderlichen Nachweis über die Anzahl der von ihnen unterhaltenen anpruchsberechtigten Familienangehörigen durch Vorlegung des Familienbuchs, des Trauscheines oder der Geburtsurkunden erbringen. Die rechtzeitige Auszahlung der Familienzuschläge kann nur dann erfolgen, wenn die erforderlichen Unterlagen bei der Krankenkasse vorgelegt werden. Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß in allen Fällen das Mitgliedsbuch als Ausweis gilt. Diejenigen Mitglieder, die noch nicht im Besitze eines Mitgliedsbuches sind, erhalten dieses auf Ansuchen durch die Hauptgeschäftsstelle oder die Zweigstellen.

Leipzig, am 18. Dezember 1928.  
W. Wittig, Vorsitzender

**Tauscha** Nach staatlichem Vorbild ist das Rathaus am nächsten Sonntag, den 24. Dezember 1928, geschlossen. Die Stadtbank und das Bezirksamt sind von 8-12 Uhr, das Standesamt von 11-12 Uhr geöffnet. Die Verkaufsstelle des städtischen Betriebsamtes, Grahdorfer Straße 11, ist außerdem am Sonntag, dem 23. Dezember 1928, von 2-6 (14-18) Uhr geöffnet. Stadtrat Tauscha.

Das öffentliche Brausebad in der Schule ist vor den Weihnachtsferien letztmalig geöffnet am Sonnabend, dem 22. Dezember 1928, nachmittags von 1 bis 2 (13-14) Uhr für Kinder, 2-1/2 (14-18,30) Uhr für Männer und von 1/2-8 (18,30-20) Uhr für Frauen. Nach den Schulfreien kann es erstmalig wieder am Sonnabend, dem 12. Januar 1929, benutzt werden. Stadtrat Tauscha.

Im Einvernehmen mit der Amtshauptmannschaft Leipzig werden die hiesige Sommerfelder und Krieltauer Straße wegen umfangreicher Bauarbeiten vom Freitag, dem 21. Dezember 1928 ab bis auf weiteres für allen durchgehenden Fahrverkehr gesperrt. Der Fahrverkehr wird über Pfäfersch verlaufen. Stadtrat Tauscha.

**Sparkasse Liebertswitz.**  
Günstige Verzinsung aller Kapitalanlagen  
Girokonto Leipzig Konto Nr. 88  
Postkassenkonto Leipzig 11 431

**Großh.** Nachdem der Bezirksausmannschaft Borna gegen die Fassung der Pflegehinterordnung für die Stadt Großh. keine Bedenken erhoben hat, liegt diese Pflegehinterordnung auf dem Rathaus, Zimmer Nr. 2, 14 Tage lang zu jedermanns Einsicht aus.  
Am 19. Dezember 1928.  
Stadtrat Großh.  
Bohlfahrts- und Jugendamt

## Liköre und Spirituosen

für die Festtage

Erstklassig in Qualität und Ausführung  
Billig und gut! • Überzeugen Sie sich selbst!

### Sonder-Angebote!

Ganze Flasche  
**Jamaika-Rum-Verschnitt 275** Original-  
38% . . . . . nur **2** **Tarragona 95**  
einschließlich Flasche rot, süß, 18% Alkoholgehalt, 3 1/2 \* Bé, der ganze Liter . . . . . nur netto

### Aus meiner Preisliste:

Original-Weine vom Faß	Deutscher Weinbrand-Verschnitt 38%, feine Qualität, nur	Das ganze Liter!
<b>Spanischer Rotwein</b> hochprozentig, tiefdunkel für Glühwein- u. Punsch, Liter nur <b>1 10</b>	Nordhäuser Brantwein mit Korngeschmack, 35%, . . . nur <b>2 40</b>	Jamaika-Rum-Verschnitt 38% . . . . . nur <b>3 00</b>
Tarragona, rot, süß, Ia Qualität . . . . . Liter nur <b>1 40</b>	Reiner Deutscher Weinbrand, 38/39%, fein alt . . . . . nur <b>3 60</b>	Jamaika-Rum-Verschnitt vom Besten, mit hohem Original-Jamaika-Rum-Gehalt . . . . . nur <b>3 95</b>
Orig.-Malaga Gold, Liter nur <b>1 60</b>	Deutscher Weinbrand, Edelmarke, meine Spezialmarke nur <b>5 40</b>	Batavia-Arrak-Verschn., 39% . . . . . nur <b>3 30</b>
Original Isel Samos, hochfein . . . . . Liter nur <b>1 60</b>		Literflasche geg. Einsatz von 20 ct nur Verfügbar
Johannisbeerwein, hochprima Heidelbeerwein . . . . . Liter nur <b>1 00</b>		
Erdbeerwein, hocharomatisch . . . . . Liter nur <b>1 35</b>		

Zum Aufsetzen und zur Selbstbereitung!  
**Reiner Weingeist nur 6<sup>20</sup>**  
Neu eingelaufen!  
Sämtliche Essenzen billigot!

**Original Horn-Steinhäger**  
40%, doppelt gebrannt.  
im Literkrug, einschl. Krug . . . . . nur **4<sup>00</sup>**

### EDEL-LIKÖRE

Cherry Brandy . . . . . 35%	1/4 Fl. <b>3 45</b>	1/2 Fl. <b>2 00</b>	Prünelle, sehr fein . . . . . 32%	1/4 Fl. <b>3 65</b>	1/2 Fl. <b>2 10</b>
Cordial-Medoc . . . . . 35%	1/4 Fl. <b>3 45</b>	1/2 Fl. <b>2 00</b>	Danziger Goldwasser, hochfein . . . . . 35%	1/4 Fl. <b>3 55</b>	1/2 Fl. <b>2 10</b>
Cacao, weiß . . . . . 30%	1/4 Fl. <b>3 35</b>	1/2 Fl. <b>1 95</b>	Boonekamp von Maagbitter . . . . . 40%	1/4 Fl. <b>3 65</b>	1/2 Fl. <b>2 20</b>
Rosen-Likör . . . . . 30%	1/4 Fl. <b>3 15</b>	1/2 Fl. <b>1 85</b>	Karthauser, hochfein . . . . . 40%	1/4 Fl. <b>3 65</b>	1/2 Fl. <b>2 10</b>
Allasch-Kümmel . . . . . 40%	1/4 Fl. <b>3 35</b>	1/2 Fl. <b>1 95</b>	<b>Orange Curacao,</b>		
Glühwürmchen, hochf. Damenlikör 30%	1/4 Fl. <b>3 25</b>	1/2 Fl. <b>1 90</b>	<b>Triple sec.,</b> etwas f. Kenner . . . . . 38-40%	1/4 Fl. <b>3 45</b>	1/2 Fl. <b>2 00</b>
Horn's ff. Tafelkümmel . . . . . 35%	1/4 Fl. <b>3 35</b>	1/2 Fl. <b>1 95</b>	Blut-Orange . . . . . 35%	1/4 Fl. <b>3 35</b>	1/2 Fl. <b>1 95</b>

**Besonders zu beachten!**  
sämtliche Preise verstehen sich einschließlich Flasche!

Original Rum, Batavia-Arrak, Weinbrände (Asbach), Punsch-Extrakte sowie sämtliche Spirituosen und Liköre zu bekannt günstigen Preisen

Meine Spezialität:

### SUDWEINE

In hervorragender Qualität bei niedrigster Preisstellung in vornehm. Flaschen-Ausstattung

Meine Schlager	
Deutscher Weinbrand-Verschnitt mild abgegernte Qualität . . . . . ganze Flasche nur	<b>2 75</b>
Deutscher Weinbrand echte alte Qualität . . . . . ganze Flasche nur	<b>3 20</b>
Horn „Edelmarke“ 44 Spezial-Weinbrand . . . . . 1/2 Fl.	<b>4 50</b>
Horn „Edelmarke-Extra“ Qualität im Barockstil . . . . . 1/2 Fl.	<b>6 00</b>
Elercreme aus frischen vorzüglichen Eiern . . . . . 1/2 Fl.	<b>3 95</b>

Alles einschließlich Flasche.

### FLASCHENWEINE

Aus meinem günstigen Angebot einige Beispiele:

26er Obermoseler . . . . .	nur <b>1 40</b>
27er Edenkobener . . . . .	nur <b>1 10</b>
29er Niersteiner, schöner Tischwein	nur <b>1 55</b>
Liebrumloch, 27er . . . . .	nur <b>1 55</b>
27er Dürkheimer Feuerberg . . . . .	nur <b>1 20</b>
Original Malaga, Gold . . . . .	nur <b>1 60</b>
Original Isel Ramos . . . . .	nur <b>1 65</b>
Original Tarragona, rot, süß . . . . .	nur <b>1 40</b>
23er Coteaux superieur, Type Graves	nur <b>1 80</b>
23er Mont Fleury, Type Sauternes	nur <b>2 00</b>
Französischer Rotwein, mein Schlag	nur <b>1 40</b>

usw. laut besonderer Liste. — Alles einschließlich Flasche!

### Großh. Gewerbesteuern

Bis auf wenige Fälle, in denen wegen noch fehlenden Einheitswertes oder aus anderem Grunde die Veranlagung noch ausgeführt werden mußte, sind die Gewerbesteuerbescheide für das mit dem 1. April 1928 begonnene Rechnungsjahr 1928 heute zugestellt worden. Die zugestellten Gewerbesteuerbescheide weisen aus hinsichtlich der staatlichen Gewerbesteuer die Jahressteuer (für April 1928 bis März 1929), hinsichtlich der gemeindlichen Zuschlagsteuer die Steuer für das 1. Rechnungshalbjahr (April bis September 1928). Die gemeindliche Zuschlagsteuer für das 2. Rechnungshalbjahr (Oktober 1928 bis März 1929) steht noch nicht fest; sie wird später auf den Gewerbesteuerbescheiden noch nachgetragen werden.

II. Die geleisteten Vorauszahlungen werden auf die ausgeworfenen Steuerbeträge angerechnet. Bis Ende Dezember 1928 wollen die Steuerpflichtigen bei der Stadtsteuereinnahme einzahlen:

- hinsichtlich der staatlichen Gewerbesteuer die Beträge bzw. Erfüllungsbeträge für die Termine 15. Juni, 15. September und 15. Dezember 1928;
- hinsichtlich der gemeindlichen Zuschlagsteuer

- die Beträge bzw. Erfüllungsbeträge für die Termine 15. Juni und 15. September 1928.
- eine Vorauszahlung für den Termin 15. Dezember 1928 nach Höhe der Hälfte der für April bis September 1928 ausgeworfenen gemeindlichen Zuschlagsteuer bzw. dem entsprechenden Erfüllungsbetrag.

Werden die Beträge nicht bis Ende Dezember 1928 bei der Stadtsteuereinnahme eingezahlt, so treten alsdann die gesetzlichen Verzugsfolgen ein. Durch Einlegung von Rechtsmitteln wird die Erhebung der Steuer nicht aufgehoben.  
Am 18. Dezember 1928.  
Stadtrat Großh.

Bequemste  
**Teilzahlung**  
Bis 8 Monate (32 Wochen) event. ohne Anzahlung

**Herren- u. Damen-Bekleidung**

Leib- u. Bettwäsche, Schuhwaren  
Hüte, Sprechmaschinen, Schallplatten, Reformbetten

**Gebr. Fuchs**  
Das Haus der guten Qualitäten  
Nur  
**Johannisplatz 5, I.**  
neben Sachsenhof.  
Sonntag geöffnet!



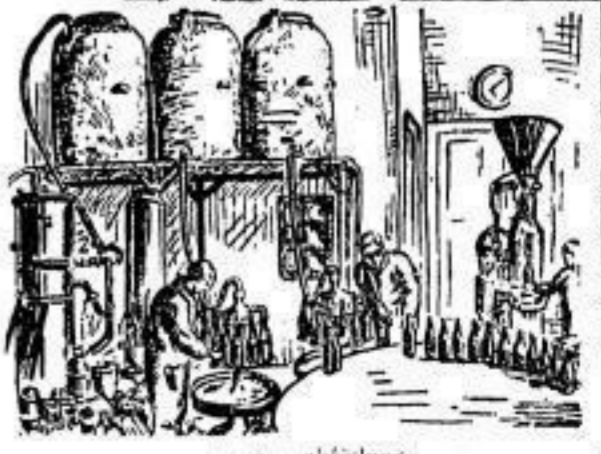
Flaschenfüllanlage

# Wilhelm Horn

Leipzig C 1, Brantwein- und Likörfabrik, Weinhandlung  
Johannisplatz 15 • Telephon 31462

### eigene Stadtverkaufsstellen

- Hauptgeschäft: Johannisplatz 15 | Telephon 31462
- Zeltzer Str., Ecke Sidonienstr. 51 | Telephon 31402
- L.-Lindenau, Gundorfer Str. 29 (neben dem Kino)
- L.-Volkmarzdorf, Eisenbahnstr. 115 b
- Neumarkt 3 (Durchg. Universitätsstr.) (neben „Große Feuerkugel“ - Telephon 31402)
- L.-Ang.-Crottendorf, Zweinaund-Str. 3
- Bayerische Str. 9, Telephon 31462
- Johannisplatz 35, Telephon 31462
- L.-Connewitz, Bornalsche Str. 41 | Telephon 31402
- L.-Plagwitz, Zschocheische Str. 61
- L.-Neuschönefeld, Eisenbahnstr. 4
- L.-Gohlis, Kaiser-Friedrich-Str. 14 (Ecke Hallische Straße)
- L.-Möckern, Hallische Str. 225 (gegenüber der Kirche)
- L.-Stötteritz, Papiermühlstr. 57
- Kellerei und Fabrik-Verkaufsstelle, Arndtstraße 33 | Telephon 31462
- Flaschenverkaufsstelle Max Prlnzky, L.-Eutritzsch, Deltzischer Str. 37



Kellerei

# Verbrecherisches Spiel mit Arbeiterleben

## Ein drittes Todesopfer der Brandkatastrophe

Das furchtbare Explosionsunglück in dem fünfstöckigen Fabrikgebäude in der Schönleinstrasse in Berlin, das bisher drei Todesopfer gefordert hat, ist nach dem am Mittwoch in einem Lokaltermin getroffenen Feststellungen auf die

unglaubliche Fahrlässigkeit des Mitinhabers der Fabrik für Radiozubehörlie Baeder u. Co., den Kaufmann Trohki, zurückzuführen. Die Einleitung eines Strafverfahrens gegen ihn steht bevor. Ob das Strafverfahren sich auch auf den Eigentümer des Gebäudes, den Hauswirt Biau, der es unterlassen hat, den äußerst feuergefährlichen Betrieb an den zuständigen Stellen anzumelden, erstrecken wird, hängt von dem Ergebnis der weiteren Ermittlungen ab.

Die Inhaber der Radiofabrik, Baeder und Trohki, haben sich bei der Betriebsführung ungläubliche Leichtfertigkeiten zuschulden kommen lassen. Beide sind Buchhändler und besaßen früher in Leipzig eine Buchhandlung, die inzwischen in Konkurs gegangen ist. Nach diesem Bankrott erzielten sie die Radiozubehörlie-Fabrik in der Schönleinstrasse. Der Betrieb wurde von Trohki geführt; Baeder hält sich auch heute noch in Leipzig auf. In den Fabrikräumen waren weit mehr Zelluloid- und Zelluloidabfälle gelagert, als im Sinne der Gewerbeordnung erlaubt gewesen

wäre. Während die Firma höchstens bis zu 50 Kilogramm Zelluloid hätte halten dürfen, waren nach den übereinstimmenden Aussagen verschiedener Arbeiter mehrere Zentner Zelluloidabfälle in den Fabrikräumen untergebracht. Die Inhaber hatten es ferner unterlassen, die Arbeiterinnen, meist Mädchen im Alter von 14 bis 16 Jahren, über die Behandlung der feuergefährlichen Materialien aufzuklären. In dem Betriebe wurde so gut wie keine Kontrolle geführt.

Nur durch diese ungläubliche Unterlassung wurde es möglich, daß die 16jährige Arbeiterin Charlotte Schönemann, die erst vor 5 Tagen in den Betrieb eingestellt worden war, einen Zelluloidstreifen an einer offenen Gasflamme entzündete und so die Katastrophe unmittelbar herbeiführen konnte. Sie hatte den brennenden Zelluloidstreifen, den sie zum Anwärmen eines Prägestockes benutzen wollte, in einen Karton mit Zelluloid geworfen. Von hier aus sprang das Feuer dann auf die Zelluloidabfälle über. Das Mädchen selbst erlitt dabei so schwere Brandwunden, daß ihm im Krankenhaus die Kleider vom Leibe geschnitten werden mußten; sie konnte noch nicht vernommen werden. Die Untersuchungen haben ferner ergeben, daß das ganze Fabrikgebäude nur eine einzige Treppe hatte; eine früher vorhandene gewesene zweite Treppe war beseitigt worden.

Heute um 5 Uhr, kaum zwei Tage nach der furchtbaren Brandkatastrophe in der Schönleinstrasse, hat Berlin bereits wieder

einen Fabrikbrand erlebt, der hinsichtlich der äußeren Bräunung Beschaffenheit stark an die Brandkatastrophe in der Schönleinstrasse erinnert, aber hinsichtlich der frühen Stunde ereignishemweis keine Opfer an Menschenleben und keine Schwerwunderten gefordert hat. Es brannte auf einem Grundstück in der Sitalauer Straße im Ost-Berlin ein Fabrikgebäude im zweiten Hof eines Gebäudekomplexes. Auch hier sind vier Betriebe, nämlich eine Sieb-, eine Typen-, eine Mägen- und eine Silberfabrik, in einem einzigen Gebäude untergebracht, dessen drei obere Stockwerke in Flammen aufgingen. Der Sachschaden ist beträchtlich.

## Weitere Fabrikbrände

WTB Paderborn, 19. Dezember.

In der Fabrik für explosionsfähige Gefäße, Wintemag, in Salzkotten bei Paderborn, entstand aus bisher noch nicht bekannter Ursache ein Großfeuer, dem ein Gebäude nebst der Radiererei vollständig zum Opfer fiel. Das Feuer fand in den umfangreichen Farbenvorräten reiche Nahrung. Die Fabrik beschäftigt 600 Arbeiter.

TU Halle a. d. Saale, 19. Februar.

Am Mittwoch entstand in der Karamell- und Farbmalkfabrik ein Großfeuer. Der Brand hatte großen Umfang angenommen, der erst nach mehrstündiger Arbeit eingedämmt werden konnte. Der Schaden ist sehr groß.



## Sprechapparate Schallplatten

aller führenden Marken in reicher Auswahl

Violinen / Mandolinen / Gitarren / Saiten  
Musikalien zu Festgeschenken  
Pianos in allen Preislagen

E. A. Klemm, Leipzig, Neumarkt 26

## Wein

Waldwey v. Fa. L. 1.10 u. 1.40  
Rheingoldfl. . . . . 1.25  
1924er Riesling . . . . . 1.50  
Liebtraumlich . . . . . 1.80  
Opferheim, Goldberg  
Nierstein, Dornh. Rd. . . . . 2.00  
19er Riesling, Rdb. . . . . 2.00  
24er Riesling, Rdb. . . . . 2.00  
21er . . . . . 3.00  
22er Enkrah, Herrb. . . . . 1.75  
Zeller schwarze Katz  
vom Fa. L. . . . . 1.10  
Rotwein  
1915 Rotwein, blumig . . . . . 1.50  
Dürkheimer . . . . . 1.10  
El Cid span natur . . . . . 1.25  
Emil, Bordeaux . . . . . 1.50  
Medoc Bordeaux . . . . . 1.75  
St. Estéphe Bordeaux . . . . . 1.85  
Graves Finesc . . . . . 2.25  
Chât. Jautard cru . . . . . 2.50  
Chât. La Lagune . . . . . 3.50  
Madeira, Sherry usw.  
Wormtwein Fl. 1.50 u. 1.80

21er wü. Gerd Grav. Fl. 2.00  
21er Haut laufferras . . . . . 2.50  
21er Beaujolais Burg . . . . . 1.80  
18er Beaujolais Burg . . . . . 1.75  
17er Beaujolais Burg . . . . . 2.50  
16er Macon Burgund . . . . . 1.75  
Tarragona, rot, süß Lt. 1.25  
Tarragona, heil, süß . . . . . 1.60  
Tarragona, süß Fl. 1.25 u. 1.10  
Tarragona, feiner Fl. 1.50  
Tarragona, feinst, alt. . . . . 2.00  
Portwein Douro Orig. . . . . 2.50  
Portw., edelst. Gew. . . . . 3.75  
Lit. 1.50  
Malaga feiner . . . . . 1.85  
Malaga feinst . . . . . 2.30  
Malaga, Carpinter Fl. 1.50  
Malaga, Rein & Co. . . . . 2.00  
Malaga, Scholtz Herm. 2.50  
Samoa, Later 2.00 und 1.80  
Samoa, feiner Fl. 1.50  
Samoa, feinst . . . . . 2.50  
Tokayer  
Papierwein, Krz. l. empf. 2.70  
Marssekte v. 4.80 bis 6.50  
Schwedenbräu . . . . . Fl. 3.50  
Kischwasser, 60% . . . . . 4.00

Echte Liköre  
Pfefferminzlikör . . . . . Fl. 2.45  
Kummel . . . . . 2.70  
Alisach . . . . . 2.70  
Bornekamp 43% . . . . . 3.55  
Stonsdort . . . . . 2.85  
Fetra dekümmel, 35% . . . . . 3.55  
Ingwer . . . . . 2.85  
Gordal Medoc . . . . . 3.35  
Kakao mit NUG . . . . . 3.25  
Curacao, triple sec . . . . . 3.00  
Blutorange . . . . . 3.00  
Danziger Goldwasser  
Prinelle . . . . . 3.00  
Cherry Brandy . . . . . 3.00  
Jam-Rum-Verschnitt  
Jam-Rum-Verschnitt  
Jam-Rum-Verschnitt  
Jam-Rum, echt 45% . . . . . 7.00  
Jamaika-Rum, 77% . . . . . 12.55  
Arrak-Verschnitt Fl. 2.70-4.50  
Dt. Weinbr.-Verschn. Fl. 2.30  
Beutcher Weinbrand  
Dt. Weinbr., fein alt . . . . . 4.00  
ranz. Weinbrand . . . . . 6.50  
Wintbiha von. Absach usw.  
Schlummerbräu . . . . . Fl. 2.85  
Liköre auch literweise.

Ausschleide mit Ausführliche Preislisten stehen hier zur Verfügung. Konkurrenzlos in Qualität und Preis. Anlieben!

**P. R. NAUMANN**  
Kurfürststraße 12 Kellerei im Hotel Köln Laden Tel. 17082.

# Selbsthilfe-Leipzig

## Für Weihnachtstisch u. Tannenbaum

Baumbehang mass. Schok. 1.70 1.40  
Baumbehang Fondant 1.30 1.20  
Schokolade-Glaskugeln 20  
Lebkuchenherzen 5 Stück 40  
Schokoladenhauswaldt 40  
Schokoladen Reichardt 70 35  
Milchschokolade u-w 3 Tafeln 1.00  
Haselnuß-, Mokka-, Vanille-Schokolade 3 Tafeln 95  
Weinbrand-Kirschen und Erdbeeren, ff. Pralinen u. Katzenzungen verschiedener Preislagen  
Schokoladen-Plätzel matt und bestreut Pfund 1.30  
Kaulmannsladen-Misch. Pfund 1.00  
Fate, Holsteiner Salami- u. Zerkelatwurst in kurzen Enden Pfund Mk. 2.80  
Feinsten echten Schweizerkäse, direkter Import . . . . . Pfund Mk. 2.30  
Feinst. Emmentaler Schweizerkäse ohne Rinde, Schacht. Mk. 1.10 u. 1.00  
Rot- und Weißweine in allen Preislagen, laut besonderer Liste  
Liköre, Weinbrand, Rum und Arrak in besten Qualitäten  
Zigaretten in Weihnachtspeckung, alle führenden Marken

mit 6% Rückvergütung

In den bekannten Verkaufsstellen, oder, wo nicht vorrätig, durch Zentral-lager Wilhelmstraße 34 - Fernsprecher 525 87.

Neu eröffnet: Wurzner Straße Ecke Püchauer Straße.

# Für die Festtage!

## Prima junges frisches Mastochsenfleisch

Subdenfleisch . . . . . Pfd. 1.20  
Hohe Rippe . . . . . Pfd. 1.30  
Bratenfleisch mit Knochen Pfd. 1.30  
Bratenfleisch ohne Knochen Pfd. 1.50  
Roastbeef mit Knochen . . . . . Pfd. 1.40  
Roastbeef ohne Knochen . . . . . Pfd. 1.60  
Lende . . . . . Pfd. 1.80  
Rouladen ohne Zulage . . . . . Pfd. 1.60

## Frisches Schweine-, Kalb- u. Hammelfleisch

feinste Bratenstücke in bekannter Qualität vorrätig.

## Wurst- und Delikatesswaren

Sardellen-Debertwurst 1/4 Pfd. 43 Pfg.  
Kaffler Debertwurst . . . . . 1/4 Pfd. 43 Pfg.  
Hausmacher-Debertwurst  
1/4 Pfd. 33 Pfg.  
Hauschlachtene Blutwurst  
1/4 Pfd. 40 Pfg.  
Thüringer Blutwurst 1/4 Pfd. 33 Pfg.  
Delikatesspreßkopf . . . . . 1/4 Pfd. 37 Pfg.  
Süßwurst . . . . . 1/4 Pfd. 32 Pfg.  
Knoblauchwurst . . . . . 1/4 Pfd. 35 Pfg.  
Wiener Würstchen . . . . . Paar 20 Pfg.  
Bockwürstchen . . . . . Paar 40 Pfg.  
Regensburger . . . . . Paar 40 Pfg.  
Jagdwurst . . . . . 1/4 Pfd. 45 Pfg.  
Bierwurst . . . . . 1/4 Pfd. 50 Pfg.  
Knackwurst . . . . . 1/4 Pfd. 45 Pfg.  
Mettwurst . . . . . 1/4 Pfd. 45 Pfg.  
Polnische Wurst . . . . . 1/4 Pfd. 45 Pfg.  
Salamiwurst . . . . . 1/4 Pfd. 55 Pfg.  
Zerbeltwurst . . . . . 1/4 Pfd. 55 Pfg.  
Schinken, gekocht . . . . . 1/4 Pfd. 70 Pfg.  
Schinken . . . . . 1/4 Pfd. 70 Pfg.  
Schweinebraten . . . . . 1/4 Pfd. 70 Pfg.  
Schweinebauch, gebr. . . . . 1/4 Pfd. 53 Pfg.  
Wiesgebraten . . . . . 1/4 Pfd. 40 Pfg.  
Delikatess-Sülze . . . . . 1/4 Pfd. 30 Pfg.  
Schiffel-Sülze . . . . . 1/4 Pfd. 20 Pfg.  
Nabf-Sülze . . . . . Stück 30 Pfg.  
Sülz-Roulelett . . . . . Stück 65 Pfg.  
Debertpastete . . . . . 1/4 Pfd. 50 Pfg.  
Fleischsalat . . . . . 1/4 Pfd. 30 Pfg.  
Schinkenroulade . . . . . 1/4 Pfd. 65 Pfg.  
Zungenroulade . . . . . 1/4 Pfd. 65 Pfg.  
Fleischpastete . . . . . 1/4 Pfd. 65 Pfg.  
Zungenpastete . . . . . 1/4 Pfd. 65 Pfg.  
Mofatpastete . . . . . 1/4 Pfd. 65 Pfg.

Feinste Aufschnitte je Pfund RM 2.00 und 2.50

## Für den Weihnachtstisch

Geschmackvoll ausgestattete Geschenkboxe

Kleiner Korb etwa RM 6.50 Großer Korb etwa RM 11.00

Zu Geschenkzwecken geeignet:

Delikatess-Schinken etwa 400 Gramm schwer . . . . . Pfd. 3.40  
Mäuschen-Schinken etwa 1 bis 1 1/2 Pfd. schwer, im ganzen . . . . . Pfd. 2.55  
Schinkenspez ohne Schwarte (schon geschnittene Stücke) . . . . . Pfd. 2.20

## Kleine Geschenkwürste:

Salamiwurst . . . . . 1/4 Pfd. 55 Pfg.  
Zerbeltwurst . . . . . 1/4 Pfd. 55 Pfg.  
Lebertwurst . . . . . 1/4 Pfd. 55 Pfg.  
Bierwurst . . . . . 1/4 Pfd. 50 Pfg.  
Knackwurst . . . . . 1/4 Pfd. 45 Pfg.  
Polnische Wurst . . . . . 1/4 Pfd. 45 Pfg.  
Mettwurst . . . . . 1/4 Pfd. 45 Pfg.  
Sardellen-Debertwurst . . . . . 1/4 Pfd. 43 Pfg.  
Hauschlachtene Blutwurst . . . . . 1/4 Pfd. 40 Pfg.

# Konsumverein

Leipzig-Blagwitz und Umgegend - E. G. m. b. H.

Abgabe nur an Mitglieder

Kapitalerhöhung bei der Arbeiterbank

In einer außerordentlichen Generalversammlung der Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, A. G., Berlin, die am 11. Dezember 1928 tagte, wurde entsprechend dem Vorschlag des Aufsichtsrates die Erhöhung des Aktienkapitals von bisher 4000000 Mark um 8000000 Mark auf 12000000 Mark beschlossen.

Gelegentlich der Generalversammlung wurde von der Verwaltung die Mitteilung gemacht, daß die Bank sich im Laufe des Geschäftsjahres 1928 stetig fortentwickelt habe, daß der Einlagenbestand sich bis Ende November 1928 auf rund 114 Millionen Mark erhöht habe.

Die neuen Aktien werden ab 1. Januar 1929 dividendenberechtigt sein.

In den letzten Tagen fand die Generalversammlung der Runge-Werke Akt. Ges. in Berlin statt. Diese Gesellschaft hatte vor einiger Zeit ihre Zahlungen eingestellt und ihren Betrieb stillgelegt. Nahezu das gesamte Aktienkapital ist verloren.

In ihrem Bericht wurde von der Verwaltung der Zusammenbruch der Gesellschaft auf allerlei unerschuldetes Mißgeschick zurückgeführt, aber zugleich, daß auch Fehler der Verwaltung vorliegen. Man habe sich Aufgaben gestellt, zu denen die durch Kriegs- und Nachkriegsverhältnisse geschwächten Kräfte nicht ausgereicht hätten.

Arbeiterbank und etwa 150 000 Mark bei der Darmstädter und Nationalbank. Wir sind der Auffassung, daß das Geld der Arbeiter nicht dazu da ist, bei so zweifelhaften Geschäften aufs Spiel gesetzt zu werden.

Hünefeld macht Karriere

SD Zwischen dem Reichsverkehrsministerium, der Luftfahrt und den Schiffsverkehrsleistungen werden seit längerer Zeit Verhandlungen über die Finanzierung und weitere Organisierung des transatlantischen Flugverkehrs geführt.

Es scheint angebracht, daß das Verkehrsministerium Auskunft darüber gibt, wie weit die Angelegenheit in Wirklichkeit gediehen ist. Vielleicht äußert sich das Ministerium gleichzeitig darüber, ob in der letzten Zeit wirklich eine vertrauliche Denkschrift für den Dienstgebrauch im Reichsverkehrsministerium ausgearbeitet worden ist.

Konzentration in der Konsumgenossenschaftsbewegung. Der richtige Gedanke, in der Konsumgenossenschaftsbewegung vor allem große und leistungsfähige Unternehmungen zu schaffen, gewinnt mehr und mehr an Boden.

Bildung eines Kartells. Die Verhandlungen über die Bildung eines Kartells sind abgeschlossen worden. Von insgesamt 35 deutschen Fabriken sind 29 beigetreten.

Ein marxistisches Wirtschaftsbuch

Das Buch des russischen Professors W. G. Gelsnoff „Grundzüge der Volkswirtschaftslehre“ ist bereits vor dem Kriege entstanden und hat sich auch in Deutschland durchgesetzt. Ganz besondere Vorzüge: bei großer Einfachheit eingehende theoretische Untersuchung der Hauptkräfte der wirtschaftlichen Entwicklung.

Gelsnoff lehnt sich bei seinen theoretischen Darstellungen stets an die Lehre von Marx an, die in den letzten Jahrzehnten so häufig verschmäht und angegriffen wurde. Im Vorwort der neuen Auflage erklärt nun der Gelehrte, an seiner Beteiligungstheorie trotz aller Anfeindungen festhalten zu wollen.

Gelsnoff schildert die mannigfaltigen Wandlungen des Wirtschaftslebens im Verlauf der Wirtschaftsgeschichte und kommt zur klaren Einsicht, daß wir bei einer tieferen Betrachtung der im Wirtschaftsleben vorgegangenen Wandlungen uns leicht von dem üblichen kurzfristigen Verhalten der Zukunft gegenüber freimachen können.

OHNE ANZAHLUNG
5 Raten - 1. Rate 1. Februar 1929
Anzüge, Damenschirme, Damenwäsche, Lederwaren
DEBEWA

Deutsche Beamten Warenversorgung, G. m. b. H.
Anstalt des Deutschen Beamten-Wirtschaftsbundes
Otto-Schill-Straße 3-5

## Nachwirkungen von Lugano Volksbund gegen Jazetti — Zeitungsbeschlagnahmen

Berlin, 19. Dezember.  
Auf Anordnung der österreichischen Wojewodschaftspolizei sind sämtliche in Nationalität und Königsbüchse erscheinenden deutschen Blätter beschlagnahmt worden. Die Beschlagnahme erfolgte wegen der Veröffentlichung eines offenen Briefes des Deutschen Volksbundes an Jazetti, in dem die vom polnischen Außenminister gegen den Deutschen Volksbund in Lugano vorgebrachten Vorwürfe zurückgewiesen werden. Die Polizei hat auch Befehl erhalten, auf polnischem Boden alle reichsdeutschen Blätter zu beschlagnahmen, die Berichte über den offenen Brief oder Auszüge aus demselben veröffentlichen. Der Wojewode Dr. Grassinski soll, laut Berliner Tageblatt, in den nächsten Tagen der Warschauer Regierung einen eingehenden Bericht über die Tätigkeit des Deutschen Volksbundes erstatten, vor allem über die Zahlung von Gehaltszuschüssen durch den Deutschen Volksbund an die in den Minderheitschulen beschäftigten deutschen Lehrer.

## Antwort auf die deutschen Vorschläge

D. C. Warschau, 19. Dezember.  
Die polnische schriftliche Befestigung der am Montag dem deutschen Delegationsführer durch Twardowski mündlich mitgeteilten polnischen Antwort auf die deutschen Vorschläge vom 4. Dezember wird heute nach Berlin gesandt. Polnischerseits wird damit die Erwartung verbunden, daß danach Sonderverhandlungen über Erneuerung des Holzabkommens beginnen werden. Dadurch würde andererseits der Einführung eines europäischen polnischen Ausfuhrzolls auf Rundholz vorgebeugt werden, der bei einer Nichterneuerung des Holzabkommens beschlossen werden dürfte, da bereits eine entsprechende Vorlage vom Finanzminister ausgearbeitet worden ist.

## Schwindelmeldungen

III Berlin, 19. Dezember.

Wie erst heute von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, handelt es sich bei den polnischen Flugzeugen, die vor einigen Tagen in der Nähe der polnischen Grenze von verschiedenen Personen über deutschem Boden gestohlen worden sind, um Verkehrsflugzeuge, die Polen bei den Hottelwerken in Holland beschlagnahmt und für die die deutsche Regierung das Heberfliegen Deutschlands gestattet hatte. Es handelt sich um insoweit fünf Verkehrsflugzeuge, die nach fliegiger Ansicht mit den gestohlenen angeblichen polnischen Militärflugzeugen identisch sein dürften.

## Vertrauensvotum für die estnische Regierung

SPD Moskau, 19. Dezember.

Der unter sozialdemokratischer Führung stehenden neuen estnischen Regierung wurde vom Parlament mit 54 gegen 22 Stimmen das Vertrauen ausgesprochen. Im Verlauf der Debatte über die Regierungserklärung ergriff der sozialdemokratische Ministerpräsident Reg wiederholt das Wort zur Rechtfertigung der in Aussicht genommenen Politik gegenüber der bauerlichen Opposition. Der von dem Bauernbund vorgelegte Mißtrauensantrag wurde durch einen Beschluß zur Tagesordnung überzugehen, erledigt.

## Schweres Baumglück in Rußland

III Kowno, 19. Dezember.

Wie aus Kowno gemeldet wird, kürzte bei Bauarbeiten in Deseperetrow ein Hebelkran um und stürzte sieben Arbeiter. Mehrere andere wurden schwer verletzt. Das technische Personal ist verhaftet worden, da man Fahrlässigkeit vermutet.

## Revision beim Reichsgericht

Zwei Todesurteile bestätigt

Im Gasthof des Dorfes Basso bei Prenzlau feierte der Hochschädler Krause am 1. August 1920 seinen Geburtstag. Zu einem Festessen gehörte auch das Ehepaar Jastrow und der Arbeiter Rief. Krause hatte ziemlich viel Alkohol getrunken, so daß er, als aufgehoben wurde, stark betrunken war. Beim Bezahlen der Rechnung er seinen Kumpanen seine wohlgeputzte Brieftasche sehen, die daraufhin beschloffen, den Hochschädler zu berauben. Rief und Jastrow nahmen den betrunkenen Krause in die Mitte und führten ihn an einen in der Nähe befindlichen See. Hier schlugen sie ihn mit einem Stod mehrmals über den Kopf, wovon Krause bewußtlos zusammenbrach. Rief nahmen die beiden Täter dem Uberschallenen die Brieftasche mit etwa 2000 Mark ab, um ihn daraufhin mit dem Kopf in das Wasser des Sees zu tauchen, bis er ertrank. Die Rief stiegen beide in den See. Das erbeutete Geld teilten sich Rief und Jastrow.

Erst nach 8 Jahren wurde dieser Raubmord durch ein Geständnis der Frau Jastrow, die bei der Tat „Schmiere“ gekannt hatte, aufgehört. Am 28. September 1928 verhandelte das Schwurgericht Prenzlau gegen die drei Angeklagten und verurteilte Rief und Jastrow wegen Raubmordes zum Tode. Frau Jastrow erhielt wegen Beihilfe zum Mord 5 Jahre Zuchthaus sowie 5 Jahre Ehrenrechtsverlust.

Gegen dieses Urteil legten alle drei Angeklagten Revision beim Reichsgericht ein, die vor dem zweiten Strafensatz verhandelt wurde. In der Revisionsbegründung wurde ausgeführt, daß das Schwurgericht Prenzlau nicht berücksichtigt habe, daß alle drei Angeklagten zur Zeit der Tat betrunken gewesen seien, deswegen die Tat nicht mit Ueberlegung begangen hätten.

Der Reichsanwalt beantragte Verwerfung der Revision. Der zweite Strafsatz schloß sich dem Antrag des Reichsanwaltes an und verwurft die Revision als nicht begründet. Somit wurden abermals vom höchsten Gericht zwei Todesurteile bestätigt.

## Familien-Nachrichten

Am Dienstag, dem 18. Dezember 1928, verschied plötzlich und unerwartet an Herzschwäche meine liebe Frau, unsere gute Mutter  
**Emma Marie Horn geb. Reichenbach.**  
Leipzig W 32 Epthauer Straße 28  
In stiller Trauer August Horn und Kinder,  
Einsiedlerstraße Breiten den 21. Dezbr. nachm 4 3 Uhr

**Statt Karten.**  
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem in frühem Kindesalter unserer lieben Tochter  
**Charlotte Brandt**  
sagen wir allen unsern innigsten, tiefempfundenen Dank.  
Leipzig W 32, den 18. Dezember 1928.  
Die trauernden Hinterbliebenen.

**Kardul.** Unerwartet verschied unser langjähriger Wittib  
**Hans Lindig**  
Wir verlieren in ihm einen lieben Sportgenossen. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten und zuten dir, lieber Hans, ein leichtes „Frei Heil“ nach Leipzig-Ühning, den 20. Dezember 1928.  
Sportverein „Arminia“, Leipzig-Süd, E. T.  
Mitglied des Arbeiterturn- und Sportbundes.

Schnell und unerwartet verschied am Dienstag, 13.45 Uhr, im 54. Lebensjahre meine liebe Frau, unsere gute Mutter  
Schwester, Tante, Groß- und Schwiegermutter  
**Frau Henriette Pauline Noack**  
verw. gewesene Föhner geb. Holmann.  
Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.  
Leipzig S 3, Südkarlsstraße 28 III.  
In tiefer Trauer **Frank Noack und Hinterbliebenen.**  
Die Einsäherungste er findet Sonnabend 13 Uhr in der Kapelle des Südfriedhofes aus statt.

**Statt Karten!**  
Für die wohlthuenden Beweise der Liebe und Verehrung, die uns bei dem so frühen Hinscheiden unserer unerschütterlichen, guten  
**Erna**  
von allen Seiten, sei es durch Blumenpenden oder trostreiche Wortentgegengebracht wurden, ist es uns nicht möglich, einem jeden die Dank zu drücken, wie gern wir es auch möchten, und so lagern wir nun auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir Herrn Max Schenderlein für seinen Trost an dem Tage unserer lieben Verstorbenen und Herrn Kantor Forthardt nebst Schülern und dem Gemischten Chor zu Mittag für die erhabenden Gesänge. Wir danken auch der Jugend von Mittag für das freiwillige Tragen der Trauer- und den Valmenweg, sowie allen Hausbesuchern Verwandten Freunden und Bekannten für den herrlichen Blumenkranz und für die Begleitung nach ihrer letzten Ruhestätte. Ganz besonderen Dank sagen wir auch ihren werien Herrn Chens, Betriebsrat und Belegmaler der Premier-Werke für Blumen- und Gelände und Rudolf am Grabe sowie den Herren Chens und Mitarbeitern der Firma Müller & Söhne für die wohlthuende Teilnahme. Ferner danken wir dem Verband der Fahrungsmitte und Getränkearbeiter für den an demselben abenden Kardul, Blumenpende und ehrenvolle Begleitung. Dies alles hat niemand wunden Dessen wohlthaten.  
Du aber, liebe Erna, „Ruhe lauti!“ in deinem allufrühen Grab.  
Wer sie erkannt wird unsern Schmerz empfinden.  
Mittw., Auenweg 1, den 19. Dezember 1928.  
**Familie Hermann Völke, Familie Schurade,**  
Karl Schurade, als Bräutigam

## Oeffentliches Preisausschreiben

zur Erlangung von Entwürfen für die Bebauung des Ausstellungsgeländes und für die architektonische Gestaltung der Hallenbauten der Technischen Messe zu Leipzig

Unter den selbstständigen Architekten, die am 15. Dezember 1928 in Leipzig ihren Wohnsitz oder ihre Hauptgeschäftsstelle haben wird ein Wettbewerb zur Erlangung von Entwurfsunterlagen für die Bebauung des Ausstellungsgeländes und für die architektonische Gestaltung der Hallenbauten der Technischen Messe in Leipzig ausgeschrieben. Folgende Preise werden ausgesetzt:

- ein 1. Preis von RM 7000.—
- ein 2. Preis von RM 5500.—
- ein 3. Preis von RM 3500.—

Weitere RM 3000.— sind für Ankäufe ausgesetzt

Die näheren Bedingungen sind gegen Einzahlung von RM 20.— von der unterzeichneten Aktiengesellschaft, Leipzig C 1, Tröndlingring 9 VII Stock, ab 20. Dezember 1928, wochentäglich (mit Ausnahme des 24. und 31. Dezember) zwischen 8—1 Uhr zu beziehen. Der anzuhaltende Betrag wird demjenigen Bewerber, der einen Entwurf einreicht, zurückerstattet. Die Frist für die Einreichung der Entwürfe ist auf den 28. Februar 1929 mittags 12 Uhr, festgesetzt.

**LEIPZIGER MESSAMT**  
Körperschaft des öffentlichen Rechts  
**LEIPZIGER MESSE- u. AUSSTELLUNGS-  
AKTIENGESELLSCHAFT**

**LINOLEUM**  
Läufer Teppiche  
mit kleinen Flecken  
ab 1.80 Mk ab 9.— Mk  
taunen werden Sie über-  
lie rüstige Auswahl und  
die billigen Preise  
**Wachstuche**  
ab 1.80 Mk  
**Tischdecken**  
ab 3.— Mk  
**Bernh. Nestler, Eisenbahnstr. 99**

**Reima Safermatt-Gänge**  
A Grund von 4.05. Gängeblat gratis  
Markthalle, Galerie, St. 4 105-106.

Das Schönste  
**Weihnachts - Geschenk!**  
**Teppiche**  
Bordüren, Tischdecken,  
Divandecken und Bettvorlägen  
Enorm billige Preise  
**Gutfeld & Linke**  
Teppich-Spezial-Geschäft  
Passage Specks Hof, Reichelstraße 4-8

**Kleine Anzeigen**  
Leipziger  
Volkzeitung  
bringen  
Große  
Erfolge!

Reichsbanner Kameraden! Paragrafenossen!  
bedeuten Euren Bedarf an  
**Sigarenn und Zigaretten**  
beim  
Kameraden Kunze, Leipzig W 31  
Weißerfelder Straße 38, Laden

**Auf Teilzahlung**  
Straßen- und Anzüge  
Geseischts- Damen- und  
Kleider, Kosmetika und Leder-  
waren, Knaben-Anzüge zu  
ganz billigen Preisen  
**D. Wadewitz Nachf.**  
Windmühlensstraße 3.

**Wiederholungs-Wolle** du holst  
Läuft nicht ein und läßt nicht  
Allein- Verkauf: **Wol-Winkler, Nürnberger Str. 40**

**Sprechapparate, Fahrräder,  
Zubehörtelle, Reparaturen,  
Nähmaschinen von RM. 145.—**  
Said & Neu, Wöhler, Dürkop,  
Aplert ohne jede Anzahlung.  
Buchensstraße von RM. — an bei  
Kassasabi, Kabatt, Ladengeschäft  
**Hermann Müller, Leipzig S. 3**  
Poggauer Straße 38b  
gegenüber der Goldenen Krone.  
Unverbländliche Verführung.  
Wohnung: Cyermats Garten 3, II

**Teilzahlung**  
von 2 Mk. an  
Schlafzimmer  
Küchen  
Betten  
Polsterwaren  
Einzelmöbel  
**Möbel**  
**Damen-Kleider  
Mäntel  
Herren-Anzüge**  
Meine Konfektion ist Ersatz für alle!  
**Schuhe**  
Wer bei Scherbel kauft, geht in  
ein altes, solides, schon Jahre  
bestehendes Geschäft  
**Scherbel**  
Markt 2  
Rathausseite  
Sonntag 12—6  
geöffnet.

**Sprech-  
maschinen**  
Arno Kunsmann  
Am Bayrischen Platz, Ecke Nürnberger Str.  
BEQUEME TEILZAHLUNG.

Nach langem, schwerem  
Leiden verschied heute unsere  
liebe Kollegin  
**Hedwig Lebos**  
im Alter von 21 Jahren. Ein  
dauerndes Andenken bewah-  
ren ihr  
Der Meister, die Kolleginnen  
der Fleischverkaufsstelle  
L-Lindenanu, Josephstraße  
vom Konsumverein Leipzig-  
Pflanzw. Umq. E G M b H.

**Puppen-Betten**  
Oberbett } zusammen 4.50  
Unterbett }  
Kissen }  
**Puppen-Bettstellen**  
Paradekissen :: Steckkissen  
Steppdecken  
**Betten-Graf**  
Tauscher Straße 11.

**Empfehle meine  
Reparaturwerkstatt**  
**Uhren, Optik**  
Garantie-Wecker zu 3 Mk.  
**Ph. Lehmann**  
Süds. 108  
Gen. u. Konsum-Ver.-Mitgl.  
6% Rabatt

**Statt Karten.** Für die viel, Beweise  
herzlichen Teilnahme beim Begräbnis  
unserer lieben Entschlafenen, Frau  
**Anna Baumann**  
geb. Brestschneider  
sagen wir allen Freunden und Be-  
kannnten unsern herzlichsten Dank  
Dank auch Herrn Dr. Rippenberger  
für seine trostreichen Worte am  
Grabe, sowie dem Ortsverein und  
der Freien Turnerschaft von Wöh-  
ler-Ehrenberg für Kranznieder-  
legung und leiches Geleit  
S. Ehrenberg 19 12 1928  
**August Baumann**  
im Rahmen aller Sinterbeileben

Die beste Weihnachtsgabe  
**Der Waschteufel**  
spart viel Zeit, Mühe und Geld — Preis  
15.50 Mark frei Haus — Belegzettel  
**M. Pieisch**  
Sophienstraße 9  
(am Schauspielhaus)

**Schallplatten** die neuesten Schläger  
Odeon, Vega, Columbia, low lauti, and.  
Habil, Sprechapparate, auch auf Teilzah-  
**Mus. Klaus Franke, Raben**



# LEBENSMITTE

für das Weihnachtsfest in einer Auswahl, Qualität u. Preiswürdigkeit, welche die Größe u. Leistung dieser Abteilung besonders zum Ausdruck bringen.

## Kontituren etc.

- Schokol.-Lebkuch.m.Oblat Pkt. 40
- Schokol.-Lebkuchen . . . Pkt. 50
- Ellenlebkuchen . . . 1/2 Pkt. 75
- Aachner Printenbruch 1/2 Pkt. 60
- Braune Pfeffermüsse . . . Pkt. 50
- Oblaten-Lebkuchen . . . Paket 70
- Spitzkuchen . . . . . 1/4 Pkt. 55
- Pflastersteine . . . . . 1/2 Pkt. 30
- Gewürzkuchen . . . . . Pkt. 40
- Lebkuchen . . . . . 3 Pkt. 45

Perkaffee . . . . . 1/4 Pkt. nur 1.30

- Bestreut. Baumbehang 1/4 Pkt. 35
- Gemischt. Baumbehang 1/4 Pkt. 35
- Ulkor-Baumbehang . . . 1/4 Pkt. 25
- Fondant halbetauchten Baumbehang . . . . . 1/4 Pkt. 25
- Perzip.-Kartoffeln . . . 1/4 Pkt. 25
- Marzipan-Artikel . . . . . Stck. von 10 an
- Cauladen-Artikel . . . . . Stck. von 5 an
- Spiegel-Dragees . . . . . 1/4 Pkt. 18
- Milch-Nuß-Schokolades 100-g-Tr. 58
- Halbsüß-, Milch-, Speise-Schokolade . . . . . 3 Tafeln 95

## Spirituosen

- Span. Montagne . . . . . Ltr. 1.30
- Farragona . . . . . Ltr. 1.35
- Griech. Muskat . . . . . Ltr. 1.50
- Malaga Gold . . . . . Ltr. 1.70
- Waisel Samos . . . . . Ltr. 1.70
- Weinbrand-Versch. 38% . . . 1/2 Fl. 2.65
- Cusenier-Weinbrand 00 . . . 1/2 Fl. 5.45
- Cusenier-Weinbrand 000 . . . 1/2 Fl. 6.20
- Jam.-Rum-Versch. 38% . . . 1/2 Fl. 3.25
- Anak-Versch. 38% . . . . . 1/2 Fl. 2.95

## Fleisch u. Wurst

- Fleischsalat . . . . . 1/2 Pkt. 28
- Weinsülze . . . . . 1/2 Pkt. 25
- Schweinskopf i. Gelee 1/2 Pkt. 30
- Elsbein i. Gelee . . . . . 1/2 Pkt. 40
- Krakauer . . . . . 1/2 Pkt. 30
- Rauchfleisch . . . . . 1/2 Pkt. 35
- Knackwurst (hart) . . . . . 1/2 Pkt. 40
- Knack- und Mettwurst 1/2 Pkt. 40
- Polnische . . . . . 1/2 Pkt. 40
- Blut- oder Leberwurst 1/2 Pkt. 40

Traubenrosinen . . . . . 1/2 Pkt. 1.30

- Bayr. Bierwurst . . . . . 1/2 Pkt. 42
- Zungenwurst . . . . . 1/2 Pkt. 55
- Salami- u. Cervelatw. 1/2 Pkt. 45
- Jagdwurst . . . . . 1/2 Pkt. 40
- Schinken (gekocht) . . . . . 1/2 Pkt. 55
- Schinken (roh) . . . . . 1/2 Pkt. 60
- Diverse Rouladen . . . . . 1/2 Pkt. 65
- Salamiwurst (ung. Art) 1/2 Pkt. 65
- Braunschwg. Cervelatwurst, Fettdarm . . . . . 1/2 Pkt. 70
- Lachsschinken . . . . . 1/2 Pkt. 90

## Butter und Käse

- Allerf. Molkereibutter 1/2 Pkt. 1.20
- Schweizerkäse (sehr saft.) Pkt. 1.58
- Gehelmratskäse . . . . . Stck. 1.50
- Edamer Käse . . . . . Pkt. 88
- Feinst. Speise-Fett-Quark Pkt. 48
- Emmenthaler o. Rinde 1/2 Pkt. 40
- Tilsiter Käse (vollfett) . . . 1/2 Pkt. 35
- Holl. Blockkäse . . . . . 1/2 Pkt. 28
- Rollen-Camembert . . . . . Paket 58
- Comembert (vollfett) 6teil. Kart. 95

## Wild u. Geflügel

- Gänse (russ.) . . . . . Pkt. 95
- Bratgänse . . . . . Pkt. 1.20
- Hafermastgänse Pf. 1.30
- Ung. Stopfgänse Pf. 1.35
- Gänse (ausgeschl.) Pkt. 1.60
- Hirschragout . . . . . Pkt. 55
- Hirschkeule od. Rök. Pf. 1.40
- Hasen im Fell . . . . . Pkt. 1.10
- Hasenrücken . . . . . Stck. 2.75
- Hasenkeule . . . . . Stck. 1.45
- Suppenhühner . . . . . Pkt. 1.45

## Frisch - Fleisch

nur I. Klasse

- Rinds-Querrippe Pf. 1.20
- Hohe Rippe . . . . . Pkt. 1.30
- Roast-Beef . . . . . Pkt. 2.00
- Rouladen . . . . . Pkt. 1.60
- Kalbskamm, Brust Pkt. 1.20
- Kalbsnierebraten Pfund 1.40
- Kalbswickelbraten Pfund 1.35
- Kalbskeule . . . . . Pkt. 1.40
- Schweinebauch Pkt. 1.10
- Keule . . . . . Pkt. 1.25
- Kamm . . . . . Pkt. 1.35
- Koteletten . . . . . Pkt. 1.40
- Hammelbauch . . . . . Pkt. 1.20
- Rücken . . . . . Pkt. 1.30
- Keule . . . . . Pkt. 1.40
- Gehacktes Rind Pkt. 95

## Delikatessen

- Portug. Oelsardinen Club-Ds. 48
- Bratheringe i. Chop.-Sauc. Ds. 80
- Hering in Weingelee . . . . . Ds. 60
- Räucherlachs i. Scheib. 60-g-Ds. 68
- Makrelen in Boullion . . . . . Ds. 75
- Fetheringe in Tomaten . . . . . Ds. 80
- Filet-Heringe in versch. Tunken 1/2 Dose . . . . . 80
- Kippered-Heringe . . . . . Ds. 90
- Appetits-Happen . . . . . Ds. 95
- Rollmops in Mayonnaise . . . . . Ds. 95

## Obst, Südfrüchte

- Rum. Wainüsse . . . . . Pkt. 65
- Marbots . . . . . Pkt. 85
- Maronen groß . . . . . Pkt. 45
- Deutsche Tafeläpfel Pkt. 45
- Amerik. Äpfel . . . . . Pkt. 65
- Orangen . . . . . Stck. 16, 15
- Mandarinen . . . . . Pkt. 50
- Datteln (Muskat) . . . . . Kart. 95
- Datteln (Muskat, lose) . . . . . 1/2 Pkt. 35
- Kranzfeigen . . . . . Pkt. 42

## Gemüse-Konserven

- Gemüse-Erbsen . . . . . 2-Pkt.-Ds. 55
- Junge Erbsen . . . . . 2-Pkt.-Ds. 75
- Junge Erbsen mittelf. 2-Pkt.-Ds. 90
- Junge Erbsen (fein) 2-Pkt.-Ds. 1.30
- Karotten (geschnit.) 2-Pkt.-Ds. 45
- Junge Karotten . . . . . 2-Pkt.-Ds. 90
- Junge Schnittbohnen 2-Pkt.-D. 60
- Junge Schnittbohnen I 2-Pkt.-D. 75
- Jg. Brechbohnen 2-Pkt.-D. 88 u. 68
- Spinat (sandfrei) . . . . . 2-Pkt.-Ds. 58

## Obst-Konserven

- Apfelsaft tafelfertig . . . . . 2-Pkt.-Ds. 82
- Pflaumen mit Stein . . . . . 2-Pkt.-Ds. 70
- Pflaumen ohne Stein 2-Pkt.-Ds. 92
- Kirschen rot, m. Stein 2 Pkt. nur 1.12
- Mirabellen . . . . . 2-Pkt.-Ds. 1.28
- Reineclauden . . . . . 2-Pkt.-Ds. 1.35
- Birnen ganze Frucht . . . . . 2-Pkt.-Ds. 1.20
- Birnen halbe Frucht . . . . . 2-Pkt.-Ds. 1.30
- Preißelbeeren . . . . . 2-Pkt.-Ds. 1.55
- Erdbeeren . . . . . 2-Pkt.-Ds. 1.58

# K A U F H A U S

# BRÜHL

Vorverkauf für  
Zirkus Sarralani  
an unj. Theaterkasse 15tad

Im Erfrischungsraum  
reichhaltig Mittagstisch  
von 80 an.

# Lebensmittel für das Weihnachtsfest

**Brat- und Mastgänse 88**  
 (voll. . . . . Pfund 98) **88**  
**Starke Hasen** im Fell Pfd. **98**

**Fetter Speck oder Schwarzfleisch** Pfund **128**

**Frisch-Fleisch**  
 Rindfleisch . . . . . Pfd. **85**  
 Schmorfleisch ohne Knochen . . . Pfd. **1.30**  
 Rouladen . . . . . Pfd. **1.40**  
 Hammel-Keule od. -Rücken . . . Pfd. **1.20**  
 Kalbrücken od. -Keule . . . . . Pfd. **1.35**  
 Schweinebauch . . . . . Pfd. **1.10**  
 Koteletts . . . . . Pfd. **1.40**

Hirsch-Ragout . . . . . Pfd. **55**  
 Hirsch-Blatt . . . . . Pfd. **1.10**  
 Rücken oder Keule . . . . . Pfd. **1.20**

**Konserven**  
 Jg. Schnittbohnen . 2-Pfd.-Dose **68 60**  
 Pflanzbohnen . . . 2-Pfd.-Dose **95 68**  
 Brechbohnen . . . 2-Pfd.-Dose **98 65**  
 Gemüse-Erbesen . 2-Pfd.-Dose **58 50**  
 Jg. Erbsen mittelfein . . . 2-Pfd.-Dose **1.10**  
 Pflaumen . . . . . 2-Pfd.-Dose **92 68**  
 Kirschen . . . . . 2-Pfd.-Dose **1.15**  
 Stangen-Spargel oder Spargel-Köpfe . . . . . 2-Pfd.-Dose **2.58**

Aprikosen-Kompott halbe Frucht . . . 2-Pfd.-Dose **1.18**  
 Aprikosen-Kompott . . . 1-Pfd.-Dose **78**

**Wurstwaren**  
 Gek. Schinken . . . . . 1/2 Pfd. **55**  
 Knackwurst . . . . . Pfd. **1.28**  
 Schweinskopf in Gelee . . . Pfd. **1.20**  
 Schweinskopf in Gelee . . . 3-Pfd.-Dose **2.75**  
 Dauer-Zerelatw. extra hart Pfd. **1.95 1.80**

**Delikatessen**  
 Oelsardinen große Klubbese . . . . . **45**  
 Oelsardinen . . . . . 5 Dosen nur **1.95**  
 Bratheringe . . . . . 2-Pfd.-Dose **88**  
 Oelsardinen 38,40 Flasche 2-Pfd.-Dose **2.25**  
 Lachsschnitzel . . . . . 1-Pfd.-Dose **55**  
 Echter Lachs . . . . . 3 Dosen **1.95**  
 Aale alle Größen . . . . . Pfund **3.45**  
 Aale extra stark . . . . . Pfund **3.95**

**Christbaum-Behang** **78**  
 oder Pralinen, z. T. in Stanniol. Pfd.

**Südfrüchte**  
 Apfelsinen . . . . . 10 Stück **95 75 55**  
 Tafelfolgen 3 Pfd. **1.00** . . . . . 1 Pfd. **35**  
 Trauben-Rosinen . . . . . Pfd. **98**  
 Knackmandeln . . . . . Pfd. **1.55**  
 Dalfeln großer Original-Karton . . . . . **68**

Walnüsse oder Haselnüsse **55**  
 Pfd. es

**Echte Smyrna-Sultaninen** Pfd. **80 68 50**  
**Kaffi-Sultaninen** . . . . . Pfd. **45 32**  
**Kaisor-Auszugmehl**  
 Kaffee gebr. 1/2 Pfd. . . . . **1.28 1.15**  
 Kaffee gebr. 1/2 Pfd. . . . . **1.60 1.30 1.20**  
 Kakaó gar rein . . . . . Pfd. **1.15 95**

**Molkerel-Butter** . . . . . 1/2 Pfd. **1.10**  
**Tilsiter Käse** vollreife . . . . . Pfd. **1.30**  
**Tilsiter Käse** ohne Rinde, 20% . . . Pfd. **1.38**  
**H. Schweizerkäse** echter Finnen . . . . . Pfd. nur **1.58**

**Weine und Liköre**  
 Edenkobener . . . . . 1/2 Fl. **1.10**  
 Spanischer Rotwein . . . . . Liter **1.20**  
 Malaga dunkel . . . . . Liter **1.50**  
 Deutscher Weinbrand 30% . . . . . 1/2 Fl. **3.25**  
 Cherry-Brandy . . . . . 1/2 Fl. **3.25**  
 Jem.-Rum-Verschnitt 30% . . . . . 1/2 Fl. **2.95**  
 Winkolhausen-Weinbrand-Verschnitt 38% . . . . . 1/2 Fl. **2.95**  
 Arrak-Verschnitt 40% . . . . . 1/2 Fl. **3.25 2.95**

**Sonntag nachmittag von 12-6 Uhr geöffnet!**

**Zirkus Sarrasani**  
 Zirkuskasse neben der Sammelkasse im I. Stock

Telephonische Bestellungen: 709 41

Gebr. **Leipzig, Königsplatz** A.-G.  
**Das Haus der volkstümlichen Preise!**

**Reformbetten**  
 Kinderbetten  
 Auflegematrizen  
 Chaiselongues  
 Zahlungsverrechnung ohne Aufschlag  
**Betten-Ecke** Thomasiusstr. 11  
 früher Kisterstraße

**Weihnachtsgeschenke!**  
 Grammophone, Grubow Doppeldeckerwert, Ansichtung 3 Mt.  
 Weinmaschinen (Beihwasser), Ansichtung 2 Mt., Abzahlung 2 Mt. monatl.  
**Preisler, Rohlgartenstr. 29, Ecke**

*Lumitzu freiß im spöt  
 Yüginca = juizgunka*

**Sinnige Weihnachtsgeschenke!**

**Quasintzen**  
 angetrieben, kräftig bewirkt m. 1-8cm hohem Trieb. Sie sind soweit entwickelt, daß sie, mit Säubchen bedekt, ans Fenster gestellt werden können. Verlauf auch ohne Gläser. Da sie ohne Schaden einige Tage trocken liegen können, können sie auch unter Garantie tabellierter Anfunft mit der Post verandt werden.  
 6 Stück sortiert . . . 7.— ohne Gläser  
 6 Stück sortiert . . . 9.— m. Gläs. u. Säubch.

**Crocusgläser**  
 zum Treiben der Crocus in Wasser  
 Glasgale, rund, 10 cm Durch-  
 messer, mit Crocus befest. . . . . **1.70**  
 Glasgale, rechteckig, 22 cm lang,  
 mit Crocus befest. . . . . **2.75**

**Feenliedengläser**  
 zum Treiben der chinesischen Feenlied in Wasser  
 Glasgale, rund, 15 cm Durch-  
 messer, mit Feenlied . . . . . **3.—**

**Waldblumenstöcke**  
 (Kunststöcke mit Waldblumen-Eisfeimen bepflanzt, die in normaler Zimmer-temperatur nach drei Wochen blühen) von **2.—** an

**Ringelblumen mit Crocus**  
 bepflanzt **50**

**Futterhäuler aus Naturholz**  
 zum Füttern der Vögel im Freien  
 Stück **3.—, 3.50** und **4.—**

**Tafelfutterringe f. d. Meisen** St. **25**  
**Futtereier** **1.1.—, Futterapparate** **1.50**

**Ratten**  
 in reicher Auswahl  
 Greisenhaut, Königin der Nacht, Tiger-  
 aloe, Schlangentatuz, Fellenfantus,  
 Bildhofsmaße, Weihnachtsfaktus u. v. a.  
 Rattenhäuler, Rattentreppe

**Moritz Bergmann**  
 Emil Doh' Nachf.  
 Samenhandlung Gegründet 1859  
**Leipzig**  
**Neumarkt 18 (Schumanns Hof)**  
**und Neumarkt 8**  
 Fernspr. 22731 Volksh.: Leipzig Nr. 58560  
 Ich mache darauf aufmerksam, daß ich mein Geschäft von Neumarkt 7b (Ecke Gewandhäuser) in **Schumanns Hof** (Durchgang von Neumarkt 16 nach Petersstraße 16) verlegt habe. Mein Zweiggeschäft Neumarkt 8, bleibt am alten Platze.

**Abonnenten** berücksichtigt bei Euren Einkäufen die Interessen der Leipziger Volksgemeinschaft

**KLEINER ANZEIGER**

**Verkäufe**  
**H. Fleißhalm** und **Rayonalle**  
 Pfund nur 95 Wfg.  
 Meißner Straße 8

**Strumpf-Schmidt, Otto-Schill-Str. 9.**  
**Spezial-Geschäft**  
 für halbarste, solide Strümpfe und Trikotagen zu billigen Preisen.

**Fürs Fest**  
 prima starke iahleische Waldhasen  
 getreift und gepökt  
**irische Dresdner Hasermaistgänse**  
 auch geteilt  
**Richard Böhne, L.-Neureudnitz**  
 Reichenbainer Str. 31 — Südlicher Str. 4  
 Durchgangsladen

**Moderne nur solide**  
**Fußbekleidung in**  
**höchster Vollendung**

Schuhe für empfindliche Füße

Orig. Ochsener Filzschuhe in großer Auswahl

**Bruno Kessie**  
 Leipzig, Eisenbahnstr. 60

**Größeren Alteisen**  
 desgl. Futterlöffeln verkauft  
**Rittergut Großstädteln**

Einen Volten

**Strickkleider und Jumper**  
 hat im Auftrag sehr billig zu verkaufen  
 Frau E. Dittmar,  
 Mundtstraße 3, I. I.

**Garderobe**  
 Maßarbeit  
 neu, neu, neu  
 zu sehr bill. Preis  
 Frank, Gehrook- u.  
 Smoking-Anzüge  
 zu bill. Preisen  
**Friedmann**  
 Rantstädter Stein-  
 weg 13.  
 Ein- u. Ausk. Gold.

**Puppenwagen**  
**Schaukelpferde**  
 Wehmüller, billig.  
**F. Hochberg**  
 Eisenbahnstr. 104.

**Verblüht**  
 sind alle über meine Preise und Auswahl in Puppen- und Kinderwagen Eleganter Puppenwagen mit Gummi  
**Mk. 14.—**

**König, Querstr. 27**  
 Wickelwagen  
 Puppenwagen  
 mit 11. Fehlern  
 spottbillig  
 Thomaststraße 11  
 Puppenwagen  
 billig Körnerstr. 2.

**Diverses**  
**Maurer-Workzeuge**  
 und Reparaturen  
 Eckardt, Sophienstr. 10  
 Pianos, Vermietung  
 Feils, Hürtelstr. 4.

**Vermietungen**  
 Freundl. Schlafstelle  
 1. Dorn a. u. Kohl-  
 gartenstr. 39, I. I. 1. 1. 1.  
**Schlafstelle**  
 zu vermieten  
 Gaud-  
 händler Str. 48, IV. m.

**Praktische Geschenke**

**Karl Blaich**  
 Koffer- u. Lederwarenfabrik  
 Windmühlenstr. 32 / Ecke Emilienstr. /

**Uhren zu Weihnachten.**

Ein Geschenk, das noch weit über den Weihnachts-  
 abend hinaus Freude bereitet und während des  
 ganzen Lebens seinen Besitzer zufrieden und  
 glücklich macht, ist die

**ZentRa**  
**Uhr**

Sie hat die Prüfungen bestanden und ist in  
 den Fachgeschäften mit dem roten ZentRa-  
 Wappen in der einfachsten bis zur feinsten  
 Ausführung zu haben.

**Zentrum**  
 R. Hartert, Promenadenstraße 21  
 E. Holzmann, Königsplatz 4  
 E. Müller, Windmühlenstraße 31  
 E. Schneider, Schützenstraße 2  
 E. Scholz, Apoll Garten 1

**Ost**  
 F. Bauer, Tübchenweg 10  
 P. Holzer, Kreuzstraße 26  
 W. Metzger, Eisenbahnstraße 72  
 Bruno Rothe, Papiermühlstraße 5  
 M. Schmidt, Eisenbahnstraße 109.

**Nord**  
 A. Eckstein, Kieler Straße 16  
 Amandus Fischer, Hallische Straße 221  
 R. Huedicke, Wahren, Königsstraße 7  
 H. Jänicke, Hallische Straße 126  
 P. Magdeburg, Lindenbäcker Straße 18  
 W. Scheibe, Gohliser Straße 55

**West**  
 Arno Eckert, Könnersstraße 68  
 R. Schaarschmidt, Karl-Heine-Straße 59  
 Paul Schönfeld, Könnersstraße 15

**Pelze eigener Herstellung!**  
 Pelzmäntel in mod. Farb v. 85 an  
 Pelz-Auto-Deck. m. Muff v. 60 an  
 Pelz-Schals auf Seide v. 18 an  
 Besatzteile . . . . . v. 1.— an  
 Neuanfertigung u. Reparaturen  
**O. Beck, Katharinenstr. 17, Fahrstuhl,**  
 Tel. 287 91

**Möbel**  
 bequeme Teilzahl  
**Möbelhaus Poll**  
 Eutritsch, Markt  
 Straßeb. 14, 16, 21 \*





Aus der Umgebung

Aus dem Bezirksausschuß

Unheilbare Verkehreshemmer.

Wenn nicht der beinahe lagenhafte Ester-Saale-Kanal nach dem Mythos vom Bahnbau züßchen — Leuchtsimmer wieder Gesprächsstoff lieferten, müßte sich die Amtshauptmannschaft wahrhaftig genieren, noch öffentliche Bezirksausschußsitzungen einzuberufen! Denn die übri gen Tagesordnungspunkte geben gewöhnlich verschiedenen Referenten nur Gelegenheit zu grammatischen und stilistischen Reden wider die deutsche Sprache.

In der Sitzung vom Mittwoch war es wieder so. Der Amtshauptmann berichtete kurz über den „Stand“ der Kanalbauangelegenheit, wobei er besonders darauf hinwies, daß die Finanzierungsgaranten nach den Verträgen lediglich bis zum 31. Dezember dieses Jahres gebunden seien; wenn also bis zu diesem Zeitpunkt noch kein Spatenstich auf der Suche nach der legendären Wasserstraße getan worden sei, würden sämtliche Garantien abkommen illusorisch. Einige Geldgeber hätten sich allerdings mit einer Verlängerung des Vertrags einverstanden erklärt, andere wollten jedoch davon nichts wissen, und da der Bezirk nicht gezwungen werden könne, die fraglichen Summen (5 Prozent des sächsischen Landesanteils) durch eine Anleihe aufzubringen, werde er eben überhaupt nichts zahlen. Dadurch werde der Kanal freilich auch nicht fertig, doch wolle man diesen Tatbestand der Regierung als Material unterbreiten; vielleicht lasse sich so wenigstens erfahren, ob die hartnäckigen Gerüchte vom Bau eines Südsüdflügels des Mittelkanals noch im 20. Jahrhundert realisiert werden.

Wahrscheinlich, wenn auch nicht ganz so legendär, steht es mit der Eisenbahn Leuzsch—Zösch. Amtshauptmann Dr. Baehrer teilte mit, daß die Verhandlungen über den Länderwerb im preussischen Gebiet am 20. Dezember zum Abschluß kämen; man rechne mit insgesamt 135 000 Mark, so daß der Quadratmeter also 1,16 Mark kosten würde. Diese Summe soll zur Hälfte auf den Kreis Merzbürg übernommen, zur anderen Hälfte auf die beteiligten Gemeinden umgelegt werden. In diesem Zusammenhang fragte Genosse Rehrig, was es mit den Gerüchten auf sich habe, die da von einer Forderung Sachsens nach einer anderen Linienführung wissen wollen, wodurch wertvolleres und infolgedessen teureres Gelände beansprucht und die ganze Angelegenheit verzögert werde. Der Amtshauptmann versicherte, daß zwar tatsächlich zwei Verdrückungen der Strecke gefordert würden — eine kleine wegen des vielleicht doch einmal gebaut werdenden Kanals, eine größere, um eine Durchschneidung des Bienen zu vermeiden —, daß vielleicht auch eine geringe Verteuerung dadurch eintrete, daß sie jedoch mit Rücksicht auf die Gesamtkosten gar keine Rolle spiele. Von einer Verzögerung des Baues durch Sachsen, namentlich durch den Bezirk Leipzig, könne überhaupt nicht die Rede sein!

Dann wurde noch über provisorische Verhandlungen zwischen der Reichsbahndirektion Dresden und den Gemeinden Gaußsch und Dörsch wegen Anlegung einer Unterführung unter der nach Blagwitz gehenden eingleisigen Strecke berichtet. Die Gemeinde Gaußsch ist daran erheblich interessiert, weil gerade um die Zeit, da die Frühzüge nach Leipzig fahren, ein meist mit Verspätung kommender, sehr langsam dahinjollender und noch dazu ungläublich ausgewachsener Güterzug den Aueübergang unsicher mache, so daß die zum Zug eilenden Arbeiter und Angestellten entweder trotz geschlossener Schranken die Schienen überfahren oder aber den Anschluß verpassen müssen. Die Kosten einer Unterführung für Fußgänger werden auf 27 000 Mark veranschlagt, wovon die Reichsbahn — vielleicht! — um die 9 000 übernehmen wird; vom Rest würden auf Gaußsch 13 500, auf Dörsch 4 500 Entschädigungen entfallen.

Sammenstoß zwischen Eisenbahn und Auto

Eine Person getötet.

Am 18. Dezember 1928, 17.30 Uhr, wurde der Peniger Polizei gemeldet, daß der 21 Uhr von Rarsdorf ankommende Personenzug am Bahnhöfchen der Leipziger Straße einen Personenzugstrafwagen erfasst und zertrümmert habe. Die sofort

an der Unfallstelle erschienenen Polizeibeamten konnten feststellen, daß der stadtinwärtsfahrende Führer des Kraftwagens, in dem noch eine Dame saß, erst 15 Meter vor der Schranke bemerkt habe, daß diese geschlossen war. Durch schnelles Anziehen der beiden Bremsen ist der Wagen ins Schleudern gekommen, durch die Schranke gefahren und vom Zuge erfasst und circa 8 Meter mitgeschleift worden. Dort lösten sich die Hinterräder mit samt der Achse und wurden zur Seite geschleudert, während die Dame und der Führer noch circa 110 Meter mitgeschleift wurden. Nach dieser Bremsstrecke wurde der Führer aus dem Wagen und die Dame zwischen die Vorderräder und den Zylinder der Lokomotive geschleudert. Brustkorbverletzung und andere schwere Verletzungen hatten ihren sofortigen Tod zur Folge. Die Leiche wurde in der hiesigen Leichenhalle geborgen, während der mit schweren inneren Verletzungen danongekommene Führer noch am selben Abend nach Chemnitz transportiert werden konnte.

Der gerade tagende Betriebsausschuß der Stadt Penig faßte einmütig unter dem unmittelbaren Eindruck des Unfalles den Beschluß, die schon jahrelang erbobenen Vorstellungen wegen Aenderung der unhaltbaren Zustände am Eisenbahnhöfchen einer der wichtigsten Chauvinen Sachsens mit allem Nachdruck bei allen zuständigen Stellen weiter zu betreiben. Es ist sehr bedauerlich, daß ohne einen tödlichen Unfall von der Reichsbahn scheinbar die einfachsten Forderungen nicht beachtet werden.

Eisenbahnunfall

Personen nicht verletzt.

Am Mittwochabend ist der von Leipzig-Hauptbahnhof um 17.33 Uhr verkehrende Personenzug nach Bad Lausitz in der Station Pelgershain auf eine Lokomotive aufgefahren. Personen wurden glücklicherweise nicht verletzt; der Sachschaden ist nur gering. Der Verkehr mußte für einige Zeit durch Umstellen aufrechterhalten werden. Zugverspätungen waren die Folgen dieses Anfalls.

Böhlen. Gemeindeverordnetenversammlung. Aus der Reihe verschiedener Mitteilungen ist nur erwähnenswert, daß die Bemühungen der Gemeinde um anderweitige Regelung der Erwerbslosenkontrolle erfolgreich gewesen sind. Auszahlung der Unterstützung und Kontrolle der Erwerbslosen wird jetzt im Rathaus ausgeübt. Für die Schullinderpeisung sind vom Bezirksfürsorgeverband abermals Mittel zur Verfügung gestellt worden. Dadurch ist die Fortsetzung der Sperrungen in dem bisherigen Umfang gewährleistet. Alle Gemeindefassen sind kürzlich durch den Vorsteher des Revisionverbandes geprüft worden. Die Prüfung hat keinen Anlaß zu irgendwelchen Beanstandungen gegeben. Auch die Gemeindefassen für das Rechnungsjahr 1927 ist zum Abschluß gekommen; sie wird dem Revisionsverband zur Prüfung überwiesen. Den Bauaufsichtlichen Richter und Müller wird zu den üblichen Bedingungen Bauhand in Aussicht gestellt. Ein Beschäftigung des Selbsthilfebundes für Körperbehinderte wird entgegen dem Beschlusse des Wohlfahrtsausschusses abgelehnt. Solche Gesuche privater Wohlfahrtsvereinigungen gehen in letzter Zeit in ständig zunehmender Zahl ein. Das Kollegium ist in der Mehrheit der Ansicht, daß es Aufgabe der Fürsorgebehörde ist, derartige Einrichtungen zu unterhalten bzw. zu unterstützen. Die Begehung der neuerrichteten Bahnhöfchen durch den Bauausschuß gemeinsam mit dem Bauausführenden und dem Bauleiter hat ergeben, daß die Arbeiten nicht zur vollen Zufriedenheit ausgefallen sind. Festgestellt und noch eintretende Mängel werden jedoch durch den Bauausführenden kostenlos abgestellt. Genosse Schramm beantragte zum wiederholten Male, der Juvenilsorge treibenden „Sozialistischen Arbeiter-Jugend“ eine Unterstützung zu bewilligen. Auf diesen Antrag glaubte Herr Gemeindeverordneter Groß mit dem Gegenantrag antworten zu können, auch die „Christliche Jugend“ in gleicher Weise zu unterstützen, worauf ihm erwidert wurde, daß eine Notwendigkeit zur Unterstützung dieser finanziell nicht schlecht gestellten Organisation nicht bestehe. Schließlich wird beiden Vereinen eine Beihilfe von je 25 RM bewilligt. Ueber die gegenwärtige mangelhafte Finanzlage der Gemeinde wurde lebhaft debattiert. Sie war auch die Ursache, die das Kollegium in der letzten nichtöffentlichen Sitzung zwang, von einem günstigen Grundstücksangebot keinen Gebrauch zu machen. Auf die Anfrage, was gegen die immer stärker werdende Staubplage unternommen worden ist, konnte mitgeteilt werden, daß die A.-G. Sächsische Werke wiederholt aufgefordert worden ist, geeignete Verhaltungsmaßnahmen zu ergreifen, daß aber bisher in dieser Hinsicht noch keinerlei Erfolg erzielt werden konnte. Es wird für zweckmäßig



Wandern und Reisen

Winterferien im Valtenberghaus

Wohl selten trifft es sich so günstig, daß man zu Weihnachten vier Tage Freizeit hat. In verschiedenen Betrieben, wo zwischen Weihnachten und Neujahr Feiertage bzw. Inzentur stattfindet, kommen noch einige Tage mehr dazu.

Für manchen Familienvater bedeuten diese reichlichen Feiertage finanziell eine ziemlich erhebliche Einbuße. — Zellwochen! Wer es aber ermöglichen kann und die Zeit um Weihnachten und zur Jahreswende auswärts verleben möchte, dem sei geraten, einige Tage im Kreise gleichgesinnter, froher Menschen im Valtenberghaus der Naturfreunde bei Reulitz in der Lausitz zu verbringen.

Schöne, freundliche Zimmer und Schlafräume stehen zum Empfang bereit. Mollig durchwärmte Tagesräume bieten angenehmen Aufenthalt und auch für das leibliche Wohl ist bestens Sorge getragen. Eine reichhaltige Bibliothek bietet geistige Anregung.

Das Lausitzer Gebirge wird von Wanderern und Stälfäusern noch fast vernachlässigt. Haben wir auch nicht die zackigen Felsen der Sächsischen Schweiz und die Höhenlage des Erzgebirges, so hat doch unsere Lausitz ihre besonderen Reize. Wer unsere sanft ansteigenden Spitzegel und die breiten Täler durchwandert, geht ungern von hier.

Unser Heim, am Osthang des 580 Meter hohen Valtenberges, liegt mitten im Walde, eine schöne Rodelbahn ist dicht dabei und endet auf der großen Spielwiese vorm Haus. Für Stälfäuser gibt es schöne Abfahrten und herrliche Waldpartien. Doch auch der Fuhrgänger kommt zu seinem Genuß, denn einige Tage in unseren Bergen die reine winterliche Waldluft einatmen, ist für die Großstädter und Fabrikmenschen Balsam auf ihre verstaubte Lunge. Zur Zeit haben wir die herrlichste Winterlandschaft bei 20 Zentimeter Schneelage. Darum heraus! Auf ins Valtenberghaus!

Bahnstation Reulitz—Lausitz Ost oder West. Bahnstrecke Dresden—Zittau. (Sonntagsfahrkarten.)

Auf Anfragen (Postkarte mit Rückantwort) gibt gern Auskunft Hauswart Genosse Martin Pippold, Reulitz (Lausitz), 1. Naturfreundehaus.

Zum Bundesfest in Johanngeorgenstadt

wird nicht jedem eine Teilnahme vom 29. Dezember bis zum 1. Januar möglich sein. Da aber viele den Wunsch haben, wenigstens einmal einen Tag zu solchem Feste oben im Gebirge zu weilen, fahren der Touristenverein „Die Naturfreunde“ und der Arbeiter-Turn- und Sportbund am 30. Dezember mit einem Sonderzug nach Johanngeorgenstadt. Am vielen den Kauf der Fahrkarten zum Preise von 7,20 Mk. schon vor dem Weihnachtseste zu ermöglichen, liegen Fahrkarten an folgenden Stellen: Bundeschule, Turnverein, Reulitz Str., Photohaus A. Schneider, Stützeritz, Papiermühlstraße, Ede Rudolf-Bertram-Strasse, und in den Volkszeitungsbüros, Tauscher Straße und Valtahaus. Wer neben gutem Sport noch eine schöne Winterlandschaft sehen will, benutze diesen Zug und zeige dadurch sein Interesse an der Arbeiterportbewegung.

gehalten; die maßgebenden Verantwortlichen der A.-G. Sächsische Werke zur gegebenen Zeit von der Wirkung der Staubplage an Ort und Stelle zu überzeugen. Zum Schluß kommen noch verschiedene Personalangelegenheiten zur Erörterung, wobei auch die Einstellung eines jüngeren Verwaltungswärters genehmigt wird.

Großstädtern. Viehzählung. Bei der am 1. Dezember 1928 erfolgten Viehzählung wurden festgestellt: 31 (31) Pferde, 39 (44) Kühe, 1 (3) Schafe, 58 (107) Schweine, 15 (28) Ziegen, 192 (196) Gänse, 66 (79) Enten, 1089 (1058) Hühner, 108 (119) Hasen, 10 (25) Perl- und Truthühner, 21 (10) Bienenstöcke. Die in Klammern stehenden Zahlen sind das Ergebnis der Viehzählung am 1. Dezember 1927.

Giganten der Landstraße

Ein Rennfahrer-Roman von André Keuze

Autorisierte Uebersetzung von Fred A. Angermayer.

„Ich wollte dich deswegen wieder zur Bahn beschreiben, weil ich dich da immer fahren sehen und stolz sein konnte, wenn du siegest!“ „Das sagt man so leicht, mein Kind! Aber schließlich hätten mich ja die Bahntrennen nicht ruiniert, denn hinter Landemünderung oder in Mannschafstrennen hängt mich so leicht keiner ab. Doch ich habe an deiner Seite das Leben eines grünen Jungen geführt und war nichts als deine Wettepuppe! Und siehst du, das hat mich vertrieben!“ „Aber, Robert!“ „Ja, ja, das war's! ... Nichts als Schlemmereien in Luxuslokalen, Kintoppgechichten, Raubbuben, Tanzbars, — mein liebes Kind, das ist ganz ausgeschlossen für einen Mann, der im über Tempo Berge fahren soll! Solange ich dein Freund war, ging ich zu unangenehmen Zeiten schlafen, hatte nie die nötige Ruhe und mußte es während der Saison, wo mich die kleinsten Krebsse überpuriert und die Zeitungen verspottet haben, bitter büßen!“ „Verzeih mir, Robert! Ich war noch ein halbes Kind! Zwischen habe ich aber ganz ernsthaft darüber nachgedacht, das kannst du mir glauben!“ „Ich auch, Vette! ... Darum bin ich wieder Straßensfahrer geworden! Heute lebe ich, wie es sich für einen Mann von Klasse geziemt! Alle Wäbels, und wenn sie auch noch so reizend sind, ja gerade weil sie's sind, verleiten einen doch nur zu Dummheiten, verfehlt das! Die einzige Frau eines wirklichen Rennfahrers aber ist sein Rad!“ „Ich bin ja auch heute ganz anders, Robert! Ich würde nichts mehr von dir fordern, was deinem Erfolg irgendwie schädlich sein könnte, oder glaubst du vielleicht, ich sei herübergekommen, um dich mit Dummheiten zu belästigen? ... Dazu habe ich dich wirklich zu lieb! ... Ich möchte nur, daß du dir auf den endlosen Landstraßen sagst: jetzt denkt sie an mich! Schon ihr zuliebe muß ich alles tun, um zu gewinnen! Und siehst du, mein großer Junge, wenn du wirklich ein gutes Herz hättest, wenn du nur wolltest! ...“ „Na — was wäre dann?“ fragte er etwas bedrückt. „Dann würdest du mir erlauben, dich zwei oder drei Etappen zu begleiten!“ „In der Rundfahrt?“ „Sei doch nicht gleich wieder böse, Lieblich! Da wäre doch wahrhaftig nichts dabei, und ich würde dir keineswegs zur Last fallen! Tut es dir denn nicht ein wenig wohl, zu wissen, daß jemand in deiner Nähe ist, der dich liebt? ... Ich würde ja noch leicht in einem der Wagen Platz finden! ... Herr Rauenelle, der nur einen Freund mithat, würde mit ohne weiteres.“ „Blanc-Mesnil beherrschte seinen aufwachen Jörn und sagte: „So ich auch.“ Du würdest hübsch im selben Hotel mit mir wohnen und da ich schließlich nicht aus Holz bin, finden die alten Dummheiten wieder an, was? ... Tags darauf aber würde

ich mit 20 Minuten Rückstand hinterm Feld herkurbeln, nicht wahr? Nein, nein, mein Herzchen, das heiße ich nicht die Tour de France fahren! ... Wenn ich mir überlege, was Ballu dazu sagen würde, nein, nein! ... Das schlage dir aus dem Kopf! Es hat fast den Anschein, als wolltest du mich unter allen Umständen lächerlich machen!“ „Still und traurig senkte sie nun den Kopf. Alle Glieder der Stadt begannen Mittag zu kauen und scharenweise strebten Arbeiter und Angestellte nach Hause.“ „Ich muß jetzt zu Tisch, Vette! Sei mir nicht böse, daß ich ein wenig deutlich geworden bin, aber ich kann's nicht ändern!“ „Kann ich dich wenigstens nicht nachher ein wenig besuchen, Robert?“ „Ausgeschlossen! Ich bleibe den ganzen Tag im Bett, das weißt du. Ich bin doch kein Hochzeitsreißender, der in Haare umherläuft, sondern ein Tour de France-Fahrer! Gestern waren es 381 Kilometer, morgen sind's 371 und Donnerstag 421, ... ja, zum Teufel, das will doch erst mal petreten sein, Menschenkind!“ „Du läst mich also hier stehen?“ „Ich verspreche dir, daß wir uns nach der Rundfahrt in Paris wiedersehen!“ „Was? ... In einem Monat erst?“ „Ich kann doch nicht beinetwegen Doppeldecker fahren, um schneller bei dir zu sein!“ „Dann gib mir wenigstens einen Kuss.“ „Etwas verlegen blickte sich Blanc-Mesnil erst um und neigte sich dann über Vettes Gesicht, um ihre Wangen zu streifen. Wüßlich aber schloß er ihren freilich, duftenden Mund, und gegen seinen Willen preßte er ihre zierlichen Hüften an sich. Sekundenlang überkam ihn die Versuchung, sie wie einst in die Arme zu schließen und fortzutragen.“ „Doch er überwand sich.“ „Er machte sich von ihr frei und stand, ein wenig benommen, mit unsicheren Blicken vor ihr.“ „Siehst du, siehst du, es hat gar keinen Zweck, erst anzufangen! Nachher gibt's keinen Halt mehr! ... Also, Vettechen, liebe wohl und auf Wiedersehen in Paris!“ „Nun eilte er rasch davon und wandte sich erst nach fünfzig Meter nach ihr um, um ihr Adieu zu winkeln.“ „Reglos und wie zerbrochen stand sie da.“ „Wimmlich änderten aber ihre schönen, hilflosen Augen ihren Ausdruck. Sie stampfte auf den Boden und sagte: „Marie nur, du Senecel, warte nur ... Du kommst mir noch ganz von selbst!“ Dann hielt sie ein vorheißendes Auto an und ließ sich in das teuerste Restaurant der Stadt fahren.“ „Rauenelle lehnte mit Maining am Fenster des Grand-Hotel in Rouen. Drunken dehnte sich die Schimmerzeile der Rats. Duntel wälzte die Seine ihre metallglühenden Wagen, roten Eisenkräne gigantische Arme zum Himmel, ratterten Straßenbahnen über die Boieidieubrücke und rollten am andern Ufer die Hafens-

teile entlang, als inspizierten ihre hellen Lichter die reglosen Flämmchen der Gaslaternen.“ „Ueber allen Lagerplätzen, die in nach ihrem Inhalt schuldlos freudig oder elefantisch wüchsig in der Stille lagen, lastete wachsende Dunkelheit. Nur von Cafeterrassen wehte Rauch herauf.“ „Am die Etappe des kommenden Tages abzurufen und ungestört in Rouen übernachten zu können, hatten die beiden Freunde eine Spazierfahrt herbeigeführt und beschloßen, die Rundfahrt, die gegen fünf Uhr früh eintreffen mußten, hier zu erwarten.“ „Welche Stille! murmelte Maining. „Ich muß unwillkürlich an die armen Fahrer denken.“ „Die werden um Mitternacht gewest und steigen Punkt zwei Uhr morgens in den Sattel.“ „Ich kann sie nur immer wieder bewundern“, sagte der Maler. „Allmählich prägte ich mir auch ihre verschiedenen Gesichter ein und beginne langsam ihren Charakter zu verstehen. Allerdings, das Rudel der zahllosen Begleiter macht mir noch Schwierigkeiten, und obwohl sie mir seit Paris Kennleiter, sportliche Leiter, Kontrolleure, Kommissäre und viele andere Leute zeigten, lerne ich mit jeder Stunde immer neue Gesichter kennen. Leider tragen diese Menschen weder Trikots noch Rückennummern, und ich werde sie deshalb immer wieder verwechseln.“ Rauenelle lachte: „Begrüßlich! Der armeleiche Rennfahrer wirkt eben plattischer als der ganze offizielle Korps! Um besten teilten Sie darum die Zivilisten in zwei Gruppen ein, in die richtiggehenden, amtliehen und gewissermaßen sakrosancten Begleiter und in die Bericht-erstatler. Abgesehen von einigen ganz wenigen Vertretern der großen Tagespresse, teilweise hervorragenden Reulitzkonisten, die den Reiz dieses Rennens mit seiner ganzen Atmosphäre wirklich künstlerisch und farblich zu schildern vermögen, gehören alle mit-fahrenden Journalisten der Sportpresse an.“ „Viele von ihnen sind, ohne es zu wissen, glänzende Humoristen, was Sie beim Lesen der Sportberichte mit Vergnügen feststellen werden. Wenn nun auch die französischen Sportreporter nach Belgischer Art schreiben, kann man nicht behaupten, daß ihnen die Belgier die gleiche Höflichkeit erwiderten! ... Obwohl die Formulierungen der Sportjournalisten ziemlich klischiert sind, so haben sie doch eine ganz persönliche Note! Sie schreiben beispielsweise: „Le Bojoc hat die erste Etappe in fabelhaftem Stil gewonnen“, und man hört dabei ordentlich die Bewunderung für die Fahrer heraus, die ja mit ihren Beinen die eigentliche Geschichte der Rundfahrt schreiben. Wir verdanken darum den Sportberichterstatlern manche ausgezeichnete Wendung. ... Beispielsweise haben sie für Rennfahrer die Bezeichnung „Tenöre“ oder „Straßenjaganten“ oder gar „Bedackthier“ geprägt. Und immer haben diese Leute ein förmliches Bedürfnis, humorvoll zu sein, häufig die Gladiatoren und Dichter des Altertums zu zitieren und den Sport über alles zu stellen, als ob Frankreich überhaupt nur noch durch Sport gerettet werden könnte, oder als ob diese fünfzig Etappen, deren Golgatha sie fast wie eine religiöse Feier zelebrieren und die doch letzten Endes nichts als reines Geschäft sind, überhaupt mit Sport etwas zu tun hätten.“ (Fortsetzung folgt.)

Elefanten

Von A. W. Smith.

(Entnommen der Zeitschrift Atlantic Monthly. Uebersetzt von J. Reismann, Prag.)

Ich bin einer jener Leute, deren Geschäft es ist, Elefanten so gut zu kennen wie ein Farmer Pferde kennen muß...

Normalerweise, wild vorkommend, trifft ein Elefant 18 bis 20 Stunden von den 24 Stunden eines Tages; er benötigt diesen Zeitraum, um seinen ungeheuren Bauch mit Grünjutter anzufüllen...

Das Leben eines Elefanten ist dem des Menschen sehr ähnlich. Der jüngste Elefant wird mit 10 Jahren zur Arbeit herangezogen...

Elefanten haben im Vergleich zu anderen Dschungelbewohnern weder ein gutes Gehör noch einen solchen Geruch...

Auch meine eigenen Erfahrungen bestätigen dies. Eines unserer Elefantelager hatte einen jungen Säuer verloren, von dem man annahm, daß er sich zu einer wilden Herde in der Nachbarschaft geflüchtet hatte...

Die Bezugsquellen von halbenarbeitenden Elefanten sind verschieden, doch die weitaus größte Anzahl wird bereits in der Arbeit geboren. Die Eltern solcher Kälder können zwei im selben Lager arbeitende Elefanten sein...

Eine andere Elefantenbezugsquelle ist der Keddah, eine Art von Stock- und Pfostenbau, mit einer weiten Öffnung, die in einem schmalen kastenähnlichen Hals endet...

Die gewöhnliche Arbeit der Elefanten ist eine recht verschiedenartige, meistens aber besteht sie im Schleppen von Laubbaumstämmen von der Fällstelle zu den stößbaren Flüssen oder bis zu den Karren.

Doch das geht nicht immer so einfach. Oftmals müssen die Balken schiefartig den Fluß hinunter geschoben werden. Der Elefant lernt die Griffe zur Herstellung eines solchen Pfostes sehr rasch und es ist ein hübscher Anblick, zu sehen, nachdem er von einem Balken befreit wurde, wie er seine Schlepptette aufklaut...

und im Viereck genau aufliegt. Eine andere Arbeit der Elefanten ist das sogenannte „Dunging“, d. h. wenn sich Balken im Flußbett legendwie verschoben haben, sie durch eine Bewegung des Kopfes wieder in Ordnung zu bringen...

Der Herdeninstinkt der Elefanten ist so ausgeprägt, daß ein einziger für die Zerstörung eines großen Teiles einer Eisenbahnstrecke in Burma verantwortlich war. Ein Deutscher hatte von uns ein Elefantentochter gekauft, es in einem Eisenbahnwagen untergebracht und dieser für die Nacht auf ein Rebengleis geschoben...

Brief aus Bayern

Von Erich Kästner.

Ich muß Euch schon wieder mal schreiben... Wir Bayern sind ein Völkervolk, der bei sich denkt: Ihr könnt uns am Gattschuß, für uns zu bleiben, nicht hindern, wenn Ihr auch verspringt und „Deutschland über alles“ singt.

Wir haben herrliche Berge. Wir haben Kavi, Bier und Rauch und einen Kuprecht haben wir auch und dann noch die Wäldchenwerke. Wir haben Veden anzuziehen und einen Geländten in Berlin. Was brauchen wir den Einheitsstaat? Wir bleiben viel lieber separat.

Wir haben eigne Minister en gros. Der längste von ihnen heißt Fried. Wir haben ein Parlament, holdbrich, und haben für alles kein Geld. Doch das ist gänzlich belanglos. Denn hierfür haben wir ja das Reich! Es zahlt uns, was wir wollen, so leicht und außerdem lang- und Hanglos.

Wir denken nicht dran, uns zu ändern. Uns geht doch nichts! Nicht mal der Verstand! Wir bleiben immer ein eigenes Land auf Kosten von anderen Ländern. Das große beweist unser deutsche Natur! Wir sind so und werden so bleiben! Deutsch sein heißt, eine Sache nur um seiner selbst willen treiben.

Kleine Chronik

Otto Zimmermann wurde mit der künstlerischen Führung des neuzubildenden Sprechbewegungschors des Leipziger Arbeiterbildungsinstitutes beauftragt. Der Chor bereitet als erste Arbeit die Aufführung des großen Chorwerkes „Kreuzzug der Maschine“ von Roberto Frank vor.

„Revolte im Erziehungsheim.“ Das Schauspiel von Peter Martin Lampel, über dessen moralischen und sensationellen Erfolg in Berlin wir kürzlich berichtet haben und dessen wichtiges Buch „Jungen in Rot“, das viele eigene Berichte von Fürsorgegehilfen enthält, wird demnächst noch eingehender hier behandelt werden.

Mit Rud Kasmussen bei den amerikanischen Eskimos. Die umfassende Forschungsstätigkeit, die Kasmussen, selbst ein Halb-estimo und der bedeutendste wissenschaftliche Kenner seines Volkes, mit den beiden dänischen Gelehrten Therkel Mathiasen und Birfel-Smith entfaltet, hat eine ganz neue Epoche in der Kenntnis der Eskimo eröffnet. Sie beschränkt sich nicht mehr darauf, die Zustände der lebenden Stämme zu erforschen, sondern versucht durch eine systematische, wissenschaftlich organisierte Ausgrabungsstätigkeit die geschichtliche Entwicklung des Volkstums klarzulegen, ohne deren Kenntnis ja auch ein Naturvolk nicht voll verstanden werden kann.

Erbschaft. Als „Versuch einer Annäherung“ ist eine Novelle der Französin Suzanne de Callias im Interim veröffentlicht. (Deutsch von H. Roth bei Paul List Leipzig, geb. 3 Mk.) Die mit wunderbarer Zartheit in Tagebuchform erzählte Liebesgeschichte rollt das Schicksal einer französischen und eines deutschen Adligen auf, die beide zum geistig gebildeten, aber nationalitätlich verblendeten Teil ihrer jeweiligen Völker gehören.

seiner Krieger, sieht zwar selbst ein wenig seine Feigheit; aber er sucht vor der Familie und duldet, daß sein Kind einen fremden Namen tragen und den Vater nie kennen wird. Obgleich diese Novelle alles andere als die Wirklichkeit proletarischen Lebens berührt, so hinterläßt die Vektüre doch einen tiefen Eindruck und eine große Nachdenklichkeit.

Kunstblätter. Uebersicht moderne Architekten, die in ihren Sachlichkeitsbestrebungen einen gerechten Kampf gegen alle überflüssige Ornamentik und Verzierung führen, haben sich in ihrer Diktatorien auch zu unerschrockenen Forderungen in der Wohngestaltung verhalten. Die lakie, bildlose Wand braucht durchaus nicht immer das Ideal zu sein, man kann das Wohngefühl des einzelnen Menschen nicht normen.

Es soll hier gar nicht behauptet werden, daß es keine Menschen gäbe, die sich in bildlosen Räumen am wohlsten fühlen, aber es wird bestritten, daß der bildlose Raum der einzig mögliche und bestgeeignete sein soll, zumal ja in den meisten Menschen geradezu ein Bildhunger vorhanden ist, der sich nun mehr oder weniger geschmackvoll in seinen Räumen zur Geltung bringt.

Wir haben eigne Minister en gros. Der längste von ihnen heißt Fried. Wir haben ein Parlament, holdbrich, und haben für alles kein Geld. Doch das ist gänzlich belanglos. Denn hierfür haben wir ja das Reich! Es zahlt uns, was wir wollen, so leicht und außerdem lang- und Hanglos.

In der Sammlung Meister der Farbe kann jeder für wirklich wenig Geld sich einen künstlerischen Wandschmuck nach seinem Geschmack erwerben.

Mitteilung der Städtischen Theaterintendanten. Es wird nochmals besonders darauf hingewiesen, daß sämtliche Vorbestellungen für die Weihnachtsfeiertage bis Sonntag, den 22. Dezember, 14 Uhr, abgeholt werden müssen, da sonst wegen der großen Nachfrage anderweitig darüber verfügt werden muß.

Neues Theater. Am zweiten Weihnachtsfeiertag, 14 Uhr, findet in kleinen Breiten eine Tanz-Orchestrafeier unter Mitwirkung der Volkshochschule und des gesamten Balletts der Städtischen Theater statt.

Wenn Götter dürften. Bei Kurt Wolff in München ist bekanntlich der berühmte französische Revolutionsroman von Anatole France „Wenn Götter dürften“ erschienen. Unter den vielen Feststellungen, die einlesen, befand sich, wie der Berliner Börsen-Courier erzählt, auch eine, die das Buch unter dem verlockenden Titel „Wenn Götter dürften“ verlangte.

Filmchau

Weil zwei, drei Zirkusfilme berechtigten Erfolg hatten, wird das Motiv hundertfach aufgedrückt und der Aufzug schmeckt zuletzt einfach. Man mache doch endlich Schluss mit dieser Serienfabrikation, von der Ein Mädel und drei Löwen die letzte Durchspäule ist. Man hat es auf ein Rückstück angelegt, kann aber nicht verhindern, daß es etwas unheimlich komisch wirkt.

Da erscheint einem selbst ein Film wie Zwei Menschen, der vor Jahren gedreht wurde, irischer und lebendiger, selbst wenn wir diesen Kampf einer Liebe zwischen weltlichen und religiösen Ideologien als nicht sehr belangvoll ansehen. Aber man empfindet hier wenigstens die Seelen der Menschen plastisch, vermag ihren Kämpfen zu folgen und wird für das Abzusehende durch interessante, wirksam photographierte Bilder der Menschenumwelt entzückt.

Neben zwei für dieses Kino üblichen Wildwestgeschichten (viel Reiten, viel Schießen) Konrad Weidts erster Amerikanerfilm: Der seltsame Fall eines Arztes. Interessant durch seinen Hintergrund, eine französische Insel für Strafgefangene. Nachdem neuerdings der Fall Drouot bekannt wurde mit der Flucht nach Frankreich und anschließender Rehabilitierung, braucht man auch den Fall des Arztes nicht mehr so phantastisch zu finden. Die Schilderung dieser Hölle der Justiz bleibt jedenfalls nicht hinter der Wirklichkeit zurück. Bilder, wie die Revolte der Zwangsarbeiter, hinterlassen tiefen Eindruck. (Scala.)

Ein Stückchen parfümierte Unwissenheit: Ginter hat es zu tun. Ich war noch nie in einem Harem und der Manuskriptschreiber dieses Filmes wahrscheinlich auch noch nicht. Er aber macht einen Film aus seiner Unkenntnis, während ich mich nur belehren ließ, daß ein Harem nicht so aussieht. Also, ich glaube nicht, daß eine Parierin in einem Harem gefangen gehalten wird, und arabische Mädchen dieser Art gibt es auch wohl nur in Hollywood. Läßt man jede völkerverstehliche und frauenologische Nutzenwendung weg, dann bleibt ein annehmbar gegliederter und gut photographierter Intrigenfilm übrig, der seine erotische Pikanterie auf reichlich weiche Strecken verteilt. (Überholte.)